

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 137 (1992)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

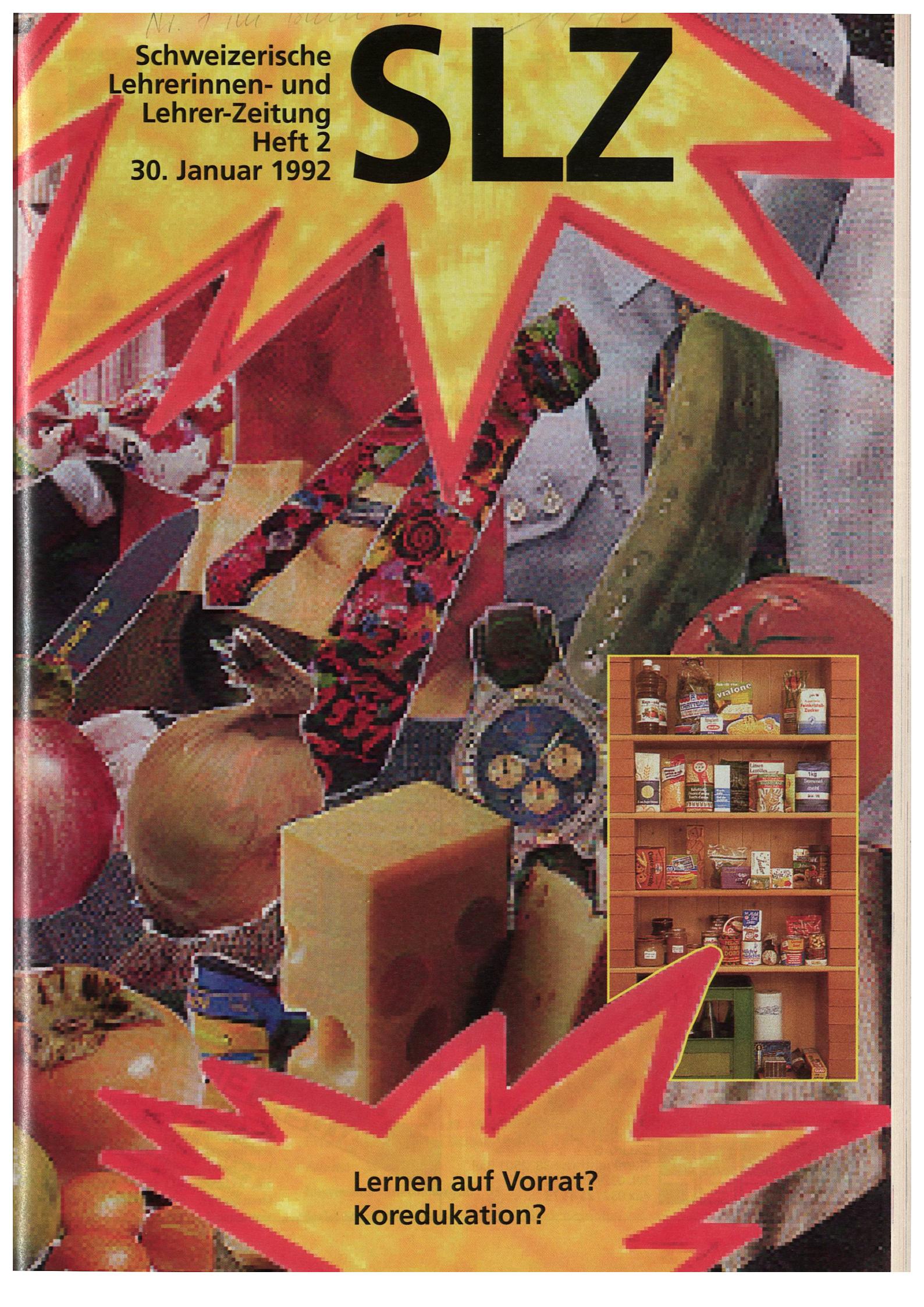
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

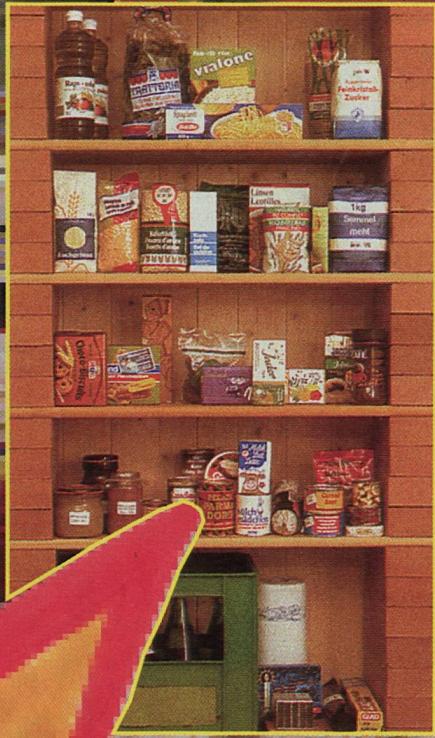
Nr. 1 im Januar 1992

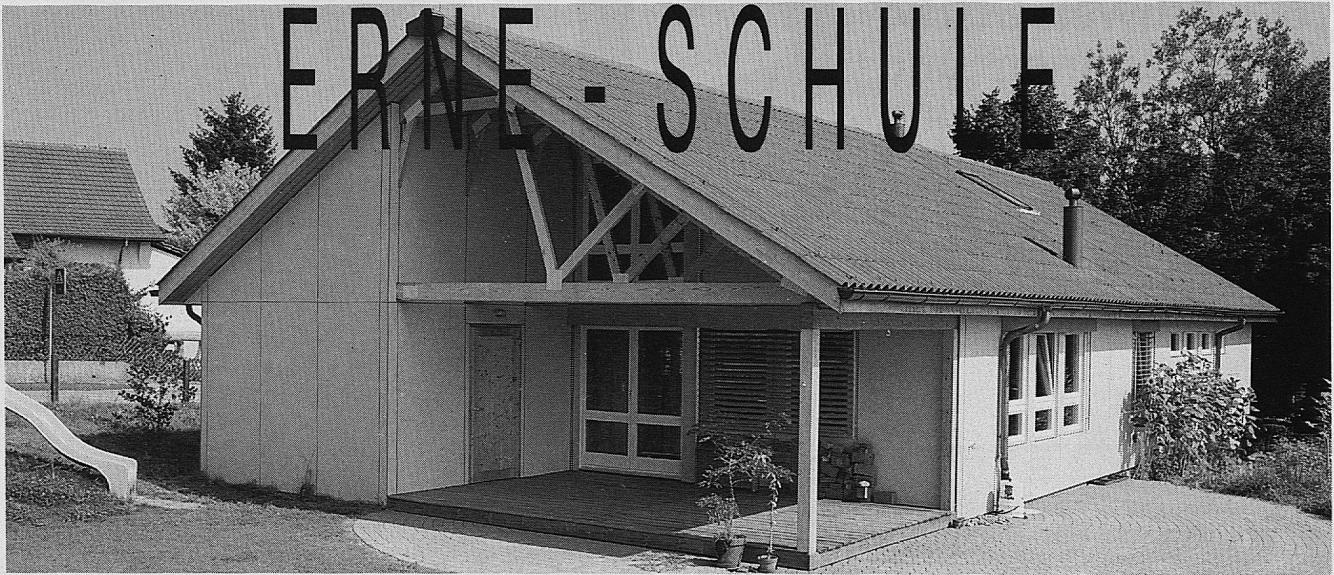
Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 2
30. Januar 1992

SLZ



Lernen auf Vorrat?
Koreduktion?





Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

HERNE
Räume à discrédition

B//W

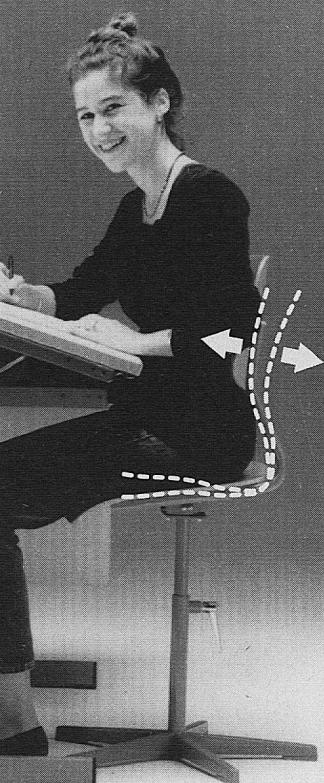
Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg, Telefon 064/64 01 01, Telefax 064/64 25 62

Neu: Dynamisches Sitzen mit Dynasit

Der neue Dynasit-Stuhl wurde von Spezialisten nach ergonomischen und gesundheitlichen Aspekten für den Schulbereich entwickelt. Dank patentiertem Kipp-Mechanismus passt sich der Dynasit-Stuhl automatisch jeder Sitzhaltung an. Verlangen Sie Unterlagen oder eine unverbindliche Demonstration.

Zesar Möbel machen Schule

zesar



Zesar AG
Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel
Tel. 032/25 25 94
Fax 032/25 41 73

... auch für Sport und Spiel - alle Geräte aus einer Hand ...

ALDER & EISENHUT AG 100 Jahre - ans - anni

Turn- und Sportgerätefabrik
8700 Küsnacht (ZH)
Telefon 01/910 56 53
9642 Ebnet-Kappel (SG)
Telefon 074/3 24 24
Verlangen Sie bitte unsere Prospekte und Preislisten.

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Dilemma liegt auf der Hand: Was weit weg ist, was mich im Moment, in meinem Alltag nicht betrifft, mag ich nicht lernen und lerne ich auch nicht oder dann bestenfalls fetzenhaft. Aber wenn ich dann mal in eine überfordernde Problemsituation gerate, reut's mich, dass ich's nie gelernt habe, hadere ich gar manchmal mit der Schule, dass sie's mir nicht rechtzeitig beigebracht hat.

Ich weiss um beides nicht nur als Lernender, sondern auch als Lehrer. Und als solcher drängt's mich dann trotzdem, aus meiner Lebenserfahrung heraus Dinge für (lebens-)wichtig zu halten und sie der Klasse oder dem Kurs «hinzusetzen» – eben «weil das doch für Euch später auch wichtig wird». Und dann wundere ich mich wieder, wenn nicht sogleich alle Augen zu leuchten, Ohren und Bleistifte sich zu spitzen beginnen...

Wenn das so ist, dass beide Seiten ihre Richtigkeit haben, dann gibt's nur einen Ausweg: dass ich versuche das Gemeinsame zu entdecken. Was haben die von mir in meiner rückblickenden Erfahrung als wichtig erachteten Lebenssituationen, das dazugehörige Wissen, Können und Werten – was eben für meine Schüler bzw. Studentinnen noch «weit weg» ist – gemeinsam mit dem, was diese in ihrer Lebenssituation hier und jetzt für bedeutsam und herausfordernd empfinden?

So können weder der vorfabrizierte Lehrplan oder das obligatorische Lehrmittel allein noch die Momentaninteressen der Lernenden allein die gültige Referenzgröße für meinen Unterricht abgeben. Aber beide Seiten wollen als Anspruch ernst genommen werden. Und da setzt dann das (fach-)didaktische Nachdenken ein, die Suche nach den beide Perspektiven verbindenden Inhalten, Themen, Grundprinzipien.

Das aber braucht Zeit, viel Zeit. Und oft stösse ich, allein im stillen Kämmerlein, dabei an die Grenzen meiner Kompetenzen. Grenzen, welche ein gemeinsames Suchen mit Kollegen zusammen rasch sprengen könnte – auch wenn's dafür wiederum Zeit braucht.

Wann fangen wir an, unsere Vorbereitungsarbeit und die dafür nötigen Zeit- und Begegnungsräume zum öffentlichen Thema zu machen – wobei «öffentlich» schon mal übungshalber die Öffentlichkeit des Lehrerzimmers oder Stufenteams sein könnte? Anton Strittmatter

Leserseite

3

Eine Reaktion auf die «Ohrfeigen-Diskussion» («SLZ» 22/91). Und Besorgnis über die Marginalisierung des Hauswirtschaftsunterrichts.

Lehrplan

4

Lernen auf Vorrat

Der streitbare Basler Pädagoge Felix Mattmüller rückt einem der ältesten Schulmythen auf den Pelz.

Koedukation im

Hauswirtschaftsunterricht

Die blosse «administrative» Zusammenführung von Mädchen und Knaben zeitigt ungewollte Nebenwirkungen. Eine kritische Analyse von sechs Fachfrauen.

Ko(r)eduziert!?

Das «Macho-und-Hausmütterchen-Spiel» geht munter weiter.

Unterricht

10/20

Sterben und Tod – ein Thema für die Schule?

Auch so ein Lernen-auf-Vorrat-Stoff? In der Klasse von Peter Abegglen war das Thema plötzlich da – in der Auseinandersetzung mit Aids.

Lesebazillus – eine ansteckende

Aktion

Hans ten Doornkaat hat einen Bücherrucksack von Lienz SG nach Menzingen ZG begleitet.

Inhaltsverzeichnis 1991

15

Zum Herausnehmen und Aufbewahren, denn die «SLZ» bringt mehr als Kurzfutter!

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger

18-1

«Politische Falschmünzerei»

Eine Sparvorlage auf Kosten der Beamten trieb auch die Aargauer Lehrerinnen und Lehrer auf die Strasse.

90mal in alle Welt

Rosinen aus dem Angebot des LCH-Reisendienstes.

Aus den Sektionen

Sektionsberichte (auch im «Magazin» auf Seite 27) und eine Gegendarstellung.

Wettbewerb «Sitzen als Belastung»

18-4

Magazin

29

Es bewegt sich etwas!

Erfahrungen aus einem Sitzball-Versuch.

Allerlei

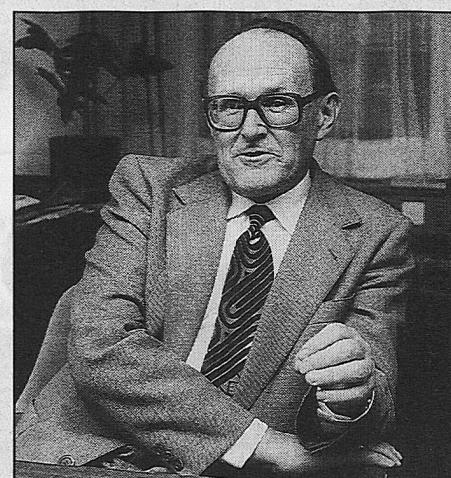
Impressum/Veranstaltungen

Serie: Schule im Rückspiegel (IX)

36



Gleich drei Beiträge nehmen sich der Koedukationsproblematik im Hauswirtschaftsunterricht an (S. 3, 6, 8). Vor allem im 7. Schuljahr stellt der Reife- und Interesseunterschied zwischen Knaben und Mädchen bisweilen fast unlösbare Probleme. Hinzu kommen vielerorts noch die schlechter gewordenen zeitlichen Rahmenbedingungen. Und vielleicht müssten die Lehrpläne mal auf fragwürdige «Lernen-auf-Vorrat-Posten» hin überprüft werden.



Man mag ihn in seiner Rolle mögen oder nicht, den «Arbeitgeber-Präsidenten» Heinz Allenspach. Was er Jaroslaw Trachsel an Schulerinnerungen und Schulvisionen erzählt hat, ist anregend: zum Wert von jahrgangsgemischten Klassen, zur politischen Bedeutung der Allgemeinbildung, zur Leistungsmotivation und zur Vorbildfunktion von Lehrkräften (S. 32).



**Münzen und Medaillen –
ein handliches Stück
Kulturgeschichte**



An- und Verkauf

- Grosses Lager an erstklassigen Sammlermünzen von der Antike bis etwa 1850
- Stets vorrätig: Ein breites Angebot an günstigen Münzen für den Unterricht

Monatliche Preislisten • Auktionen • Literatur Beratung

Münzen und Medaillen AG Basel
Malzgasse 25, Postfach 3647
4002 Basel, Telefon 061 272 75 44
Fax 061 272 75 14

Unser Sortiment ist umfassend.

**Wir senden Ihnen gerne
Ihre eigene Dokumentation.**



INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/61 31 01

Paulus-Akademie, Zürich-Witikon

Ihr Partner für Tagungen, Seminare und Kurse, auch in der Ferienzeit. Unsere Mitarbeiterinnen beraten Sie gerne über unsere Möglichkeiten.

Bitte rufen Sie uns an:
Telefon 01 53 34 00, ab 6.5.1992 01 381 34 00, Telefax 01 53 95 01, ab 6.5.1992 01 381 95 01.

Gruppenreisen nach Mass

Schneegrüppchen und
die sieben Doppel-
zimmer



Steht eure Traumpyramide in Ägypten oder beim Louvre in Paris?

Plant ihr eine Abschlussreise, eine Exkursion mit Fachprogramm oder einen Clubausflug?

Wir stellen euch jede Reise zusammen, ob supergünstig oder gediegen, konventionell oder geflippt - für alle Gruppen ab 10 Personen.

Wenn ihr mehr wissen wollt, ruft uns an oder sendet uns eure Anfrage. Manchmal machen wir das Unmögliche möglich, auf jeden Fall beraten wir euch gerne.

Eure SSR-Gruppenabteilung

SSR-Reisen

Gruppenreisen nach Mass
Bäckerstrasse 52, 8026 Zürich, Tel. 01/242 30 00

Statt vieler Worte...

...eine Wandkarte

Wandkarten und Lehrtafel Spezialangebot für
Geografie Geschichte Religion Sport
Deutsch Englisch Mathematik Musik
Informatik Sozialkunde Bitte Prospekt anfordern bei
STIEFEL VERLAG
WANDKARTEN Friedhofstrasse 15, CH-8406 Winterthur
Telefon/Fax 052 202 00 72



Entspannen Sie sich gesund

Die Wirkungsweise unseres neuen Mental-Systems (MEDILAX - Mind-Machine) ist einfach und leicht anwendbar. Es garantiert Ihnen Ruhe, Lebensfreude, Vitalität und Klarheit.

Dr. Gerd Bittner, Universität Essen:

"Wer regelmässig bl-Syncros anwendet, wird entspannter, wacher, klarer. Ziele lassen sich leichter erreichen. ..."

MEDILAX

Fordern Sie kostenlos Informationen an bei:

MEDILAX AG
brainLight Schweiz

Obergrundstrasse 69,
6003 Luzern

Tel 041 233 272, Fax -273



Konsumentenerziehung straflich vernachlässigt

Obwohl der HW-Unterricht die beste Möglichkeit zur Erziehung zum umweltbewussten Handeln bietet, vernachlässigt die Aargauer Regierung das Fach zunehmend.

Es ist anspruchsvoll geworden, sich beim Konsumieren kritisch zu verhalten. Die hohen Einschaltquoten der Sendung Kassensturz verweisen auf die Orientierungslosigkeit und das Informationsbedürfnis in Konsum- und Umweltfragen. Dies veranschaulichen folgende Tatsachen:

Der dritte schweizerische Ernährungsbericht zeigt deutlich auf, dass ein Drittel aller Schweizer/innen an einer ernährungsbedingten Krankheit leiden (Übergewicht, Diabetes, Kreislaufkrankheiten usw.). Trotz aller Hygienevorkehrungen treten immer noch Salmonellenvergiftungen auf. Die Fast-food-Welle bringt eine einseitige Ernährung und droht, uns in einem unabsehbaren Abfallberg ersticken zu lassen. Der Segen des breiten Angebots kehrt sich zum Fluch der richtigen Entscheidung.

Sind nicht gerade die Jugendlichen diesen Wahlmöglichkeiten enorm ausgesetzt? Der ideale Tatort für eine gesundheits- und umweltbewusste Erziehung mit langfristigem Charakter ist sinnvollerweise die Schule. Der HW-Unterricht an der Oberstufe verfolgt die Zielsetzung, kritische und selbständige Konsumentinnen auszubilden.

Unterschätzte Schlüsselfunktion

Dabei hat sich die ehemalige Kochschule schon längst zum Fach der Konsumenten- und Umweltfragen gemausert, wie die folgende Themenauswahl zeigt: Ernährung, Bekleidung, Wohnen, Tisch- und Esskultur, Haushalten, Körperpflege, Betreuung von Kindern. Angesichts der heute akuten Umwelt- und Ernährungsprobleme wird die Schlüsselfunktion der Hauswirtschaft vom Kanton Aargau aber völlig unterschätzt. Die Auswirkungen sind selbst im neuen Lehrplan durch eine Reduktion der obligatorischen Stunden klar ersichtlich. Der Hauswirtschaftsunterricht wird vom ED absolut vernachlässigt. Bereits in diesem Schuljahr werden obligatorische Stunden von nicht ausgebildeten Personen erteilt, und Lektionen für freiwillige Schüler/innen müssen gestrichen werden.

Angebot und Nachfrage von Hauswirtschaftslehrerinnen halten sich schon längst nicht mehr die Waage. Das Kantonale Seminar in Brugg zählt für 1992 nur gerade vier Anmeldungen.

Überholtes Berufsbild

Die Gründe für diesen Lehrkräftemangel sind vielfältig. Die letzte Arbeitsplatz-

beurteilung für Hauswirtschaft durch das ED stammt aus dem Jahr 1970 (zu Kochschulzeiten). Sie entspricht absolut nicht mehr dem Bild der modernen Hauswirtschaftslehrerin, die wachsenden Anforderungen im Beruf blieben unberücksichtigt. Daraus folgt eine krasse Unterbezahlung. Während die Hauswirtschaftslehrerinnen an allen Abteilungen von Bezirks-, Sekundar- und Realschulen wie auch Sonderklassen unterrichten, liegt ihr Lohnsatz weit unter demjenigen anderer Oberstufenlehrer/innen, ja selbst noch unter dem Ansatz von Primarlehrer/innen.

Überfällige Reaktionen vom ED lassen noch immer auf sich warten. Die Abwanderung der ausgebildeten Lehrkräfte in die Wirtschaft soll gestoppt und die Ausbildung am eigenen Seminar in Brugg gefördert werden. An der Attraktivität des Berufes muss durch eine Pensenreduktion, einen angemessenen Lohn und eine aktuelle Arbeitsplatzbewertung gearbeitet werden! Somit mehr Wertschätzung für ein Fach, das sich gerade in der heutigen Zeit höchster Aktualität bedient.

Claudia Steger, Nussbaumen
Irene Portmann, Baden
Esther Fischer, Baden
Hauswirtschaftslehrerinnen

«Da wird mir kotzübel»

(«SLZ» 22/91: Rechtsprechung zur körperlichen Züchtigung wandelt sich)

Liebe «Lehrerzeitung»

Du möchtest wissen, ob mich das Lauanner Gerichtsurteil zu eigenen Gedan-

ken angeregt hat und ob ich mich mit Deinen Kommentaren einig fühle. Na schön, als Frisch-Pensionierter habe ich dazu Zeit.

Es fällt mir erstens wieder einmal auf, wie vieles sich in jüngster Zeit verändert, und ich frage mich einmal mehr, ob zum Besseren. Noch vor wenig Jahren hast Du solche Fälle anders beurteilt, nicht so sachlich, nicht so distinguiert... nicht so artig. Du hättest abgeklärt, was da im Lager genau geschehen ist, und hättest den Hilfsleiter wahrscheinlich als einen kleinen Täter, der zum Opfer hochstilisiert wurde, hingestellt. Heute stellst Du Dich eher auf die Seite der Herren zu Lausanne; und da habe ich Mühe, Dir zu folgen. Warum?

Einverstanden und doppelt unterstrichen: «Gewalt... kann nicht Platz in Schule und Erziehung haben.» Warum aber schenkt man ihr z.B. so viel Raum im Fernsehen? Ich denke nicht an Kriegsberichterstattungen der Tagesschau. Ich denke eher an die zahllosen Spielfilme, in welchen Gewalt geradezu verherrlicht wird. Was in der Schule nicht mehr vorkommen darf, wird im Fernsehen immer krasser gezeigt!

Ein Beispiel: In der Nummer 44 der TELE steht über den Kommissar Jolard, dem Helden einer Filmserie, er bewege sich «hart am Rande der Legalität». Und was tut er, was wird da legalisiert? Er versetzt als Polizeioffizier einer Dirne eine schallende Ohrfeige, bezeichnet einen Kollegen mehrmals als Arschloch, schlägt Verdächtige mit Faustschlägen und Fussritten nieder und zwingt sie so zu Aussagen usw. usf. Dabei markiert er zu jeder Zeit den saloppen Helden, das grosse Vorbild und schliesslich den gefeierten Sieger.

Unser Hilfsleiter hingegen wird offenbar wegen eines läppischen Stosses vor die Gerichte zitiert und gebrandmarkt. Da haut's mich aus den Pantoffeln! Da wird mir kotzübel! Wie wenn mir die Glotze verhungernde Kinder zeigt und mich hinterher mit Schokoladenreklame und Hundefutterwerbung vollpumpt.

Wenn sich unsere Gesellschaft, abgesegnet von den Gerichten, Abend für Abend mit Brutalitäten verköstigt, anderseits aber einen als «Puff» protokollierten Stoss als Täglichkeit aburteilt, so bringe ich dies mit dem besten Willen nicht mehr auf einen gemeinsamen Nenner, den ich mit meinem Gewissen verantworten könnte.

Die Herren vom Bundesgericht vermögen dies im dichten Nebel ihres Paragrapfenwalds offenbar nicht mehr zu erkennen. Von Dir hingegen, liebe «Lehrerzeitung», würde ich über dieses Thema gern einmal eine Stellungnahme mit Saft und Kraft vernehmen, vertoria!

Arnold Peter, Unterstammheim

Autoren dieser Nummer

Peter ABEGGLEN, Bruggmoos 17, 9042 Speicher. Hermann AMSTAD, Andreas BÄCHLIN, Schularztamt, 4000 Basel. Margret BARTH-DÄSTER und Mitautorinnen, c/o Didaktisches Institut der NW-EDK, Kant. Lehrerseminar, 4500 Solothurn. Hans ten DOORNKAAT, Höhenweg 2, 4500 Solothurn. Felix MATTMÜLLER, General Guisan-Strasse 8, 4054 Basel. Jaroslaw TRACHSEL, Doldental 19, 8032 Zürich.

Bildnachweis

Peter ABEGGLEN, Speicher (10, 12). Hans ten DOORNKAAT, Solothurn (24). Hermenigild HEUBERGER, Hergiswil LU (Titelbild-Collage). Geri KUSTER, Rüti ZH (1). SDA/SGN, Bern (35). Sasha PORTMANN (36). Anton STRITTMATTER, Sempach (18-1).



Lernen auf Vorrat

Wider die Illusion der (Lehr-)Planbarkeit bedeutsamen Lernens

Die Idee vom «Lernen auf Vorrat» ist nicht nur einer, sondern geradezu der Stützfeier vor allem der allgemeinbildenden Schulen. Daran zu rütteln ist ungeheuerlich. Denn wir wissen – aus unserer eigenen ehrlichen Lernerfahrung –, dass «Lernen auf Vorrat» nicht funktioniert, aber es hat auch noch keiner vor demonstriert, wie die Alternative für ein ganzes öffentliches Bildungswesen realiter aussehen und wirken würde.

Wenn wir hier Felix Mattmüller wieder einmal rütteln lassen, dann nicht aus Freude am Maso-Schulkritik, sondern weil der Mythos «Lernen auf Vorrat» langsam fälig wird: Die aktuellen Diskussionen um die nächste Lehrplangeneration im Sinne von zurückhaltender formulierten Rahmenlehrplänen und um die Ablösung von stofflichen Lehrzielen durch «instrumentelle Schlüsselqualifikationen» lassen Hoffnungen auf eine Schule zu, welche lebendigeres Lernen an Alltagsthemen der Kinder erlaubt.

A.S.

Die Überschrift «Lernen auf Vorrat» entstammt dem Buch «Jenseits von begabt und unbegabt» von Heinrich Jacoby über «zweckmässige Fragestellung und zweck-

Felix Mattmüller, Frick

mässiges Verhalten als Schlüssel zur Entfaltung des Menschen». Darin schreibt Jacoby: «Die Erfahrungen anderer kann ich erst wirklich werten, wenn ich selber auch Erfahrungen habe. Das viele leere Wissen schlafert ein, führt zu Abhängigkeit und verleitet, gegen die eigene Empfindung zu handeln.

Machen Sie lieber Entdeckungsreisen als Fortschritte

Je mehr man ausprobiert, desto mehr Geländekenntnis bekommt man. Wenn ich eine Gegend kennenlernen will, muss ich in dieser Gegend umherwandern und nicht nur eine gute Landkarte studieren. Dabei lasse ich die Gegend zwar auch kennen, aber nicht ihre Wirklichkeit, sondern nur gewisse örtliche und räumliche Beziehungen. Es geht nicht darum, Beichte und Bemerkungen anderer einleuchtend zu finden. Wir müssen in das Gebiet reisen, darin spazieren gehen, müssen spüren, wie es sich dort lebt, wie es sich dort atmet, wie farbig alles ist, wie es riecht, was alles sich dort bewegt und lebt. Auch durch die beste Reisebeschreibung (den besten Lehrplan!) erfahren wir das nicht.» (1)

Dementsprechend entsteht der Weg im Gehen.

Nur gemächlich und ohne Zeitdruck können Erfahrungen und Gedanken in uns wachsen

Ein lehrzielorientierter Unterricht lässt gerade dies nicht zu, handelt es sich doch bei programmierten Unterrichtsplänen meist um missgebildete und missbildende Kopfgeburten und demnach um technokratische Indoctrinationsillusionen. «Im Namen solcher Illusionen und Utopien sind immer wieder die schlimmsten Terrorstrukturen entstanden. Denn wenn man das Ziel setzt, muss man den Weg kontrollieren. Dann entstehen Weg-Kontrollmechanismen, und die machen sich selbstständig und verheizen das Ziel.» (2)

Und welches theoretische Lehrziel ist je schon erreicht worden von jenen, denen es

zugesadcht war? Und alles unter der ach so fürsorglichen Belehrung: «Das musst du können, wenn du einen Beruf erlernen willst!»

Und dann haben die Kinder neun Jahre lang trainiert – nicht selten bei Trotz und Tränen – im Wissen darum, dass uns mit dem «Zwang zum Auswendiglernen lediglich das Denken erspart bleibt». (3)

Die durchprogrammierten und damit vorgeschriebenen Indoctrinationschritte sind ja nicht einmal auf eine Welt hin konzipiert, wie sie die Kinder antreffen könnten, wenn sie die Schule verlassen.

Wolfgang Bittner (zitiert in «Lassen Sie Ihrer Seele Flügel wachsen») umschreibt treffend die

Lernziele

In neun Schuljahren
lernen die Kinder
Lesen
zum Entziffern
der Werbeanzeigen
Schreiben
zum Bestellen
von Waren
Rechnen
zum Kalkulieren
der Ratenzahlungen
Lesen
Schreiben
Rechnen
für andere Dinge
war keine Zeit! (4)

Keinesfalls jedenfalls für die alles entscheidende Frage «Wem dient es?» (cui bono?)

FELIX MATTMÜLLER war Rektor der Kleinklassen Basel-Stadt, war und ist bildungspolitisch engagiert, u.a. in Vorträgen und über 20 Publikationen. Zusammen mit Marcus Ehinger hat er Ende 1991 das Buch «Tatort Schule! Wider den pädagogischen Ernst» als anregendes und heiteres Lesebuch herausgegeben (Paul Haupt-Verlag, Bern).

Wie aber gelangen wir zu Risikofreudigkeit, Ausprobierlust und Lebensmut?

Erst wenn wir diesen volksverdummenden Schultrott aufgeben, «erst wenn wir die Besatzungsmacht aus unserer Seele hinausbefördern», so meint Wolfgang Bittner, «flammt der innere Kampf wieder voll auf. Sobald der einzelne damit beginnt, wieder Herr im eigenen Haus zu werden, kümmert er sich um die «Stärkung der Einzelpersönlichkeit», um das Erwachen des Selbst, um die Entfaltung der Individualität, um das Niederreissen der introjizierten Begrenzungen und Verordnungen, um die Überwindung der Angst, um die Wiedererlangung der Selbstbestimmung.» (4)

Damit wird all dieses «Lernen auf Vorrat» (1) reichlich sinnlos, kommt es doch dann zumal auf ganz andere Dinge an: auf Lebensfreude und Liebeslust, auf Beziehungsfähigkeit (alles ist Beziehung!) und Offenheit oder darauf, ohne Scheuklappen erkennen zu können, was im Moment Sache ist. Denn die Wahrheit ist immer konkret und ebenso die Erfahrung, dass ich der oder die einzige bin, der/die sich ändern kann. Daraus mag sich der Wille entwickeln, die Welt zu verändern, anstatt sie zu interpretieren und auch das Wissen, dass ich jederzeit nachschlagen oder erfragen kann, was ich noch nicht weiß. Erst dann wird Denken zu einem sinnlichen Genuss (Bert Brecht).

Kein Wort gegen regelmässiges und diszipliniertes, sachbezogenes und systematisches Üben, wenn ich dabei lasse, mich auseinanderzusetzen und so offenes Denken zu entwickeln!

Mit «Lernen auf Vorrat» hingegen verlieren wir nur Zeit. Lernen auf Vorrat engt ein auf lebensferne Ziele, die deshalb nur mit Druck und Kontrolle durchgesetzt werden können. Auch LehrerInnen haben sich dann zu recht fertigen: «Haben Sie Ihr Stundenziel, Ihr Jahreslehrziel erreicht?» Auch sie sehen sich unglaublichem Gewiss-

sensdruck ausgesetzt. Mit dieser lebensfeindlichen Anmassung werden nicht selten auch die LehrerInnen innerlich zerstört.

Auch nichts gegen Samariterkurse. Da lernen wir, was zu tun wäre, wenn wir zum Beispiel zu einem Unfall hinzulaufen. Da stehen dann hundert Gaffer unbeweglich um einen herum, der am Boden liegt. Bestimmt 50 haben einmal einen Notrufbesuch besucht. Aber keine(r) bewegt sich!

Da tritt dann ein völlig «Unbedarfter» vor, der das Risiko eingeht, etwas falsch zu machen, der in der Schule nicht die «Angst vor dem Falschmachen» gelernt hat. Der greift zu im Bewusstsein vielleicht, dass wohl immer etwa 50% daneben gehen und dass auch der neueste Stand der Wissenschaft stets der neueste Stand des Irrtums sein kann (Detlefsen). Wie aber gelange ich zu Risikofreudigkeit, Ausprobierlust und Lebensmut?

Heinrich Jacoby lässt die KurstilnehmerInnen den Unterschied von Nachmachen und Auchmachen erleben. Vorbildverhalten vermittelt zwar Lebensmöglichkeiten zur freien Wahl. Wird aber Nachahmung verlangt, entstehen bestenfalls Kopien, Computerauszüge oder Geklonte. Schon kleine Kinder können sich an positiven oder negativen Vorbildern orientieren, wollen und können aber durchaus eigenständige Lösungen entwickeln. Aufgrund der eigenen Lebensgeschichte und Erfahrung werde ich jedoch mit Werkzeug und Ideen anders umgehen als jedes Vorbild. Deshalb ist Lernen nach Vorschrift so bedenklich, sollten doch am Ende einer Stunde alle auf dem vorgegebenen Weg zur gleichen Zeit das gleiche Ziel erreicht haben. Das ist ja auch nicht mehr als gerecht: «Jedem das gleiche!»

Chancen des Alltags nutzen

Damit wird der eigene Weg auf eigenen Beinen zum vornherein verunmöglich. So haben wir denn

*Befehlsepang statt schöpferische Leistung,
Buchhaltung statt Fantasie,
Faschismus statt Individualismus,
Sachzwangsvorstellungen statt offenes Denken,
Diktatur statt Demokratie.*

Dabei haben wir als LehrerInnen die ganz grosse Chance, jeden Tag neu, zusammen mit allen Beteiligten, ein Klima zu schaffen, in dem sich alle willkommen, richtig und gut fühlen. So gestimmt verarbeiteten wir täglich, was uns sonst krank machen könnte. (3) Wir entfalten uns zu Liebeslust, Lebensmut, Spass an Arbeit, Spiel und schliesslich zu offenem Denken.

Quellen

(1) Heinrich Jacoby: Jenseits von begabt und unbegabt (Christians Verlag, Hamburg 1983)

(2) Heiner Müller: «SonntagsZeitung», 4.11.1990

(3) Gerda Weiler: Ich verwerfe im Lande die Kriege. Das verborgene Matriarchat im alten Testament. Frauenoffensive 1968

(4) Peter Lauster: Lassen Sie der Seele Flügel wachsen. Wege aus Lebensangst. rororo 1989

Koedukation im Hauswirtschaftsunterricht

Standortbestimmung und Ausblick der Fachgruppe Hauswirtschaft am Didaktischen Institut der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz NW EDK in Solothurn

W der die ILLUSION der (Lehr-)Planbarkeit bedeutsamen Lernens

Durch die Einführung der Koedukation und der neuen Lehrpläne, durch den gesellschaftlichen Wandel allgemein hat sich das Berufsbild der Hauswirtschaftslehrerin wie auch der Fachbereich Hauswirtschaft überhaupt in den letzten Jahren sehr verändert. Die vielfältigen Diskussionen über wünschbare und unerwünschte Folgen für die Zukunft des Faches und des Berufes haben die Fachgruppe Hauswirtschaft zum Entschluss geführt, einige Ergebnisse festzuhalten und einer breiteren Öffentlichkeit bekanntzumachen. Dass dabei verschiedene Ansichten der sechs Frauen aus sechs verschiedenen Kantonen und in unterschiedlichen Berufspositionen aufeinanderprallten und eine Konsensfindung oft gar nicht so einfach war, liegt in der Natur der Sache.

Die nachfolgenden Gedanken sollen dazu beitragen, den Fachbereich Hauswirtschaft, wie er sich heute präsentiert, bekannter zu machen und ähnliche Diskussionen, wie sie in dieser Gruppe von Spezialistinnen stattfinden, auch in anderen interessierten Kreisen anzuregen.

Seit seiner Entstehung wird der Hauswirtschaftsunterricht (HWU) vom gesellschaftlichen Umfeld geprägt. Deshalb ist

Margret Barth-Däster, Lotti Ingold, Franziska Lehmann, Ursula Schmid, Barbara Seiler-Schreiber, Regula Tillessen-Bühler

es angebracht, einen Blick auf die heutige gesellschaftliche Situation in der Schweiz zu werfen.

Das gesellschaftliche Umfeld heute

Politik wird auf allen Ebenen unseres Staatswesens mehr und mehr auch von Frauen gemacht. Sie erobern sich – bisher den Männern vorbehaltene – Rechte und übernehmen neue Pflichten.

Berufsausbildung

Sie ist für Frauen so selbstverständlich geworden wie für Männer. Dabei ist eine Auflösung der Trennung in Männer- bzw. Frauenberufe festzustellen: Hausmänner, Kindergärtner oder Hauswirtschaftslehrer sind wie Mechanikerinnen und Lastwagenchauffeuren zwar noch nicht alltäglich, aber auch kein Exotikum mehr. Die Arbeit im Haushalt erhält auch Beachtung in einer offiziellen Studie des Betriebswirtschaftlichen Instituts der ETH Zürich (Wertschätzung der Haushaltarbeit, Zürich 1981). Eine Folge davon ist es, dass die Krankenkassen endlich verpflichtet werden, Hausfrauen, die durch Krankheit arbeitsunfähig geworden sind, ein nennenswertes Taggeld auszuzahlen.

Struktur der Haushalte

Der Referenzhaushalt, bisher 4 Personen (Elternpaar und zwei Kinder), verändert sich. Die Zahl der Haushalte mit 1 bis 2 Personen oder der Haushalte mit Kindern und einem Elternteil nimmt zu. In Erwartung eines Lebensalters von über 80 Jahren sind die Mütter eine anteilmässig geringere Dauer ihres Lebens mit Kinderbetreuung beschäftigt als je zuvor. Auch deshalb drängen Frauen hinaus an Arbeits- und Ausbildungsstätten.

Erfreulich ist es, festzustellen, dass Frauen neuerdings auch sprachlich in Erscheinung treten (!): Sei es, dass Hörerinnen und Hörer zu einem Radioprogramm begrüßt werden oder die Bürgerin in Begleitung des Bürgers an der Gemeindeversammlung teilnimmt. Das Fräulein hat seine einsame sprachliche Verniedlichung (fast!) überlebt – als Frau.

Mode

Der Uni-sex-look erlaubt der Frau den Griff nach dem Männerweston, und Kosmetikfirmen entdecken den Mann als neuen Kunden. Neue und wiederentdeckte alte Denkmäler, wie das fernöstliche «Yin und Yang», inspirieren junge Frauen und Männer nicht nur äußerlich, sondern auch zu einem anderen Umgang mit sich selbst.

Schulbildung

Es wird abgerückt von der Vorstellung frauen- bzw. männerspezifischer Fachbereiche. Als Folge des Gleichberechtigungsartikels haben bereits etliche Kantone ihr Schulgesetz und die Lehrpläne abgeändert im Sinne einer gleichen Ausbildung von Mädchen und Knaben. Während in den meisten Kantonen Hauswirtschaft koeduiert unterrichtet wird, besuchen anderswo noch reine Mädchenklassen den HWU und den Knaben ist lediglich als Freifach der Kochunterricht zugänglich. Dieses Nebeneinander verschiedener Auffassungen von Hauswirtschaftsunterricht ist ebenso wie die im HWU vermittelten Inhalte sowie Arbeits- und Unterrichtsmethoden ein Spiegel unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit.

Hauswirtschaftsunterricht aus der Sicht der neuen Lehrpläne

Die Bedeutung der Haushalte für das Gemeinwesen...

- Die Haushalte verwalten in der Schweiz 60% des Bruttosozialproduktes. 1989 waren dies 180 Milliarden Franken!
- Ohne haushälterisches Können richtet die Kaufkraft wirtschaftlichen und ökologischen Schaden an.
- Die von den Haushalten erbrachten materiellen und sozialen Dienstleistungen werden erst messbar, wenn ein Haushalt versagt und die öffentliche Hand versuchen muss, Schäden zu reparieren.

... und im Spannungsfeld des gesellschaftlichen Wandels...

- Der Gleichberechtigungsartikel von 1981 in der Bundesverfassung führte zur Abschaffung des geschlechtsspezifischen Hauswirtschaftsunterrichtes.
- Das neue Eherecht von 1985 geht von der Gleichwertigkeit von Erwerbsarbeit und Tätigkeit in Haushalt und Kinder-

erziehung (private Alltagsarbeit) aus. Daraus ergaben sich im ehelichen Güterrecht einschneidende Konsequenzen.

... hat Auswirkungen auf den Hauswirtschaftsunterricht und auf die Stundentafeln:

- Der Gleichwertigkeitsartikel im neuen Eherecht begründet das Recht beider Geschlechter auf die Ausbildung als Vorbereitung auf Beruf und Haushalt.
- Die rechtlichen Veränderungen haben aber – bis heute – noch kaum zu einem Umdenken im Fächerkanon der Volkschule geführt. Die Einführung des koeduierten Hauswirtschaftsunterrichtes hat eine mehr oder weniger einschneidende Stundenreduktion für die Schülerinnen und Schüler im Fach Hauswirtschaft zur Folge. Eine genügende Grundausbildung ist so kaum mehr möglich – eine Grundausbildung, die auf das gemeinsame Tragen auch der häuslichen Aufgaben vorbereiten müsste.
- Statt die Haushaltkunde zu einem gleichberechtigten Unterrichtsfach werden zu lassen, muss in einzelnen Kantonen von einer Alibiübung gesprochen werden. Soziale Schwierigkeiten und ein volkswirtschaftlicher Nutzen müssen abgewogen werden.

schaftlicher Leerlauf könnten auf längere Sicht die Folge dieser halbherzigen Neuerung sein.

Bereitet die Schule auf das Leben vor?

Die Stundenreduktion im Fachbereich Hauswirtschaft durch die Einführung der Koedukation bedeutet – nicht nur quantitativ – eine Verringerung der «Vorbereitung auf die Tätigkeit im Lebensbereich Haushalt». Neben den vielen Chancen (vgl. unten), die der koedizierte Unterricht bietet, besteht hier die Gefahr, dass dieser Fachbereich eine zusätzliche Abwertung erleidet und dass immer mehr «Autodidakten» diesen wichtigen Lebensbereich betreuen.

Chancen im koeduierten Hauswirtschaftsunterricht

Im koeduierten Unterricht erleben Jugendliche neu auch partnerschaftliche Zusammenarbeit. Sie werden auf natürliche Weise mit der Gleichberechtigung von Frau und Mann vertraut.

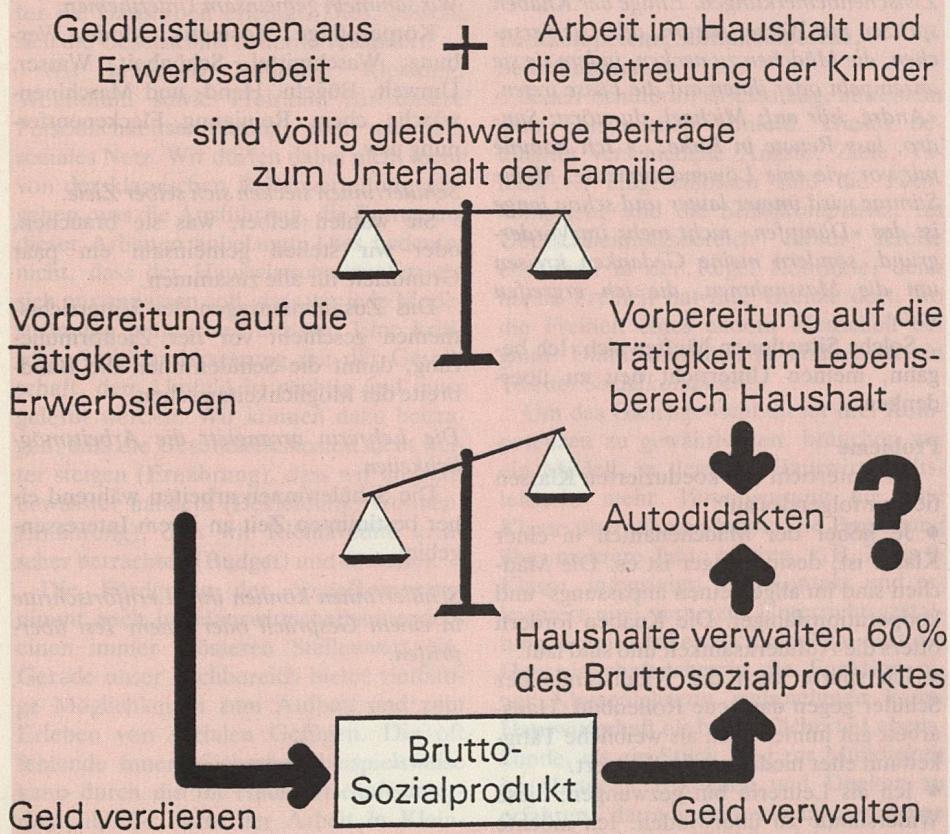
Ausgehend von den Bedürfnissen der Jugendlichen können im Hauswirtschaftsunterricht lebensnahe Erfahrungen sowie theoretische Erkenntnisse und praktische Fähigkeiten erworben werden. Auch Kna-

ben lernen, im Lebensbereich Haushalt für sich selbst zu sorgen: Ernährung, Kleidung, Wohnung, lebenspraktische Situationen werden auch ihnen vertraut. Somit gehört der Hauswirtschaftsunterricht unabdingbar zur Grundausbildung. Wird ihm genügend Raum gegeben, können Mädchen und Knaben erkennen, dass die Arbeit im Haushalt keine reine Frauensache sein muss und zudem Freude und Zufriedenheit bereiten kann. Sie können den Umfang dieser täglichen Notwendigkeiten selbst erkennen, und dadurch steigert sich bei ihnen die Wertschätzung der privaten Alltagsarbeit.

Der HWU bietet aber auch vielfältige Möglichkeiten, verantwortungsbewusstes Verhalten gegenüber der Umwelt zu üben – ein Grund mehr, dieses Fach allen Schülerinnen und Schülern zu erschliessen. Durch diese praktische Arbeit lernen sie Rücksicht, Hilfsbereitschaft und Toleranz auch gegenüber dem anderen Geschlecht. Längerfristig sehen wir somit die Chance, unsere Jugendlichen zu gesellschafts- und partnerschaftsfähigeren Menschen zu erziehen, welche ihrer Persönlichkeit entsprechend verantwortungsbewusst leben lernen.

Abb. 1: Die Schule bereitet auf das Leben vor. (Nach Anna MAAG, ehemalige Direktorin HLS Pfäffikon ZH.)

Neues Eherecht:



Erschwerende Faktoren im koeduierten Hauswirtschaftsunterricht

Koedukation kann uns im Unterricht auch Schwierigkeiten bereiten:

Unterschiedliches Verhalten bei Knaben und Mädchen dieser Altersstufe

Dominanzverhalten, Imponiergehabe, Geltungsbedürfnis, Aktivität, Aufmerksamkeit um jeden Preis, Spontaneität, Durchsetzungsvermögen, Durchhaltevermögen und Aggressivität sind Aspekte des Rollenverhaltens, die bei Knaben oft genannt werden.

Dieses Verhalten kann die Hauswirtschaftslehrerin in eine Falle führen: Die Knaben dominieren die Situation, beanspruchen die ganze Aufmerksamkeit der Lehrerin. Dadurch erleben die Mädchen eine Vernachlässigung, worauf sie mit Passivität reagieren. Geringere Lernchancen und eine geringere Förderung sind die Folge.

Das unterschiedliche Rollenverhalten muss der Lehrerin bewusst sein, damit die Mädchen im koeduierten Unterricht nicht zu kurz kommen.

Prägung durch die Herkunft

Der Kulturkreis und die Einstellung von Eltern und Lehrer/innen prägen die Schülerinnen und Schüler. Wie unterschiedliche Pubertät und unterschiedliches Rollenverhalten von Knaben und Mädchen können auch patriarchalische Prägung und

Kommentar

Ko(r)eduziert!?

Wahrscheinlich mussten wir sie machen, die geschilderten Erfahrungen mit der Koedukation in traditionell geschlechtsspezifischen Bereichen. Langsam beginnt uns nun zu dämmern, dass das Übel halt doch tiefer sitzt und nicht nur mit organisatorischen Massnahmen aus der Welt zu schaffen ist. Was nutzt es,

- wenn die Jungs noch immer glauben, sich mit umgebundener Schürze lächerlich zu machen?
- wenn sie, vielleicht nicht mal sich selbst es zugebend, sich deswegen lustig machen und den Hauswirtschafts- oder textilen Werkunterricht mit kindischen Blödeleien stören?
- wenn sie sich hinter Imponiergehabe verstecken und die Mädchen (gar die Lehrer und Lehrerinnen?) das noch für bare Münze nehmen?
- wenn sie nach wie vor Klischees weiblichen Verhaltens nachhäffen?
- wenn die Mädchen immer wieder schön brav die «Wasserträgerrolle» übernehmen, ja gar zu perfektionieren suchen, um den «Minimachos» zu gefallen?

Mag sein, dass die unterschiedliche Reife von Mädchen und Jungen auch eine Rolle spielt. Trotzdem, sämtliche pädagogischen Kniffe helfen da nicht weiter. Jede noch so gut gedachte und eingefädelte Strategie muss ein Schlag ins Wasser werden, wenn wir im Stadion der Symptombekämpfung verharren.

Kontrollieren wir doch einmal, ob wir uns nicht etwa über das unfaire Spiel beklagen, dabei aber selbst mithelfen, die Karten zu zinken.

- Solange Frauen (Lehrerinnen) immer noch bescheiden (in falscher Bescheidenheit) hinter den Männern (Lehrern) zurückstehen und nicht mit derselben Selbstverständlichkeit selbstbewusst auftreten,

● solange Frauen sich vormachen lassen, was sie zu sagen haben, sei unwichtig,

● solange Lehrerinnen auch im Lehrerzimmer die Hausmütterchen spielen und es dulden, dass

● Lehrer sich vom Abwasch drücken, nur weil sie sonst ihre männliche Würde zu verlieren glauben,

...solange müssen wir uns nicht wundern, wenn wir statt echter Koedukation bloss Koedfrustration erreichen.

Ursula Schürmann-Häberli

Verwurzelung in unterschiedlichen Kulturskreisen im Unterricht unter anderem erwiesenermassen die Konzentrationsfähigkeit einer ganzen Klasse erschweren und das Gelingen oder Scheitern koeduierten Unterrichts stark beeinflussen.

Chancen und Probleme thematisieren

Diese Probleme, die je nach Schulort mehr oder weniger gehäuft auftreten, müssen der Lehrerin bewusst sein. Sie kann gewisse Schwierigkeiten durch ihr Vorgehen im Unterricht entschärfen. Und was auch sehr wichtig ist: sie betrachtet ein allfälliges Nichtgelingen nicht nur als ihr persönliches Scheitern!

Es ist unabdingbar, dass sowohl Probleme als auch Chancen des koeduierten Hauswirtschaftsunterrichtes Gegenstand der Lehrerfortbildung sein müssen. Geht es doch bei diesem veränderten und erschweren Erziehungs- und Bildungsauftrag um das gemeinsame Tragen der Verantwortung für den häuslichen Bereich durch die Erwachsenen von morgen.

Ein persönlicher Erfahrungsbericht

Zum dritten Mal versuche ich, die Klasse zusammenzurufen. Ein paar Mädchen und Knaben haben sich um mich versammelt. Wir müssen warten. Nach einer erneuten Mahnung kommt nun auch der Rest der Klasse. Ich möchte ihnen den Kochvorgang «Dämpfen» vorzeigen; doch dies ist ein schwieriges Unterfangen. Ständig fallen irgendwelche nicht zum Thema passenden Zwischenbemerkungen. Einige der Knaben spritzen mit Wasser herum, oder sie versuchen, die Mädchen zu necken, indem sie sie anrempeln oder ihnen auf die Füsse treten. «André, hör auf; Michael, du störst; Sandro, lass Renate in Ruhe...» Ich komme mir vor wie eine Löwendompteuse. Meine Stimme wird immer lauter und schon lange ist das «Dämpfen» nicht mehr im Vordergrund, sondern meine Gedanken kreisen um die Massnahmen, die ich ergreifen sollte.

Solche Situationen häuften sich. Ich begann, meinen Unterricht neu zu überdenken.

Probleme

Im Unterricht mit koeduierten Klassen fiel mir folgendes auf:

- Je höher der Mädchenanteil in einer Klasse ist, desto ruhiger ist es. Die Mädchen sind im allgemeinen anpassungs- und kooperationsfähiger. Die Knaben fordern öfters die Aufmerksamkeit und sind laut.
- Ich spürte auch die Widerstände der Schüler gegen das neue Rollenbild. Hausarbeit gilt immer noch als weibliche Tätigkeit mit eher niedrigem Stellenwert.
- Ich als Lehrerin bin gezwungen, diese Widerstände zu überwinden. Ich möchte aber nicht alle bewährten Werte aufgeben

zugunsten von Methoden und Inhalten, die den Knaben entsprechen. Bei diesem Prozess besteht die Gefahr, dass die Mädchen zu kurz kommen.

Didaktische Konsequenzen für meinen Unterricht

Ich möchte, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung übernehmen und selbständig werden. Sie werden in die Planung miteinbezogen. Sie kennen den Lehrplan. Er steckt uns den Rahmen, in dem wir uns bewegen können. Wir legen die Inhalte zusammen fest und wählen die Methoden gemeinsam aus. Durch die daraus entstehenden individuellen Programme kommen die Mädchen nicht zu kurz.

Dieser ganze Prozess braucht sehr viel Zeit. Durch die Transparenz und durch das Selberauswählen des Lernstoffes sind aber die disziplinarischen Störungen zurückgegangen. Die Schülerinnen und Schüler haben Interesse an der Sache. Dies fördert das Lernen, weil es sie betrifft. Um trotzdem mit Störungen und Konflikten umgehen zu können, werden gemeinsame Abmachungen getroffen.

Sobald eine bestimmte Situation es erfordert, werden Zwischenhalte in Form von Kreisgesprächen eingeschaltet. Dadurch wird das Sozialgefüge der Klasse verbessert, alle kommen zu Wort.

Beispiel eines möglichen Weges zum Individualisieren

Schüler/innen und Lehrerin wählen ein Thema aus dem Lehrplan aus:

Bekleidung

Wir sammeln gemeinsam Unterthemen:

Körperpflege, Kosmetik, Mode, Werbung, Waschmittel, Schönheit, Wasser, Umwelt, Bügeln, Hand- und Maschinenwäsche, chem. Reinigung, Fleckenentfernung usw.

Schüler/innen stecken sich selber Ziele.

Sie wählen selber, was sie brauchen, oder wir stellen gemeinsam ein paar Grundziele für alle zusammen.

Das Zusammentragen der Unterrichtsthemen geschieht vor der Zielformulierung, damit die Schüler/innen die Bandbreite der Möglichkeiten sehen.

Die Lehrerin arrangiert die Arbeitsmöglichkeiten.

Die Schüler/innen arbeiten während einer bestimmten Zeit an ihrem Interessengebiet.

Schüler/innen können ihre Lernfortschritte in einem Gespräch oder einem Test überprüfen.

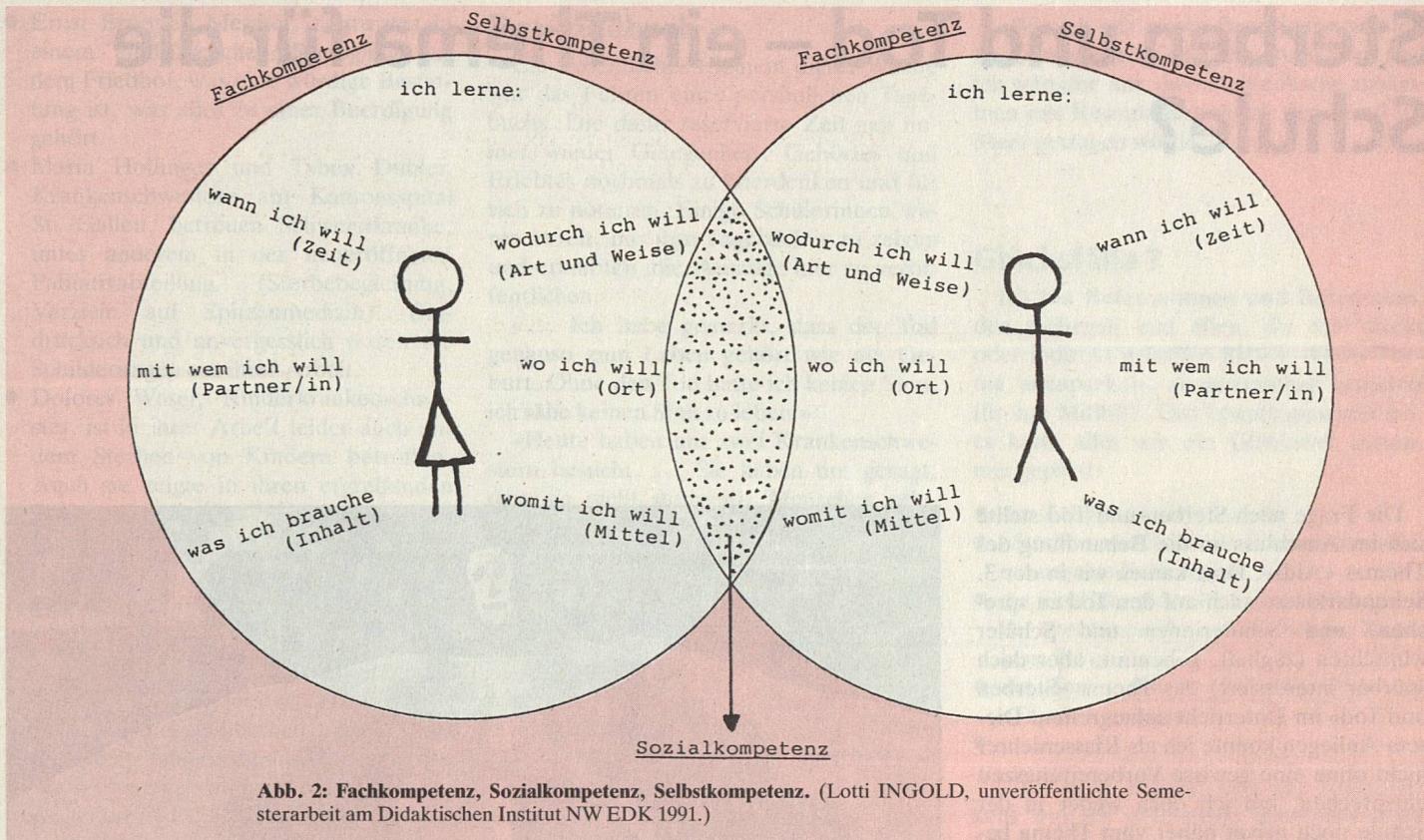


Abb. 2: Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz. (Lotti INGOLD, unveröffentlichte Semesterarbeit am Didaktischen Institut NW EDK 1991.)

Zukunftsansicht

Die Inhalte des Hauswirtschaftsunterrichtes müssen nah am Leben und an der Realität sein. Zum Teil werden heute noch Normen ins Zentrum gestellt wie z. B. eine Familienstruktur, die aus Mutter, Vater und zwei Kindern besteht, wobei die Mutter die Hausarbeit erledigt. Dies, obwohl sich die Gesellschaft dauernd verändert.

Wir brauchen Nahrung, Kleidung, Wohnraum sowie Freiraum für unsere Persönlichkeitsentfaltung, aber auch ein soziales Netz. Wir dürfen dabei nicht mehr von der klassischen Rollenverteilung ausgehen, was die Ausführung, die Betreuung dieser Arbeiten anbelangt. Dies bedeutet nicht, dass der Hauswirtschaftsunterricht sich nur anpassen soll, dass wir jede Modeströmung mitmachen müssen. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, dem Umfeld ist wichtig und muss gelernt werden: Wir können dazu beitragen, dass die Gesundheitskosten nicht weiter steigen (Ernährung), dass wir umweltbewusster handeln (Bekleidung, Wohnen, Ernährung), dass wir Kleinkredite kritischer betrachten (Budget) und so weiter.

Die Förderung der *Sozialkompetenz* nimmt auch im Hauswirtschaftsunterricht einen immer größeren Stellenwert ein. Gerade unser Fachbereich bietet vielfältige Möglichkeiten zum Aufbau und zum Erleben von sozialen Gefügen. Die oft fehlende innere Sicherheit beispielsweise kann durch die im Hauswirtschaftsunterricht übliche Form der Arbeit in Kleingruppen teilweise kompensiert werden.

Als Ziel steht ein Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler als einzelne Individuen gestärkt werden. Ebenso wichtig jedoch ist die Zusammenarbeit und die Rücksichtnahme in der Gruppe.

Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz

Jede/r Schüler/in ist einmalig, mit einem ganz persönlichen Umfeld. Dieses beinhaltet verschiedene Ängste, Ziele, Talente..., eingeschlossen sind die *Fachkompetenz* und die *Selbstkompetenz*. Im Überschneidungsbereich dieser Kreise entstehen in der Regel Konflikte, denn meine Freiheit hat ihre Grenze dort, wo die Freiheit eines andern Menschen beginnt. Damit umgehen zu können ist ein Teil der *Sozialkompetenz*.

Um das Gleichgewicht dieser drei Kompetenzen zu gewährleisten, brauchen wir ein Modell, in dem die Hauswirtschaftslehrerin mehr *Verantwortung* für eine Klasse übernehmen kann: Die Begleitung über mehrere Jahre hinweg, z. B. 7. bis 9. Klasse, intensiviert den Kontakt und erleichtert eine vernetzte Unterrichtsgestaltung. Somit wird es auch möglich, dass die Hauswirtschaftslehrerin die Funktion einer Klassenlehrerin wahrnehmen kann. Hauswirtschaft als breitgefächerte Lebenskunde, als ein Stück Weg zur Mündigkeit im Handeln, Erkennen und Denken zu erfahren, darin sehen wir eine wichtige Zukunft für diesen Fachbereich.

Künftige Lehrerbildung

Dies hat auch zur Folge, dass die Ausbildung aller Lehrkräfte angepasst werden muss. Denkbar ist eine Form mit einer gleichen Grundausbildung für alle und einer erst später einsetzende Spezialisierung.

Zukünftige Lehrerinnen und Lehrer sollten gemeinschaftsbildenden Unterricht auch selber erleben. Auch sie brauchen Erfahrungen im Forschen, Entdecken, Suchen, Erkennen und nicht nur im Vermitteln von fachlichem Wissen. Ein breites Grundwissen über die bestehende Methodenvielfalt und eine solide didaktische Basis erleichtern es den zukünftigen Lehrern und Lehrerinnen, ihren Unterricht flexibel und ihrer Persönlichkeit entsprechend zu gestalten. Dazu gehören auch das Recht auf ein lebenslanges Weiterlernen, und zwar sowohl in fachlichen wie auch in persönlichkeitsbildenden Bereichen.

Denken wir weiter auf diesem Weg, dürfen wir die Konsequenzen, die eine andere Lehrer/innenhaltung mit sich bringt, nicht vergessen:

- Das Abgeben von Verantwortung und Macht;
- das Gelassenlassen von anderen Wertvorstellungen und
- das Bestreben, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen und nicht den Stoff oder das Fach.

Diese Gedanken haben auch für einen koeduzierten zukunftsorientierten Hauswirtschaftsunterricht ihre Wichtigkeit.

Sterben und Tod – ein Thema für die Schule?

Die Frage nach Sterben und Tod stellte sich im Anschluss an die Behandlung des Themas «Aids». Dort kamen wir in der 3. Sekundarklasse auch auf den Tod zu sprechen, und Schülerinnen und Schüler wünschten (zaghaft, gehemmt, aber doch spürbar interessiert) das Thema «Sterben und Tod» im Unterricht aufzugreifen. Diesem Anliegen konnte ich als Klassenlehrer nicht ohne eine gewisse Vorbereitungszeit entsprechen, bin ich doch weder in der Schule noch privat näher vom Thema betroffen worden. So lenkte ich denn meine Aufmerksamkeit in Buchbesprechungen, TV-Programmen, Unterrichtsmaterialien, Presse usw. auf die Fragen um Sterben und Tod. Es war für mich erstaunlich festzustellen, wieviel Material sich dazu zusammentragen liess und wieviele Tips und Hinweise aus Kollegen-, Bekannten, Freundes- und Verwandtenkreisen ich bekam.

Für die didaktische und methodische Aufarbeitung stützte ich mich auf die Anregungen unseres katholischen Seelsorgers, Pfarrer Josef Manser, der aus seiner Arbeit als Spitälselosorger, aus der Jugendarbeit und durch eigene Publikationen ein profunder Kenner des Themas ist. Er war es auch, der mich in meiner Absicht bestärkte, das Thema anzupacken.

Wo liegen die Grenzen?

Von vornherein war klar, dass es wohl kaum ein Thema gibt, bei dem die Gefühlswelt des einzelnen so intensiv gefordert wird wie bei der Auseinandersetzung mit Sterben und Tod, dem wir alle früher oder später unterworfen sind. Was immer angesprochen wird, es wird auf die eigene Person bezogen. Was darf also sein, was nicht? Der Besuch einer Aufbahrungshalle mit aufgebahrten Toten wäre für mich das Überschreiten einer solchen Grenze. Be-

Foto: Peter Abegglen



sondere Behutsamkeit ist erforderlich, wenn jemand aus der Klasse in dieser Zeit mit einem Todesfall konfrontiert ist. Für die thematische Woche trafen wir folgende Abmachung in der Klasse:

Es wird zu Situationen kommen, in denen die Tränen nicht mehr zurückgehalten werden können. Wenn immer jemand das Gefühl hat, er möchte sich einer solchen Situation nicht aussetzen, darf sie oder er das Schulzimmer kommentarlos verlassen.

Die Vorbereitung dieser Woche bestand neben der Sichtung und Aufarbeitung von Unterlagen (es müssen verschiedene Themenkreise bereitliegen, um flexibel auf sich ergebende Situationen reagieren zu können) in der Anfrage von Referentinnen und Referenten, in der Lösung organisatorischer Probleme (ich hatte noch eine andere Klasse zu unterrichten) und der thematischen Absprache mit meinen Kollegen. Schliesslich entstand der nebenstehende Wochenplan.

PETER ABEGGLEL wohnt in Speicher und ist Sekundarlehrer phil. II.

Aus dem Wochenplan ist ersichtlich, dass verschiedene Lehrkräfte bei der Gestaltung dieser Woche mithalfen:

Jörg Klaus, Sekundarlehrer phil. I, ging in mehreren Blöcken auf das Thema ein, wie es in der Literatur auftaucht.

Hansjörg Rekade, Zeichnungslehrer, öffnete den Zugang über die Kunst, mit dem Ziel, einen Totentanz zu malen.

Thomas Hohl, Sekundarlehrer phil. I, zeigte an einem selbsterlebten Beispiel auf, wie ein Todesfall in der Presse marktschreierisch aufgearbeitet wird.

Diese Beiträge der Lehrer bildeten den Rahmen für die zentralen Erlebnisse der Woche:

- Die Tonbildschau «Das lange Sterben des Enzo» der Caritas Schweiz.
- Pfarrer Josef Manser erzählte von Sterbegleitungen, von alten, neuen und eigenen Vorstellungen über das, was nach dem Tode ist. Aus Fragen ergaben sich weitere Gesprächsthemen (Tod in andern Religionen; Suizid; wenn es den Tod nicht gäbe?)

- Ernst Brunner, Mesmer, zeigte uns in einem eindrücklichen Rundgang auf dem Friedhof, was eine würdige Bestattung ist, was alles zu einer Beerdigung gehört.
- Maria Hollinger und Tabea Dubler, Krankenschwestern am Kantonsspital St. Gallen, betreuen Schwerstkranke, unter anderem in der neu eröffneten Palliativabteilung (Sterbebegleitung, Verzicht auf Spaltenmedizin). Eindrücklich und unvergesslich waren die Schilderungen aus ihrer Arbeit.
- Dolores Waser, Kinderkrankenschwester, ist in ihrer Arbeit leider auch mit dem Sterben von Kindern betroffen. Auch sie zeigte in ihren ergreifenden Berichten auf, dass Sterben und Tod vor allem für uns Aussenstehende etwas Angst- oder Furchteinflößendes ist, viel weniger für die Sterbenden selbst.

Beeindruckend war bei allen Referentinnen und Referenten die Offenheit und auch das Sprechen über eigene Gefühle. Nicht Trauer und Angst wurden bestätigt, sondern es stellte sich im Gegenteil durchwegs heraus, und dies zeigte sich auch in den Reaktionen der Klasse, dass Sterben und Tod untrennbar mit dem Leben verbunden sind, wie es die Geburt auch ist.

Das Tagebuch

Ein wesentliches Element dieser Woche war das Führen eines persönlichen Tagebuchs. Die dafür reservierte Zeit gab immer wieder Gelegenheit, Gehörtes und Erlebtes nochmals zu überdenken und für sich zu notieren. Einige Schülerinnen waren bereit, mir ihre Tagebücher zu zeigen und erlaubten mir, Auszüge hier zu veröffentlichen.

«... Ich habe gemerkt, dass der Tod genauso zum Leben gehört wie die Geburt. Ohne den Tod hätte ich keinen Sinn, ich sähe keinen Sinn zu leben.»

«Heute haben uns zwei Krankenschwestern besucht. ... Sie haben uns gesagt, dass sie nicht sterbende Menschen pflegen, sondern Menschen, die in einer bestimmten Phase ihres Lebens stehen. ... Ich finde es grossartig, wenn man auch todkranken, alten oder jungen Patienten ihr Leben etwas verschönern kann.»

«Beim Gedanken an den Friedhof hat es mich bis jetzt immer geschaudert. Doch jetzt denke ich anders darüber! Es ist der Ort, wo Menschen ihre Ruhe finden. Es ist der Ort, wo Menschen etwas von sich (die äussere Hülle) auf dieser Erde zurücklassen. ... Ich persönlich will mich *ganz* der Erde übergeben (Erdbestattung), weil ich vor der Feuerbestattung Angst habe. ...»

«Wie ich mir meine Beerdigung vorstelle: Zuerst würde ich kremiert werden und ich wünsche mir, dass meine Asche zusammen mit Rosenblüten durch den Wind ins Meer getragen würde. ...»

Glücksfälle ?

Ich bin Referentinnen und Referenten, den Kollegen und allen, die mir direkt oder indirekt geholfen haben, dieses Thema anzupacken, ausgesprochen dankbar für ihre Mithilfe. Fast könnte man meinen, es hätte alles wie ein Glücksfall zusammengepasst:

- der Zeitpunkt nach Ostern
- «Sterben und Tod» als Dissertationsthema unseres Seelsorgers
- die Eröffnung der Palliativabteilung mit der spontanen Zusage der beiden Krankenschwestern
- die Serie «Blicke auf den Tod» im «Tages-Anzeiger»
- ...

Nun, nach einiger Zeit des Nachdenkens bin ich überzeugt, dass dies wohl Glücksfälle waren, aber ich bin ebenso überzeugt, dass solche Glücksfälle allen Lehrkräften widerfahren, die sich an die-

STERBEN UND TOD Thematische Woche 3. Sek. 2.- 5. April 1991

	0715 - 0805	0805 - 0945	1005 - 1145		1345 - 1525	1540 - 1730
Dienstag	Einstieg ins Thema -Abmachungen -Tagebuch -Gedanken zu "Tod" Todesanzeigen, tödl. Unfälle usw. A	Eigene Betroffenheit: "Erlebnis mit Tod", ein Aufsatz zuhanden des Tagebuchs ev. mit anschl. Diskussion. A/K	Texte aus der Literatur. Einstellung zu Sterben und Tod früher und heute. K	Turnen	Tod in der Kunst Ausgangspunkt: Totentanz im Mittelalter, Bildbe- trachtungen. Eigentätigkeit: Totentanz malen R	
Mittwoch		TbS: "Das lange Ster- ben des Enzo" A	Gespräch mit Josef Manser: Sterbebegleitung eigene Verantwortung, würdig sterben Tagebuch K	Vorberei- tung Donner- stagmor- gen K		
Donnerstag		Besuch auf dem Friedhof, Gespräch mit Hr. Brunner Thema Beerdigung A/K	Auswertung: Meine eigene Beerdigung. Tagebuch A	Vorberei- tung- Nachmit- tag A	Gespräch mit Maria Hollinger, Kranken- schwester an der Pallia- tivabteilung des Kanton- spitals St. Gallen A	
Freitag	"Ein Todesfall" Realität und Darstel- lung in den Medien H	Gruppengespräche mit anschl. Plenum: -warum ein Tod ? -was nach dem Tod? -Unsterblichkeit A	Fragestunde mit Josef Manser Aufnehmen der Fragen aus den Gruppengesprächen Tagebuch A	Gespräch mit Dolores Waser, Kinderkrankens- chwester Auswertung der Woche als Ganzes, Tagebuch A		
Weitere thematische Möglichkeiten:			<ul style="list-style-type: none"> Aufsatz: "Noch 24 Stunden" Klassengespräch: Was ist wichtig im Leben ? Medien und Tod (TV, Presse) Amtliches bei einem Todesfall Todesanzeigen (meine eigene ?) Gevatter Tod, Märchen und Deutung 			A Abegglen K Klaus R Rekade H Hohl

ses Thema wagen. Diese Woche war für alle Beteiligten das, was Schule sein sollte: «Bildung für das Leben».

Natürlich gibt es Dinge, die ich ein anderes Mal nicht mehr genau gleich durchführen würde. Besser wäre es zum Beispiel, diese Woche so zu organisieren, dass der oder die begleitenden Lehrkräfte die ganze Zeit mit der Klasse verbringen könnten. Eine andere Klasse setzte vielleicht auch andere Schwerpunkte, so dass sich daraus neue Situationen ergäben. Gerne hätte ich auch im musikalischen Bereich das Thema angegangen.

Die Woche im Urteil der Schülerinnen und Schüler

Am Ende der Woche haben sich Schülerinnen und Schüler ihre Gedanken und Erfahrungen notiert:

Vor dieser Woche hatte ich Angst vor dem Tod, fühlte mich unsicher, gehemmt. Ich hätte mir nie vorstellen können, einen Sterbenden zu begleiten. Doch jetzt wäre ich gerne bereit, einen Verwandten oder Bekannten, der im Sterben liegt (was hoffentlich noch nicht vorkommt), zu begleiten.

Vor dieser Woche hatte ich eine grosse Ungewissheit in mir. Kann ich das, was wir

erfahren, verarbeiten? Fängt man da nicht an zu «spinnen», wenn man vier Tage über Sterben und Tod redet? – Jetzt sehe ich, dass alles überhaupt nicht stimmt, da fängst du nicht an zu «spinnen». Ja, meine Angst vor dem Sterben ist nicht mehr so gross. Ich möchte aus meinem Leben machen, was ich kann.

Vorher wusste ich nichts über das Sterben. Jetzt habe ich keine Angst mehr vor dem Tod. Ich weiss, wie mutig andere Menschen dem Tod entgegengehen.

Ich habe die ganze Woche intensiv über den Tod nachgedacht und meinen Gefühlen und Gedanken im Tagebuch freien Lauf gelassen.

Mir war es sehr wichtig, dass ich meine Gedanken aufschreiben konnte. Darum fand ich die Idee mit dem Tagebuch sehr gut.

Literatur/Medien

- Werner Trutwin: «Ewiges Leben», Reihe Forum Religion 7, Patmos, Düsseldorf (3-491-75197-7); *Lehrbuch mit Texten, Fragen, methodischen Hinweisen.*
- Läbig 6/88 Jugendzeitschrift der «Jungen Gemeinde», Postfach 159, 8025 Zürich. *Erlebnisberichte zum Thema Sterben und Tod, stufengerecht!*

- E. Kübler-Ross: Interviews mit Sterbenden.
- Peter Noll, *Diktate über Sterben und Tod*, Pendo-Verlag.
- W.M. Diggelmann: *Tagebuch einer Krankheit*, Fischer-Tb.
- Tonbildschau: «Das lange Sterben des Enzo», Caritas Schweiz, Löwenstrasse 3, Luzern, dazu: «Mirjam», Sonderdruck Caritas. *Ein Muss bei der Behandlung des Themas Sterben und Tod!*
- Josef Manser: «Ars moriendi» Sonderdruck, Herausgeber Harald Wagner, Herder, Freiburg-Basel-Wien.
- H. Hark: «Der Gevatter Tod» Ein Pate fürs Leben, Zürich 1986, auch andere Ausgaben dieses und ähnlicher Märchen.
- Karlheinz Bloching: «Tod», Grünewald. *Projektbeschrieb zum Thema mit vielen ausgezeichneten methodischen und didaktischen Hinweisen, darin zu finden: Texte aus der Literatur zum Thema.*
- Philippe Ariès: Geschichte des Todes, Hanser Verlag. *Bildband und Kommentarband.*
- Paul Sporken: «Was Sterbende brauchen», Herder.
- Adrian Holderegger: «Die Sehnsucht nach dem eigenen Tod», Kanisius Verlag.



Foto: Peter Aleggen

Passt zu Petra. Stimmt für Stefan.



Mädcheninstitut Maria Opferung

Klosterstrasse 2a, 6300 Zug
042 - 21 96 16

Internat, Tagesschule, Externat für Mädchen
- 1.-3. Sekundarklasse
- Sprachkurs für Tessinerinnen
und Westschweizerinnen
Leitung: Schwestern Kapuzinerinnen

Die Mädchenschule zum Lernen und
Aufanken. Real- und Sekundarschule:
nahe dem Skigebiet Melchsee-Frutt.
Tel. 041 - 67 11 80
6067 Melchtal

INSTITUT MELCHTAL

Gymnasium Immensee

6405 Immensee
041 - 81 51 81

Maturatypen A, B und E
Internat und Tagesinternat für Knaben
und Mädchen.
Ein sinnvoller Weg in die Zukunft.

Kollegium Sarnen
Internat der Benediktiner, 6060 Sarnen
041 - 66 10 22
Rektorat der Kantonsschule Obwalden
041 - 66 48 44
- Internat für Knaben
- Kantonsschule Matura A, B und E
- Sprachkurs für Tessiner

Gymnasium / DMS St. Clemens

6030 Ebikon b. Luzern
041 - 36 16 16

Gymnasium Typ B, Diplommittelschule
(von der EDK anerkannt), Internat, Tages-
schule, Externat für Jugendliche ab 15..



Theresianum Ingenbohl
Mädchenmittelschule
6440 Ingenbohl-Brunnen
043 - 33 11 66
Gymnasium Typus B - Handelsmittel-
schule - Primarlehrerinnenseminar -
Kindergärtnerinnenseminar - Arbeits- und
Hauswirtschaftslehrerinnenseminar

**Lehrerinnen-
seminar Bernarda**
6313 Menzingen/Zug
042 - 52 15 35
- Primarlehrerinnen
- Kindergärtnerinnen
- Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen

Walterswil - Internats- und Tagesschule im Grünen

Integrierte Real- und Sekundarschule für Knaben
und Mädchen mit Niveaustufen
in den Hauptfächern.

Internats- und Tagesschule
Walterswil, CH-6340 Baar
042 - 31 42 52



**Lehrerinnen-
seminar
Heiligkreuz**
6330 Cham, 042 - 36 33 24

Internat, Externat, Tagesinternat.
Primarlehrerinnen - Kindergärtnerinnen -
Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen -
Arbeitslehrerinnen. Haushaltstlehre.

Juvenat der Franziskaner
6073 Flüeli-Ranft
041 - 66 53 23
1. bis 4. Sek. (7. bis 10. Schuljahr)
Internat (60 Schüler)
persönliche Betreuung
solide Ausbildung.
weltoffen - engagiert - lebensnah



Knabeninternat
Dir. W. Aepli-Hobi
7315 Vättis
085 - 8 61 62
4.-6. Primarklasse
1.-3. Sekundarklasse
Lehrplan des Kantons St. Gallen
familiär - sportlich - naturverbunden

Coupon

Senden Sie mir Unterlagen Ihrer Schule. Danke!
Vorname/Name: _____

Str.: _____
PLZ/Ort: _____
An die gewünschte Schule direkt adressieren.

Hirschengraben 13
Postfach 2069
CH-6002 Luzern
Telefon 041-23 50 55

Konferenz Katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz KKSE

SL

Genau! - Die Schulen
helfen gerne weiter.

mosse



Atem – Bewegung – Musik

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung – Lehrweise Medau, Bern-Wabern

Leitung: I. Wenger/Ursula Beck, Maygutstrasse 20, 3084 Wabern

Atem, Bewegung und Musik sind elementare Lebensäußerungen. Leben aber ist Schwingung, ist polares Geschehen im Zusammenspiel von Körplichem und Psychischem, Bewusstem und Unbewusstem, eigenen Belangen und denen der Umwelt. In elementarem Musizieren, spielhaftem Bewegen und empfindungsbewusstem Üben werden die organisch-rhythmischem Gesetzmäßigkeiten erfahren und in ihrer Bedeutung für Alltagsgestaltung, Wohlbefinden und Entwicklung des Menschen erlebbar gemacht.

Ausbildung: zwei- bis dreijährig, berufsbegleitend für Menschen aus pädagogischen, therapeutischen und sozialen Berufen.

Ferienkurse: Thema: Lebensenergie, Gesundheit und menschliche Entwicklung eine Frage der Schwingungsfähigkeit des Menschen
Daten: 6. bis 10.7.1992 in Aarau, 20. bis 24.7.1992 in Bern, 27. bis 31.7.1992 in Wabern, 28.9. bis 2.10.1992 in Bern, 26. bis 30.12.1992 in Wabern

Auskunft: über Telefon 031 54 15 84 (ab 28.3.1992 031 961 15 84).

Französisch lernen in Frankreich mit SKS

Sprachendienst

Konradstrasse 61, 8023 Zürich
Tel. 01 271 37 60

1. Solarsalon der Schweiz und 4. Solarmobilsalon in Bern

20. - 23.
Februar
1992

• Europas grösste Photovoltaik-Ausstellung • Serienmobile, Prototypen und Oldtimer • Solarmobil-Occasions-Börse • Solarmobil-Test für alle...



Organisation: Tour de Sol



DELIA
SICHERHEIT

Institut für Kinesiologie, Zürich

Vorträge und Kurzkurse in EDU-Kinesiologie

Mittwoch, 5. Februar, 19.00–22.00 Uhr

Schnuppern in der Methode EDU-Kinesiologie «Noticing»

Wahrnehmen, Erkennen, Verändern von Verhaltensmustern und Handlungsabläufen mit einfachen Brain-Gym-Übungen. Kurzkurs mit Bernhard Studer, Rosmarie Sonderegger, Fakultät der EDU-K-Foundation USA für die Schweiz
Fr. 50.– pro Person

Donnerstag, 12. März, 19.00–21.30 Uhr

Die physiologische Basis der EDU-Kinesiologie

Dr. Carla Hannaford, UT, USA, hat sich als Biochemikerin während mehreren Jahren mit den physiologischen Wirkungen der Brain-Gym-Übungen befasst und vermittelt diese Erkenntnisse auf anschauliche Weise.

Fr. 60.– (Übersetzung gewährleistet)

Freitag, 13. März, ganzer Tag

Die physiologische Basis der EDU-Kinesiologie

Dr. Carla Hannaford, Biochemikerin, UT, USA

Vertiefter Hintergrund und Anwendung der Brain-Gym-Übungen! Ein Kurs für alle Menschen, die Lernblockaden beseitigen und ihr Auftreten sowie ihre persönlichen und beruflichen Beziehungen verbessern möchten.

Fr. 150.– (Übersetzung gewährleistet)

Fortbildungskurs für Schulische Heilpädago- gen zur Förderung von Kindern mit Lern- und Entwicklungsstörungen im schriftsprachlichen und mathematischen Bereich

Zielsetzungen

Die bereits in der Praxis stehenden diplomierten Heilpädagoginnen und Heilpädagogen erhalten Gelegenheit, sich berufsbegleitend im Rahmen der Schulischen Lern- und Entwicklungsstörungen fortzubilden. Die Schwerpunkte liegen im schriftsprachlichen und mathematischen Bereich (früher auch «Legasthenie» und «Dyskalkulie» genannt), in der Förderdiagnostik, der Förderung und Unterstützung und in der Zusammenarbeit mit Bezugspersonen des Schülers. Im Kurs sollen Qualifikationen für die heilpädagogische Arbeit sowohl in der Klasse als auch in der Klassenbegleitung sowie in Kleingruppen und in der Einzelbetreuung vermittelt und weiterentwickelt werden. Es wird erwartet, dass die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer ihre eigenen Erfahrungen, Fragen, Probleme und Anliegen in den Kurs einbringen und sich aktiv an der Kursgestaltung beteiligen.

Umfang

Etwa 160 Stunden, verteilt auf zwei Semester mit zwei Studienwochen, regelmässigen Kurstagen (Mittwoch) und Übungsschule.

Kursleitung: Dr. Joseph Eigenmann, Urs Coradi und Mitarbeiter.

Voraussetzungen: Heilpädagogische bzw. heilpädagogisch-therapeutische Tätigkeit bei Beginn und während des Kurses. Abgeschlossenes Studium bzw. Diplom in Heilpädagogik. Es können max. 24 Personen aus den Trägerkantonen Zürich, Solothurn, Aargau, St. Gallen und Thurgau teilnehmen.

Finanzierung/Stellvertretung: Das Kursgeld beträgt für die Teilnehmer etwa Fr. 600.– pro Semester. Die Frage der Stellvertretung muss bei Kursanmeldung kantonal geregelt sein.

Termine: Kursbeginn am 24. August 1992; Kursende am 16. Juli 1993.

Anmeldung: Das Anmeldeformular und weitere Angaben zum Kurs können im Sekretariat der Abteilung 1, Frau Sylvia Meyer (Telefon 01 251 24 70), bezogen werden. Anmeldeschluss 30. April 1992.



The **Bell** School

im Weissen Schloss

Tödistrasse 1 · CH-8002 Zürich
Tel. 01-2810781 · Fax 01-2810787

ENGLISH COMMUNICATIVE LANGUAGE TEACHING METHODOLOGY

Module I

24-28 February 1992

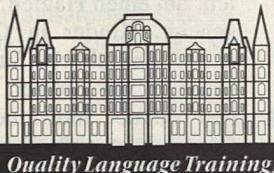
Monday to Friday 09.00-16.30
with Bellteacher trainers

Materials-Presentation-Practice
Grammar-Vocabulary-Reading-Writing
Speaking-Listening-Classroom management

Die Bell-Schulen sind weltbekannt für Qualität - Professionalität
Modernen Unterricht - Klare Lernziele - Beste Betreuung

Weitere Bell-Schulen

Bath Cambridge Norwich London
Saffron Walden Bolzano Budapest
Prag Riva Trento Genf



Quality Language Training

De bescht Start: e gueti Lehrstell...

Die ersten Erfahrungen sind die entscheidenden. Deshalb beraten wir von der SKS die angehenden kaufmännischen Lehrlinge und ihre Eltern besonders sorgfältig.

Unsere Spezialisten sprechen mit den zukünftigen Lehrtöchtern und Lehrlingen über Branchen, Ausbildungsweg und Lehrbetriebe. Aber auch über ihre Erwartungen, Ziele und Träume. Gemeinsam mit der SKS kommen sie damit ihrer Wunschlehrstelle rasch ein gutes Stück näher.

Unsere langjährige Erfahrung kommt Ihren Schülern bei der Wahl einer guten kaufmännischen Lehrstelle zugute.

...natürlich mit
de SKS.

SKS

Schweizerische Kaufmännische
Stellenvermittlung
Bahnhofstrasse 110, 8023 Zürich
Telefon 01 212 22 33

muba

21. FEBRUAR - 1. MÄRZ 1992



Nach sieben erfolgreichen Jahren im Dienst der Berufswahlvorbereitung jetzt zusammen mit INFOmuba und muba Markt unter einem Dach – und im New-Look:

Dein Beruf – Deine Zukunft

Ein einmaliger Begegnungsort für neugierige Schülerinnen und Schüler, die sich mit ihrer Berufswahl oder ihrer Weiterbildung aktiv auseinandersetzen wollen.

Wir freuen uns auf den Besuch Ihrer Klasse und senden Ihnen gerne ausführliche Informationen.

Amt für Berufsberatung
Rebgasse 14, 4058 Basel
Telefon 061 267 86 78



----- Bitte Coupon ausfüllen und einsenden -----

Ich interessiere mich für:

- Unterlagen zur Sonderschau «Dein Beruf – Deine Zukunft» muba '92
- Unterlagen über den Berufskalender 1992 mit Musterblatt
- Prospekt «Auswahl didaktischer Mittel zur Berufswahlvorbereitung»

Vorname/Name:

Adresse:

PLZ/Wohnort:

Schule: Klasse:

Amt für Berufsberatung, Rebgasse 14, 4058 Basel,
Telefon 061 267 86 78



UNIVERSITÄT BASEL

INSTITUT FÜR SPEZIELLE
PÄDAGOGIK UND PSYCHOLOGIE

Ausbildung in Heilpädagogik

Im Herbst 1992 wird wiederum ein **Ausbildungskurs in Heilpädagogik (Sonderklassenlehrer/in)** durchgeführt. Die Zahl der Studienplätze ist beschränkt.

Die Ausbildung, welche mit einem staatlichen Diplom abschliesst, kann in einem **4semestrigen Vollzeit- oder einem berufsbegleitenden 8semestrigen Teilzeitstudium** absolviert werden.

Zulassungsbedingungen: staatlich anerkanntes Lehrerdiplom, Unterrichtserfahrung (wenigstens 2 Jahre).

Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat des Instituts für Spezielle Pädagogik und Psychologie der Universität Basel, Elisabethenstrasse 53, 4002 Basel, Telefon 061 271 18 78. Anmeldeformulare sind ebenfalls an dieser Stelle zu beziehen.

Anmeldeschluss: 29. Februar 1992

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Inhaltsverzeichnis 1991

Rg 4566

30

Organ des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

Redaktion: Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter, 6204 Sempach
Susan Hedinger, 4805 Brittnau
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil
Ursula Schürmann-Häberli, 6060 Sarnen

Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Inserate und Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 56 11, Postcheckkonto 80-148

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht

136. Jahrgang 1991

Pädagogik und Bildungspolitik

Grundfragen

Erziehen und Unterricht in der unheilen Welt (A. Strittmatter) 1 3

Geschichte der Pädagogik

Die «gute Schule» – zeigte Comenius den Weg? (I. Nezel) 20 4

Personalia

Auf den Spuren Hans Aeblis (S. Rüegg) 4 29
Dr. Emma Graf 1865–1926 (M. Balmer) 11 18
Erkennen... auch was ein Satz verschweigt (Interview mit Hans Manz; W. Gadiert, R. Humair) 17 18
Zum Rücktritt von Dr. Ruedi Stambach (M. Arnet) 19 29
Hans Gehrig 20 9

Bildungspolitik

Was leistet das Bildungswesen? (C. Costa) 5 10
Aus dem Examen lernen (PK Forum 91) (A. Strittmatter) 6 28-1
Versteckte Kinder (sda) 12 35
4x4 Thesen zur bildungspolitischen Beziehung Schweiz – Europa (M. Arnet) 14/15 12-3
Panorama: Flop mit Pioniercharakter (A. Strittmatter) 17 29
«Schablonen abbauen» (U. Bremi im Interview mit J. Trachsel) 20 31
EWR/EG: Integration ja, aber nicht zu jedem Preis (LCH) 25/26 4

Schule und Gesellschaft

Toleranz – einmal anders (R.-B. Trauffer) 1 4
Das Kreuz in der Schulstube (L. Carlen) 1 6
«Orte, um sich zu besinnen» (I. Irniger) 1 7
Schule in einer veränderten Umwelt (I. Rickenbacher) 2 4
Schulabgänger 1975–1985: Die «4-F-Generation» (M. Leutenegger) 6 49
Schüler als Forscher (J. Bastian) 9 12
POS und Umweltbelastung durch Blei (J. Elsner) 16 23
Koordinaten für Lernen und Leistung in den neunziger Jahren (A. Strittmatter) 23 6

Erziehungsfragen, Jugendfragen

Schulabgänger 1975–1985: Die «4-F-Generation» (M. Leutenegger) 6 49
Vom «Beruf» des Schülers (B. Schnyder) 13 8
Rechtsprechung zur körperlichen Züchtigung wandelt sich (R. Bernhard) 22 4
Kinderbetreuung – die ungleiche Verteilung von Macht und Ohnmacht zwischen den Geschlechtern (K. Ley) 23 4
Koordinaten für Lernen und Leistung in den neunziger Jahren (A. Strittmatter) 23 6

Bildungsforschung

Was leistet das Bildungswesen? (C. Costa) 5 10
Informationsfluss verstärken und Verbindungen knüpfen (Schweizerisches Netzwerk Schülerbeurteilung) (U. Vögeli) 12 20-3
Schweizer Bildungsforschung wird international (SKBF, A. Grelle) 18 15-4
Wer interessiert sich warum für Forschungsergebnisse? (G. Müller/ U. Vögeli) 25/26 16-4

Geschlechterrollen

	«SLZ»	Seite
Verliererinnen sind die ausländischen Mädchen		1 29
Ein Lehrerinnenforum im LCH? (ZV 6.2.91)		4 16-1
Sind unsere Schulkinder gleichberechtigt? (L. Mantovani Vögeli)		5 25
20 Jahre Frauenstimmrecht (G. Stocker)		11 4
Wenn Frau will, steht alles still (D. Schüepp)		11 6
Streik – kein sinnvolles Kampfmittel für Lehrerinnen (E. Wildbolz)		11 7
Kommentar: Schade! (A. Strittmatter)		11 7
Chronik des Basler Lehrerinnenstreiks 1959		11 8
«Eine Minderheit fühlte sich enttäuscht» (E. Flüeler)		11 10
«... für unser Land untragbar ist.»		11 13
Die Entwicklung der schweizerischen Frauenbewegung		11 14
Bewegt vor 76 Jahren		11 17
Lieder für Meitli + Buebe (E. Kielholz)		11 21
Das Bild der Frau im (Schweizer) Film (FI)		11 22
Forum 91: Vision und Wirklichkeit (U. Schürmann)		11 33
Wiedereinsteigen (Ch. Schnyder/A. Bürgi/S. Koller)		16 8
Kinderbetreuung – die ungleiche Verteilung von Macht und Ohnmacht zwischen den Geschlechtern (K. Ley)		23 4
«... Kinder kriegen ist nicht schwer...» (S. Hedinger)		23 11

700 Jahre CH

Unterricht mit Plündergut?	5	7
Schulreisen im Jubeljahr (Th. Wyler)	8	6
Schulreisen 1991: Auflagen beachten! (SLZ/SBB)	8	8
Der Forschung auf den Zahn forschen (A. Strittmatter)	9	4
Aus dem Kanton Zürich an die Heureka	9	11
Was will die Jugendspende Schweiz? (H. Furrer)	12	20-1
Lernort Ausstellung: Heureka (U. Schürmann)	16	15
Die Königskinder und die Forschung (A. Strittmatter)	16	17

Schule

Lehrplan, Studententafeln

Richtziel Gewaltlosigkeit (L. Dürr/ A. Ghaemmaghami)	22	6
Identische Lehrpäne für ganz Europa? (Ch. Graf)	22	25

Lehrmittel

Forum «Schule für eine Welt»: Unterrichtsmittel 6. Folge 1991	6	21
Panorama: Flop mit Pioniercharakter (A. Strittmatter)	17	29

Selektion, Promotion, Einschulung

Kinder sind nicht einfach Kinder (J. Jakob)	12	4
Schülerbeurteilung versus Leistungsmessung (H.J. Forneck)	12	6
Endlich Ernst machen! (A. Strittmatter)	12	11
Informationsfluss verstärken und Verbindungen knüpfen (Schweizerisches Netzwerk Schülerbeurteilung) (U. Vögeli)	12	20-3

Schulstrukturen

Amtsauftrag und Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer (NWEDK)	13	4
Nicht übers Knie brechen! (A. Strittmatter)	13	6

SCHWEIZERISCHE LÄNDERESBIBLIOTHEK



BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE

BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA

Lehrerrolle, Lehrerbild

Schule in einer veränderten Umwelt (I. Rickenbacher)	2	4
Lernen durch Visionen – aber ohne Illusionen (J. Keilwerth)	2	10
Werk statt Unterricht – mehr als eine neue «Patentmethode»? (B. Schader)	4	4
Lehrer werden an der Ostküste Amerikas (R. Skoda)	4	12
Lehrer sein an der Ostküste Amerikas (II) (R. Skoda)	5	16
Schüler als Forscher (J. Bastian)	9	12
Personzentrierte Gesprächsführung: einfach, aber nicht leicht (M. Gutberlet)	10	10
Hoffentlich klapp't auch in Badehosen (G. Thomann)	10	15
Streik – kein sinnvolles Kampfmittel für Lehrerinnen (E. Wildbolz). Kommentar: Schade! (A. Strittmatter)	11	7
Chronik des Basler Lehrerinnenstreiks 1959	11	7
«Eine Minderheit fühlte sich entretet» (E. Flüeler)	11	8
«Ich traute am Morgen nicht auf die Strasse» (S. Hedinger)	11	10
Dr. Emma Graf 1865–1926 (M. Balmer)	11	11
Schülerbeurteilung versus Leistungsmessung (H. J. Forneck)	11	18
Amtsauftrag und Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer (NWEDK)	12	6
Nicht übers Knie brechen! (A. Strittmatter)	13	4
Das neue Schuljahr ausbrüten (A. Strittmatter)	13	6
Leistungslohn – für welches Lehrerverständnis? (H. Weinmann)	14/15	3
Wider alles «Eigentliche» (G. Thomann)	14/15	4
Nebenämter für Lehrpersonen: Eine Selbstverständlichkeit? Ein Muss? Eine zusätzliche Verdienstquelle? (U. Schildknecht)	14/15	8
Lehrerzimmer – Soziotop oder Wartsaal? (R. Hugelshofer)	14/15	11
Gesundheitserziehung ist mehr als Gesundheitslehre (A. Holzer)	16	4
Schulen sind Individualitäten (K. Keller)	17	11
«Das Schulhaus als pädagogische Einheit» (W. Heller)	19	7
Das Kollegium (A. Strittmatter)	19	8
Unsere Team- und Veränderungskraft (A. Van Emst/A. Strittmatter)	19	10
Die Ohrfeige – zurückübersetzt (U. Bühler)	19	11
Es geht auch ohne Täglichkeiten... (U. Schildknecht)	22	7
Berufs- und Lebenskrisen von Lehrerinnen (und Lehrern) (F. Schorer)	22	8
EWR/EG: Integration ja, aber nicht zu jedem Preis (LCH)	23	8
Schmutzkonkurrenz? (A. Strittmatter)	25/26	4
Wer interessiert sich warum für Forschungsergebnisse? (G. Müller/U. Vögeli)	25/26	5
«Ich fühle mich noch nicht ausgebrannt» (S. Hedinger)	25/26	16-4

Lehrermangel

Wiedereinsteigen (Ch. Schnyder/A. Bürki/S. Koller)	16	8
AG: Kampf dem Lehrermangel	16	19
Lehrermangel 1991: unterschiedliches Bild (sda)	18	35

Arbeitsbedingungen, Rechtsfragen

Lehrer werden an der Ostküste Amerikas (R. Skoda)	4	12
Lehrer sein an der Ostküste Amerikas (II) (R. Skoda)	5	16
Lehrer-Ohrfeige gilt als Tälichkeit (sda)	10	35
Wenn Frau will, steht alles still (D. Schüepp)	11	6
Amtsauftrag und Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer (NWEDK)	13	4
Nicht übers Knie brechen! (A. Strittmatter)	13	6
Leistungslohn – für welches Lehrerverständnis? (H. Weinmann)	14/15	4
Nebenämter für Lehrpersonen: Eine Selbstverständlichkeit? Ein Muss? Eine zusätzliche Verdienstquelle? (U. Schildknecht)	14/15	11
Wiedereinsteigen (Ch. Schnyder/A. Bürki/S. Koller)	16	8
Unsere Pensionskassen-Beiträge und -Leistungen (U. Schildknecht/P. Züger)	16	16-1
Das Kollegium (A. Strittmatter)	19	10
Unsere Team- und Veränderungskraft (A. Van Emst/A. Strittmatter)	19	11
»Schablonen abbauen« (U. Bremi im Interview mit J. Trachsel)	20	31
Rechtsprechung zur körperlichen Züchtigung wandelt sich (R. Bernhard)	22	4
Unsere Gesprächskultur stärken (H. Jeker)	22	6
Es geht auch ohne Täglichkeiten... (U. Schildknecht)	22	8
Berufs- und Lebenskrisen von Lehrerinnen (und Lehrern) (F. Schorer)	23	8
«Nicht auf unserem Buckel» (A. Strittmatter)	23	16-1
Endgültig vorbei mit der Geduld (U. Schürmann)	25/26	16-1

Lehrerbildung, Grund- und Fortbildung

Anerkennung der Lehrdiplome (Die EDK-Empfehlungen im Wortlaut)	2	16-1
LCH: Ausbildungsgänge für Fachdidaktiker schaffen	6	28-2
Die Lehrerbildung von morgen soll auch morgen noch stattfinden (A. Strittmatter)	8	22-1
Künftig nur noch ausgebildete Mittelschullehrer	11	20-1
Alma mater turciensis schickt Primarlehrer vom Tisch (A. Strittmatter)	13	10
Zwischen Arroganz und verschlafenen Gelegenheiten (A. Strittmatter)	13	10
«Wir können nicht durch Schulung Leben vorwegnehmen» (S. Hedinger)	16	6
Erwachsenengerechte Lehrerausbildung auf Hochschulniveau (W. Furrer)	20	8
Neue Ziele für die Aus- und Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer? (R. Vaissière)	20	12

Inhaltsverzeichnis II

Schulbau, Ausstattung	«SLZ»	Seite
«Gute Architekten denken beim Bauen an die Behinderten, Könner denken schon beim Planen dran» (W. Fischer)	3	11
Achtung – Pausenplatz frisch gestrichen! (R. Jundt)	18	19
Schule und Eltern	«SLZ»	Seite
Die Ohrfeige – zurückübersetzt (U. Bühler)	22	7
Kinderbetreuung – die ungleiche Verteilung von Macht und Ohnmacht zwischen den Geschlechtern (K. Ley)	23	4
«...Kinder kriegen ist nicht schwer...» (S. Hedinger)	23	11

Tagesschule/Fünftagewoche/Blockzeiten

SG: Eltern fordern Blockzeiten	1	27
SO: Blockzeiten auf allen Stufen	23	29

Schulung von (Lern-)Behinderten, Hochbegabten

Ein langer (Schul)-Weg! (Hilda S.)	3	5
Rahmenbedingungen für körperbehinderte Kinder in der Volkschule schaffen! (R. Beck)	3	6
Erfahrungen mit Körperbehinderten im Unterricht in einer Schweizerorschule in Italien (Th. Michel)	3	8
Unterrichtsfilme zum Thema «Behinderung»	3	9
Modelle der Integration (A. Bürli)	3	10
«Gute Architekten denken beim Bauen an die Behinderten, Könner denken schon beim Planen dran» (W. Fischer)	3	11
«Im Grunde genommen wäre es einfach, sich mit Gehörlosen zu verstehen» (Mario C.)	3	12
Den Kindern ein Leben nach ihrer Wahl ermöglichen (S. Schmid)	3	14
Michael war einfach da (P. Helfenstein)	3	15
«Am liebsten mag ich afrikanische Rhythmen und Janis Joplin» (S. Hedinger)	3	16
«Ich musste ihm beibringen, dass wir in einer lauten Welt leben» (S. Hedinger)	3	17
Begriffe greifen erst, wenn wir sie begreifen	3	18
«Ich muss mein Zürcher auf reumen» (L. Federspiel Kieber)	4	10
Wenn Liebesbriefe und Einkaufszettel angst machen (M. Fischer)	5	4
Gute Sicht – bessere Aussichten (E. Nusslé)	13	21

Ausland

Lehrer werden an der Ostküste Amerikas (R. Skoda)	4	12
Lehrer sein an der Ostküste Amerikas (II) (R. Skoda)	5	16
Technische Hilfe für die Lehrersolidarnosc (M. Geiger und H. von Burg)	4	16-2

Schulstufen

Selbstverantwortliches Lernen – auch an Berufsschulen	2	13
Neue Töne von den Gymnasialrektoren	5	29

Ausländerpädagogik

Situation «muslimischer» Familien aus Kosovo (M. Ibrahim)	1	10
«Mein türkisches Fräulein» (M. Rieder)	1	12
Das Gericht – «Fatima will nicht zur Schule» (S. Hedinger)	1	13
Mit verschiedenen Ethnien in einem Klassenzimmer (M. Rieder)	1	14
«Wir sind alle Bläsi-Kinder» (U. Schürmann)	1	32
Versteckte Kinder (sda)	12	35
Vom Umgang mit dem Fremden (U. Mehl)	13	11
Ausländerkinder mit unterschiedlichem Schulerfolg (sda)	14/15	17
Kollegin und Kollegen aus Kosovo brauchen dringend Hilfe (W. Zaugg)	21	20-1
Empfehlungen der EDK zur Schulung der fremdsprachigen Kinder	21	20-3
Integration und Reintegration gleichermaßen fördern (LCH)	21	20-4
Rassismus und Schule	23	25
Solidaritätsaktion Kosovo-Lehrer: Vor dem Zielstrich (W. Zaugg)	25/26	16-3

Schulreform, Schulentwicklung

Schulen sind Individualitäten (K. Keller)	19	7
«Das Schulhaus als pädagogische Einheit» (W. Heller)	19	8
Die «gute Schule» – zeigte Comenius den Weg? (I. Nezel)	20	4
Schulhausbezogene Schulentwicklung (K. Keller)	20	10
Aller Anfang ist nicht leicht (K. Keller)	20	11

Unterricht**Lernen/Unterrichtspsychologie**

Vom Lernen und Verändern von Einstellungen (A. Strittmatter)	6	8
Einstellungswirksames Lernen in der Schule (A. Strittmatter)	6	13
Bewegter Unterricht ist lernwirksam (F. Firmin)	18	4
Dem natürlichen Bewegungsdrang Raum geben. Grundlagen zur Haltungsschulung (B. Baviera)	18	10
Spiel und Bewegung als Stimulans (R. Keller)	18	16
Vom sokratischen Schulspiel (H. Zingg)	18	48
Die «gute Schule» – zeigte Comenius den Weg? (I. Nezel)	20	4

Allgemeine Didaktik**Grundfragen**

- Verhaltensänderung als Folge von Information? (Ch. Graf)
 Für das Leben lernen wir... (E. Müller)
 Der Nord-Süd-Konflikt als Herausforderung für die Bildungsarbeit (K. Seitz)
 Schüler als Forscher (J. Bastian)
 Vom «Beruf» des Schülers (B. Schnyder)
 Die Papalagi-Schulen wollen es wissen! (J. Vontobel)

Lernziele

- Was leistet das Bildungswesen? (C. Costa)

Methoden und Medien/Neues Lernen

- Sie nannten ihn Graf (P. Hägler)
 Lernen durch Visionen – aber ohne Illusionen (J. Keilwerth)
 Selbstverantwortliches Lernen – auch an Berufsschulen
 «Erweiterte Lernformen»
 Werk statt Unterricht – mehr als eine neue «Patentmethode»? (B. Schader)
 Einstellungswirkames Lernen in der Schule (A. Strittmatter)
 Schüler als Forscher (J. Bastian)
 Verstehen, Reden (M. Knill)
 Das neue Schuljahr ausbrüten (A. Strittmatter)
 Bewegter Unterricht ist lernwirksam (F. Firmin)
 Rhythmisierter Unterricht (E. Pinter)
 Zum Beispiel Pythagoras (H. Kläy)

Klasse als Gruppe, soziales Lernen

- Verstehen, Reden (M. Knill)
 Personzentrierte Gesprächsführung: einfach, aber nicht leicht (M. Gutberlet)
 Hoffentlich klappt's auch in Badehosen (G. Thomann)
 Richtziel Gewaltlosigkeit (L. Dürr/ A. Ghaemmaghami)
 Die Ohrfeige – zurückübersetzt (U. Bühler)
 Unsere Gesprächskultur stärken (H. Jeker)

Innere Differenzierung

- Werk statt Unterricht – mehr als eine neue «Patentmethode»? (B. Schader)

Projekte, Aktionen

- Sie nannten ihn Graf (P. Hägler)
 Lernen durch Visionen – aber ohne Illusionen (J. Keilwerth)
 Daheim im Weltdorf (Th. Imboden)
 Telldreiste Geschichten (K. Barthlome)
 Grosserfolg der Aktion Pop Schwiz!
 Lernort Ausstellung: Heureka (U. Schürmann)
 Fulminanter Abschluss im Botta-Zelt (H. Hafner, V. Müller, D. Reich)

Schülerbeurteilung

- Einstellungswirkames Lernen in der Schule (A. Strittmatter)
 Weg von falschen Leistungsbegehrungen! (U. Schürmann)
 Kinder sind nicht einfach Kinder (J. Jakob)
 Schülerbeurteilung versus Leistungsmessung (H. J. Forneck)
 Endlich Ernst machen! (A. Strittmatter)
 Informationsfluss verstärken und Verbindungen knüpfen (Schweizerisches Netzwerk Schülerbeurteilung) (U. Vögeli)

Fächer und Lernbereiche**Muttersprache**

- Sie nannten ihn Graf (P. Hägler)
 «Ich muss mein Zitherhr auf reumens» (L. Federspiel Kieber)
 Wenn Liebesbriefe und Einkaufszettel angst machen (M. Fischer)
 Telldreiste Geschichten (K. Barthlome)
 Eine Lanz fürs Schriftdeutsche (H. Wiesner)
 Schweizer Jugendbuchpreis 1991 für Hans Manz (J. Gruntz)
 Erkennen... auch was ein Satz verschweigt (Interview mit Hans Manz: W. Gadien, R. Humair)
 Brücken zwischen Bild und Sprache (P. Höfler)
 Brücken zwischen Bild und Sprache (2. Teil) (P. Höfler)

Fremdsprachen

- Zum Beispiel der «American Club» (H. G. Fischer)
 Vademekum für den Französischunterricht
 «... sieh, das Gute liegt so nah» (ch-Jugendaustausch)

Mathematik

- Rhythmisierter Unterricht (E. Pinter)
 Zum Beispiel Pythagoras (H. Kläy)

Sachunterricht, Mensch + Umwelt, Geschichte, Geografie

- Umwelterziehung am Wendepunkt (R. Kyburz)
 Umwelterziehung – wo stehen wir, und wie geht es weiter? (H. C. Salzmann)
 «Umwelt 91 – Mach mit» (R. Broder)
 Wenn im Klassenzimmer ständig DRS-Nachrichten ertönen (sda)
 Die Bahn kommt in die Schule (SBB)
 Geografieunterricht auf dem Prüfstand (sda)
 Steine erzählen Geschichte
 Abenteuer Nationalpark (R. Cuonz)
 Telldreiste Geschichten (K. Barthlome)
 Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen stellen neue Filme vor
 Der Forschung auf den Zahn forschen (A. Strittmatter)
 Die Welt der Kunststoffe

«SLZ»	Seite	«SLZ»	Seite
		Zeit für Umweltprojekte	11 20-2
6	4	PRP 88: Politischer Bildungsstand «mässig»	13 23
6	6	Pädagogik und Politik (A. Strittmatter)	13 25
6	16	«Schablonen abbauen» (U. Bremi im Interview mit J. Trachsler)	20 31
9	12	Pflanzenzüchtung: Von der Auslese zur Gentechnik (A. M. Schwarzenbach)	24 4
13	8		
19	4		
		Biologie, Physik, Chemie	
		Murmeltierpark Grimselpasshöhe (St. Gemmet)	10 33
		Pflanzenzüchtung: Von der Auslese zur Gentechnik (A. M. Schwarzenbach)	24 4
		Die Kehrseiten der Medaillen (A. Strittmatter)	24 14
		Informatik, Medien	
2	8	Musik und Computer (K. Rohrbach)	22 29
2	10	Informatikunterricht: Didaktische Kriterien (R. Fehlmann)	25/26 20
		Zeichnen, Werken, Gestalten, Kunst	
2	13	Brücken zwischen Bild und Sprache (P. Höfler)	19 15
2	14	Brücken zwischen Bild und Sprache (2. Teil) (P. Höfler)	21 17
		Musik	
4	4	Grosserfolg der Aktion Pop Schwiz!	8 36
6	13	Lieder für Meitli + Buebe (E. Kielholz)	11 21
9	12	Musik und Computer (K. Rohrbach)	22 29
10	4	Fulminanter Abschluss im Botta-Zelt (H. Hafner, V. Müller, D. Reich)	23 12
14/15	3		
18	4		
18	6		
18	8		
		Turnen, Sport, Spiel	
10	4	Übungsverbindung auf dem Sitzball (A. Lechmann)	18 14
10	10	Spiel und Bewegung als Stimulans (R. Keller)	18 16
10	15	Achtung – Pausenplatz frisch gestrichen! (R. Jundt)	18 19
22	6	Vom sokratischen Schulspiel (H. Zingg)	18 48
22	7	Für mehr Bewegung im Schulzimmer (B. Baviera)	20 16-1
22	6		
		Religion, Lebenskunde, Gesundheits-/Sexualerziehung	
4	4	Toleranz – einmal anders (R.-B. Trauffer)	1 4
		Das Kreuz in der Schulstube (L. Carlen)	1 6
		«Orte, um sich zu besinnen» (I. Irniger)	1 7
		«Warum ich Moslem wurde» (A. Huber)	1 8
		... damit das Sitzen in der Schule weniger belastend wird! (P. Egli)	5 16-1
		POS und Umweltbelastung durch Blei (J. Elsner)	16 23
		Wie gesund/krank sind wir? (A. Holzer)	17 4
		Gesundheitserziehung – eine Chance für die Hauswirtschaft (A. Holzer)	17 8
		Gesundheitserziehung ist mehr als Gesundheitslehre (A. Holzer)	17 11
		Der «Allesfresser» als pädagogische Herausforderung (G. Hermann)	17 12
		Dem natürlichen Bewegungsdrang Raum geben. Grundlagen zur Haltungsschulung (B. Baviera)	18 10
		Die Papalagi-Schulen wollen es wissen! (J. Vontobel)	19 4
		Für mehr Bewegung im Schulzimmer (B. Baviera)	20 16-1
		Bundesgericht zu Religion und Schulpflicht	25/26 25
12	20-3	Wirtschaftskunde	
		Die Schweiz im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) (R. Schwertfeger)	12 21
		Der EWR Vertrag (R. Schwertfeger)	25/26 7
		Schule für Eine Welt, interkulturelle Erziehung, Menschenrechte	
2	8	«Orte, um sich zu besinnen» (I. Irniger)	1 7
4	10	«Warum ich Moslem wurde» (A. Huber)	1 8
5	4	Situation «muslimischer» Familien aus Kosovo (M. Ibrahim)	1 10
8	13	«Mein türkisches Fräulein» (M. Rieder)	1 12
12	19	Das Gericht – «Fatima will nicht zur Schule» (S. Hedinger)	1 13
17	17	Mit verschiedenen Ethnien in einem Klassenzimmer (M. Rieder)	1 14
		Schulreisewettbewerb '90 – die Gewinner	2 25
17	18	Dazugehörigen!	4 16-4
19	15	Unterricht mit Plündergut?	5 7
21	17	Verhaltensänderung als Folge von Information? (Ch. Graf)	6 4
		Für das Leben lernen wir... (E. Müller)	6 6
		Der Nord-Süd-Konflikt als Herausforderung für die Bildungsarbeit (K. Seitz)	6 16
		Forum «Schule für eine Welt»: Unterrichtsmittel 6. Folge 1991	6 21
		Daheim im Weltdorf (Th. Imboden)	6 35
		Was will die Jugendspende Schweiz? (H. Furrer)	12 20-1
		Kinderarbeit in Indien (H. Furrer)	13 16-1
		Wiederauflistung des Regenwaldes in Zaire (H. Furrer)	17 16-1
18	6	Schwungvoll an einem Strick ziehen (M. Schatzmann)	17 16-2
18	8	Lehrpläne unter der Lupe	19 16-4
		Grundschulen in Peru	20 16-2
		Von Pionierprojekten zu dauerhaften Freundschaften (A. Iseli)	21 4
		Nicht mehr nur die Wallfahrt nach USA (Intermundo)	21 5
		Interkulturelles Lernen muss im Vordergrund stehen (A. Iseli)	21 6
		Spezielles Privileg Jugendtausch (St. Ulrich)	21 8
		Lehrerinnen und Lehrer tragen viel zum Gelingen bei (B. Buzz)	21 11
		Zum Beispiel der «American Club» (H. G. Fischer)	21 13
		Kollegin und Kollegen aus Kosovo brauchen dringend Hilfe (W. Zaugg)	21 20-1
		Identische Lehrpäne für ganz Europa? (Ch. Graf)	22 25
		Rassismus und Schule	23 25
		Lehrerwerkstätten in Kambodscha (Jugendspende)	23 16-2
		Die Kehrseiten der Medaillen (A. Strittmatter)	24 14
		«... sieh, das Gute liegt so nah» (ch-Jugendaustausch)	24 23

Schulreisen, Lager	«SLZ»	Seite	Freiburg	«SLZ»	Seite
Steine erzählen Geschichte	8	4	Sparübung gefährdet die positive Entwicklung der Freiburger Schulen (M. + K. Blaser)	25/26	16-2
Schulreisen im Jubeljahr (Th. Wyler)	8	6			
Schulreisen 1991: Auflagen beachten! (SLZ/SBB)	8	8			
Abenteuer Nationalpark (R. Cuonz)	8	10			
Murmeltierpark Grimselpasshöhe (St. Gemmet)	10	33			
Ein Tag im gleichen Boot (A. S./H. H.)	13	12			
Lehrerorganisationen					
LCH-Strukturen			Luzern		
LCH kennt keine «Kollektivmitglieder», aber . . . (B. Zemp)	10	20-2	Lehrerinnen- und Lehrertag zum Thema «Umbruch» (A. Strittmatter)	1	16-3
Beitritt der FSS Basel-Stadt zum LCH (B. Zemp)	12	20-2	Sparpolitik und Forderung (H. Kneubühler)	5	16-3
Rücktritt von Heinrich Weiss (U. Schildknecht)	17	16-4	Orientierungsstufe in Diskussion (H. Kneubühler)	20	16-4
Beitritte zum LCH: Die Würfel sind gefallen! (B. Zemp)	24	16-1	Französischunterricht an der Primarschule beschlossen (H. Kneubühler)	24	29
LCH-Verlautbarungen					
Dachverband LCH in Bewegung (B. Zemp)	1	16-1			
LCH: Ausbildungsgänge für Fachdidaktiker schaffen	6	28-2			
Nebenämter für Lehrpersonen: Eine Selbstverständlichkeit? Ein Muss? Eine zusätzliche Verdienstquelle? (U. Schildknecht)	14/15	11			
Unsere Pensionskassen-Beiträge und -Leistungen (U. Schildknecht/ P. Züger)	16	16-1			
Schweizer Jugendbuchpreis 1991 für Hans Manz (J. Gruntz)	17	17			
Wiederaufforstung des Regenwaldes in Zaire (H. Furrer)	17	16-1			
Für mehr Bewegung im Schulzimmer (B. Baviera)	20	16-1			
Grundschulen in Peru	20	16-2			
Kollegin und Kollegen aus Kosovo brauchen dringend Hilfe (W. Zaugg)	21	20-1			
Integration und Reintegration gleichermaßen fördern (LCH)	21	20-4			
Es geht auch ohne Täthlichkeit! (U. Schildknecht)	22	8			
«Nicht auf unserem Buckel!» (A. Strittmatter)	23	16-1			
Lehrerwerkstätten in Kambodscha (Jugendspende)	23	16-2			
EWR/EG: Integration ja, aber nicht zu jedem Preis (LCH)	25/26	4			
Schmutzkonkurrenz? (A. Strittmatter)	25/26	5			
Endgültig vorbei mit der Gedul (U. Schürmann)	25/26	16-1			
Solidaritätsaktion Kosovo-Lehrer: Vor dem Zielstrich (W. Zaugg)	25/26	16-3			
LCH-Gremien					
Grösse in Leistung umsetzen	1	16-2			
Ein Lehrerinnenforum im LCH? (ZV 6.2.91)	4	16-1			
Zentralvorstand stellt Lichter auf grün (A. Strittmatter)	10	20-2			
Entscheidungsfreudige LCH-Delegierte im europäischen Aargau	14/15	12-1			
LCH-Dienstleistungen					
Mitgliederangebot: Die VISA-Karte zum halben Preis	1	16-5			
Anders und weniger sitzen	1	16-5			
Ein «Linsenmaier» als LCH-Originalgrafik (P. Jeker)	2	16-2			
Farbiges LBA-Jubiläum	2	16-5			
Technische Hilfe für die Lehrersolidarnosc (M. Geiger und H. von Burg)	4	16-2			
Prämienrabatt bei den Versicherungen «Zürich» und «Winterthur»	5	16-4			
Mitgliederangebot: Die VISA-Karte zum halben Preis	?	16-4			
Einkaufsvergünstigungen für LCH-Mitglieder	8	22-3			
Sicherheits-Schlüsselanhänger	9	24-3			
Zeit für Umweltprojekte	11	20-2			
Verlag LCH	11	20-3			
Sicherheits-Schlüsselanhänger	11	20-4			
Was will die Jugendspende Schweiz? (H. Furrer)	12	20-1			
Kinderarbeit in Indien (H. Furrer)	13	16-1			
LCH-Studienreisen Herbst 1991	17	16-3			
Werbung massiv! Ist die Schmerzgrenze erreicht? (U. Schildknecht)	18	24-1			
Cicli Casati bei Bikeline Cycles/Neuheiten aus dem Naturalis Verlag: Bücher für den Schulgebrauch	18	24-6			
Fax- und Kopiergeräte	20	16-3			
Intervac – Ferienwohnungstausch	20	16-4			
Vademekum für den Französischunterricht	22	16-1			
Neue Schulwandbilder – Bildfolge 1991	22	16-2			
LCH-Sektionen					
Aargau					
Arbeitszeitverkürzung (F. Peterhans)	10	20-3			
Aargauer Schulgespräch (F. Peterhans)	13	16-3			
Stellen besetzt – Notstand beobben? (F. Peterhans)	18	24-2			
Beitritt zum Dachverband «Lehrerinnen und Lehrer Schweiz» LCH (F. Peterhans)	25/26	16-3			
Baselland					
Neue Strukturen im LVB (E. Gass)	8	22-2			
Drittes Lohnmaximum in Gefahr (E. Gass)	22	16-3			
Basel-Stadt					
Beitritt der FSS Basel-Stadt zum LCH (B. Zemp)	12	20-2			
Bern					
Abgeordnetenversammlung	3	16-2			
Jürg Gerber neuer Zentralsekretär (HP Schüepp/M. Baumberger)	17	16-4			
Die Schulhausvertretung – neues Bindeglied im BLV (W. Zaugg)	18	24-2			
Bildungspolitische Instanzen					
EDK und Bund					
Umwelterziehung am Wendepunkt (R. Kyburz)	1	18			
Anerkennung der Lehrdiplome (Die EDK-Empfehlungen im Wortlaut)	2	16-1			
Aus dem Examen lernen (PK Forum 91) (A. Strittmatter)	6	28-1			
Die Lehrerfortbildung von morgen soll auch morgen noch stattfinden (A. Strittmatter)	8	22-1			
Künftig nur noch ausgebildete Mittelschullehrer	11	20-1			
Schweizer Bildungsforschung wird international (SKBF, A. Grelle)	18	24-4			
Empfehlungen der EDK zur Schulung der fremdsprachigen Kinder. Wer interessiert sich warum für Forschungsergebnisse? (G. Müller/ U. Vögeli)	21	20-3			
	25/26	16-4			
NW-EDK					
«Erweiterte Lernformen»	2	14			
Schlusszeichen					
Die besondere Schule					
«Wir sind alle Bläsi-Kinder» (U. Schürmann)	1	32			
Weder ziehen noch stossen (U. Schürmann)	4	32			
Weg von falschen Leistungsbegriffen! (U. Schürmann)	10	40			
Aus der Not eine Tugend gemacht (U. Schürmann)	13	32			
Idylle in der Zwickmühle des Föderalismus (U. Schürmann)	17	32			
Viel Betrieb und dennoch Ruhe (U. Schürmann)	23	32			

Schule im Rückspiegel

Ab und zu ein Blick in den Rückspiegel (J. Trachsel)	2	32
Charles Clerc: angstfreies Lernen lehren (J. Trachsel)	5	32
Gute Lehrer und gute Leistungen wirken motivierend (J. Trachsel)	8	44
Heisse Wissensgier unter kalter Schuldusche (J. Trachsel)	11	40
Drei Jahre Probleme nach Schulwechsel (J. Trachsel)	14/15	24
«... die schönen langen Ferien» (J. Trachsel)	18	47
Gute Lehrer und Zahlenangst (J. Trachsel)	21	40
Ein schlechter Rechner wurde Naturwissenschaftler (J. Trachsel)	24	32

Kolleginnen und Kollegen

«Ich fühle mich hier heimisch» (S. Hedinger)	3	32
«Mich dümkt, ich töne unprofessionell» (S. Hedinger)	6	56
Schule geben braucht viel Kraft (S. Hedinger)	9	48
«Schuel gäh fäget eifach», Hannes Irmiger, Unterstufenlehrer, Wald AR (S. Hedinger)	12	40
«Ich habe an der Schule ein Zeitalter erlebt», Brigitte Schnyder, Primarlehrerin, Ebmatingen (S. Hedinger)	16	32
«Lehrer ist kein Beruf – das ist ein Zustand» (S. Hedinger)	19	32
«Wieder Lehrer? Ja, ich glaube schon!» (S. Hedinger)	22	32
«Ich fühle mich noch nicht ausgebrannt» (S. Hedinger)	25/26	32

Kneubund

Kneubund (13): Mayday! Mayday!	13	29
Kneubund (14): Sind Hühner Menschen?	14/15	21
Kneubund (15): Es ist zum Weinen	16	16
Kneubund (16): Ein Honigtäuscher	17	31
Kneubund (17): Muntermacher	18	45
Kneubund (18): Heimvorteil	19	31

Diverses

Vom sokratischen Schulspiel (H. Zingg)	18	48
«Schablonen abbauen» (U. Bremi im Interview mit J. Trachsel)	20	31

Beilagen**Bildung und Wirtschaft**

Die Welt der Kunststoffe	9	19
Die Schweiz im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) (R. Schwertfeger)	12	21
Der EWR Vertrag (R. Schwertfeger)	25/26	7

Buchbesprechungen

3/19; 4/16; 8/24; 10/18; 13/16; 14/15/14; 16/12; 22/14; 24/18; 25/26/16

Jugendbuch/Lesen macht Spass

9/28; 23/16		
Schweizer Jugendbuchpreis 1991 für Hans Manz (J. Gruntz)	17	17
Werke der engeren Wahl	17	19

Neues vom SJW

12/15; 20/15

Unterrichtsfilme

Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen stellen neue Filme vor	8	18
Das Bild der Frau im (Schweizer) Film (FI)	11	22
Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen stellen neue Filme vor	22	10

Zeichnen und Gestalten

Brücken zwischen Bild und Sprache (P. Höfler)	19	15
Brücken zwischen Bild und Sprache (2. Teil) (P. Höfler)	21	17

SLZ-Leserangebote

Schulreisewettbewerb '90 – die Gewinner	2	25
«In 80 Tagen um die Schweiz»	8	7
CH-Blumenstrauß fürs Klassenzimmer	21	33

Die aktuelle Grafik

Jugoslawien: Vielvölkerstaat in der Krise	9	45
Religionsgruppen im Irak	9	47
Zivildienst in Europa	10	39
Israel und die Palästinenser	11	37
EG/EFTA: Europa wächst zusammen	12	39
Jugend und Politik	13	23
Sommersmog: Entstehung und Wirkung von Ozon	13	31
Ausländische Schüler nach Kantonen: Grosse Unterschiede	14	17
Jugoslawien: Aufbau und Zerfall	14	23
Vulkan Pinatubo	15	31
Der Vulkan	15	31
So entsteht ein Wirbelsturm	18	43
Was ist Grossserben?	21	37
Verarmte Pflanzenwelt	22	31
Regierungsparteien verlieren immer mehr an Boden	23	31
Ein Hoch der Freizeit	24	31
EWR: Das Wichtigste auf einen Blick	25/26	31

Autorinnen und Autoren des 136. Jahrgangs der «SLZ»

Die Redaktion bittet um Verständnis, dass nicht alle Beiträge ins Inhaltsverzeichnis aufgenommen werden konnten. Autoren von Leserbriefen und von nicht voll gezeichneten Beiträgen (Rezensionen u. a. m.) werden in der Regel nicht aufgeführt. 1. Zahl = Nummer der «SLZ», folgende Zahlen = Seite.

Die Bildautoren sind nicht einzeln aufgeführt. Regelmässige Bildbeiträge stammen von: Josef Bucher (Willisau) – Hermenegild Heuberger (Hergiswil b.W.) – Geri Kuster (Rüti ZH) – Roland Schneider (Solothurn).

Arnet Moritz (Bern) 14/15/12-3; 19/29

Balmer Margrit 11/18 – Bartholome Klaus (Bremgarten) 8/13 – Bastian Johannes (Hamburg) 9/12 – Baviera Bruno Dr. (Zürich) 18/10; 20/16-1 – Beck Renat (Bern) 3/6 – Bernhard Roberto Dr. (Winterthur) 22/4 – Blaser Marianne und Kurt (Freiburg) 25/26/16-2 – Broder René (Basel) 2/27 – Bühler Urs Dr. (Zürich) 22/7 – Bürgi Agathe 16/9 – Bürgi Alois (Luzern) 3/10 – Buzzi Bernhard (Lohn) 2/11

Carlen Louis (Freiburg) 1/6 – Costa Corinne (Bern) 5/10 – Cuonz Romano (Sarnen) 8/10

Dürr Lina (Oberschaan) 22/6

Egli Peter (Winterthur) 5/32 – Elsner Jürg 16/23

Federspiel Kieber Loretta (Zürich) 4/10 – Fehlmann R. Dr. (Zürich) 25/26/20 – Fehr Normanda (Andeer) 19/16-2 – Firmin Ferdy (Bern) 18/4 – Fischer Hans G. (Wettingen) 21/13 – Fischer Monika (Gettnau) 5/4 – Fischer Walter (Zürich) 3/11 – Flüeler Elisabeth (Basel) 11/10 – Forneck Hermann J. (Zürich) 12/6 – Furrer Hans (Boll) 12/20-1; 13/16-1; 17/16-1; 19/16-2 – Furrer Walter (Herrliberg) 20/8

Gass Elsbeth (Basel) 8/22-2; 22/16-3 – Gemmet Stefan (Grimselpass) 10/33 – Germann Markus (Mammern) 4/16-5 – Ghaemmaghami Assad (Zürich) 22/6 – Graf-Zumsteg Christian (Jona) 6/4; 22/25 – Gretler Armin (Aarau) 18/24-4 – Gruntz Johannes (Nidau) 17/17 – Guterlet Michael (Richterswil) 10/10

Hägler Peter (Muri) 2/8 – Hedinger-Schumacher Susan (Brittnau) 1/13; 3/16,17,32; 7/56; 9/48; 11/11; 12/40; 16/6,32; 19/32; 22/32; 23/11; 25/26/32 – Helfenstein Peter (Sempach-Station) 3/15 – Heller Werner (Rüti) 19/8 – Hermann Gabrielle (Zürich) 17/12 – Höfler Peter (Auenstein) 19/15; 21/17 – Holzer Adelheid (Männedorf) 17/4,8,11 – Huber Ahmad (Muri BE) 1/8 – Hugelshofer Roland (Fulenbach) 16/4 – Huwyler Doris (Mettmenstetten) 1/16-3; 19/16-3; 24/16-2

Ibrahim Mahmut (Zürich) 1/10 – Imboden Thomas (Schleinikon) 6/35 – Irmiger Annemarie (Zofingen) 1/7 – Iseli Andrea (Bern) 21/4,6

Jakob Jürg (Niederwichtach) 12/4 – Jeker Hansjürg (Allschwil) 22/6 – Jeker Peter (Langendorf) 2/16-2 – Jundt Roland (Basel) 18/19

Keilwerth Jürg (Basel) 2/10 – Keller Kathrin (Gümligen) 19/7; 20/10,11 – Keller Rudolf (Azmoo) 18/16 – Kielholz Erika (Hinwil) 11/21 – Kläy Hans (Bolligen) 18/8 – Kneubühler Hans (Oberkirch) 5/16-3; 20/16-4; 24/29 – Knill Marcus (Uhwiesen) 10/4 – Koller Sibylla 16/10 – Kyburz-Graber Regula (Zell ZH) 1/18

Lechmann Alex (Frauenfeld) 18/7,14 – Leutenegger Martin 6/49 – Ley Katharina (Hinterkappelen) 23/4

Mantovani Vögeli Linda (Zürich) 5/25 – Mehlhorn Urs (Zürich) 13/11 – Meier Peter (Ennenda) 2/16-5; 11/20-2; 13/16-3; 14/15/12-4; 18/24-2; 19/16-4; 20/16-4 – Menz Paul (Arlesheim) 13/3; 14/15/17; 16/3 – Merk Adolf (Kreuzlingen) 9/24-2; 24/16-3 – Michel Thomas (Chur) 3/8 – Müller Elsbeth (Zürich) 6/6 – Müller Gaby (Aarau) 25/26/16-4 – Müller Max (Binningen) 13/29; 14/15/21; 16/29; 17/31; 18/45; 19/31

Nezel Ivo (Zürich) 20/4 – Nusslé Etienne (Bern) 13/21

Peine Andreas (Einsiedeln) 13/16-3 – Peterhans Schmid Franziska (Baden) 10/20-3; 13/16-3; 18/24-2; 25/26/16-3 – Pinter Emöke (Wiler) 18/6,8

Rickenbacher Iwan (Bern) 2/4 – Rieder Martin (Olten) 1/12,14 – Rüegg Susanne (Bern) 4/29

Salzmann Hans C. (Zofingen) 1/19 – Seitz Klaus (Nellingsheim) 6/16 – Dr. Skoda-Somogyi Rosa (Olten) 4/9; 5/16

Schader Basil (Zürich) 4/4 – Schatzmann Max (Weinfelden) 17/16-2 – Schildknecht Urs (Zürich) 14/15/11; 16/16-1; 17/16-4; 18/24-1; 19/16-2; 22/8 – Schmid-Giovannini Susann (Meggen) 3/14 – Schnyder Christine 16/8 – Schnyder Brigitte (Ebmatingen) 13/8 – Schorer Franz (Bern) 23/8 – Schüepp Doris (Zürich) 11/6 – Schürmann-Häberli Ursula (Sarnen) 1/32; 4/32; 10/40; 11/33; 13/32; 16/15; 17/32; 23/32; 25/26/16-1 – Schwarzenbach Alfred M. Dr. (Schiers) 24/4 – Schwertfeger Richard (Jegenstorf) 12/21; 25/26/7

Stocker-Meyer Gerda (Toffen) 11/4 – Strittmatter Anton (Sempach) 1/3; 4/16-1; 6/8,13,28-1; 9/4; 11/7; 12/11; 13/6,10,25; 14/15/3; 16/17; 17/29; 19/10,11; 23/6,16-1; 24/14; 25/26/5

Thomann Geri (Affoltern a.A.) 10/15; 14/15/8 – Trachsel Jaroslaw (Zürich) 2/32; 5/32; 8/44; 11/40; 14/15/24; 18/47; 20/31; 21/40; 24/32 – Trauffer Roland-Bernhard (Freiburg) 1/4

Ulrich Stefan (Baden) 2/18

Vaissière Roger (Zürich) 20/12 – Van Emst Alex (Amsterdam) 19/11 – Vögeli-Mantovani Urs (Aarau) 12/20-3; 25/26/16-4 – von Burg-Geiger Margrit und Heinz (Zürich) 4/16-2 – Vontobel Jacques (Zürich) 19/4

Weinmann Heinrich (Bertschikon) 14/15/4 – Wiesner Heinrich (Reinach) 12/19 – Wildbolz-Oester Esther (Bern) 11/7 – Wyler Theo (Zürich) 8/6

Zaugg Werner (Bern) 18/16-2; 21/20-1; 25/26/16-3 – Zemp Beat (Frenkendorf) 1/16-1; 3/16-1; 9/24-1; 12/20-1; 19/16-1; 24/16-1 – Zingg Hermann (Rodersdorf) 18/48 – Züger Peter (Ennenda) 16/16-1



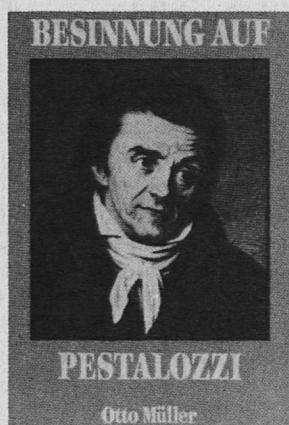
Die «SLZ» informiert Sie 24mal im Jahr vielseitig, gehaltvoll, praxisnah und kompetent über Erziehung und Bildung. Probenummern und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11 / Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Die «Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung» –
eine Dienstleistung des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

Neuausgabe!

Otto Müller

Besinnung auf Pestalozzi



Zu beziehen beim Freien Pädagogischen Arbeitskreis,
Postfach 5, 8496 Steg

Erster Teil: drei Vorträge

1. Was ist der Mensch? (Pestalozzi fragt und antwortet)
2. Die Idee der Menschenbildung (Entfaltung der Menschennatur)
3. Pestalozzi und die Pädagogik der Gegenwart (1975)

Zweiter Teil: Vermächtnis

Kernworte aus Pestalozzis politischer und pädagogischer Gedankenwelt, thematisch geordnet mit Quellenangabe.

158 Seiten, kartoniert, Fr. 20.–

Orell Füssli

Lehrmittel FÜR ALLE STUFEN UND ALLE FÄCHER



aus den Verlagen:

Orell Füssli

Cornelsen

Cornelsen

Cornelsen



Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid
Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

Neuerscheinung!

Daniel Wirz

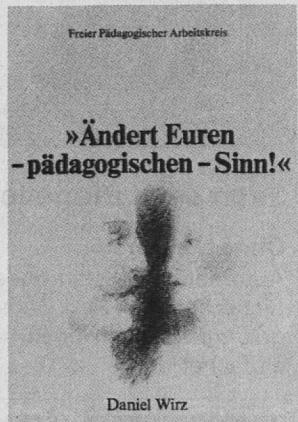
«Ändert Euren – pädagogischen – Sinn!»

Ein Vortrag, Aufsätze und Gedichte aus den Jahren 1976–1989. Grundsätzliche Erwägungen und ihre Anwendung in der Erziehung und im Unterricht.

105 Seiten, kartoniert, Fr. 14.–

«Keine umfassende Darstellung der Pädagogik Rudolf Steiners wird mit dieser Schrift angestrebt. Aus dem Erziehungsalltag gewonnene Einsichten sind es, herausgegeben in der Hoffnung, dass sie anzuregen vermögen. – Erneuerung tut not, insbesondere in dem Bereich, wo eigentlich immer alles neu werden müsste: in der Erziehung. Denn: Immer wieder andere Kinder fordern uns anderes ab.»

Zu beziehen beim Freien Pädagogischen Arbeitskreis,
Postfach 5, 8496 Steg



Orell Füssli

Cornelsen

Cornelsen

Cornelsen

Cornelsen
SCHWANN

Cornelsen
SCRIPTOR

Cornelsen
& OXFORD

RENTSCH



COUPON

Schicken Sie mir bitte **Informationsmaterial** für:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Primarschule | <input type="checkbox"/> Gymnasium |
| <input type="checkbox"/> Sonderschule | <input type="checkbox"/> Seminar |
| <input type="checkbox"/> Realschule | <input type="checkbox"/> Berufsschulen |
| <input type="checkbox"/> Sekundarschule | <input type="checkbox"/> Erwachsenenbildung |

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Coupon einsenden an:

Orell Füssli Verlag

Infostelle Lehrmittel

Nüscherstrasse 22, 8022 Zürich.

Oder rufen Sie uns an: 01/211 36 30



Foto: Hans ten Doornkaat

Lesebazillus – eine ansteckende Aktion

Oder: Zwei Rucksackbibliotheken auf Reisen

Lesebazillus ist ein neues Projekt zur Leseförderung, durchgeführt vom Schweizerischen Bund für Jugendliteratur (SBJ) in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Jugendschriftenwerk (SJW) und dem Schweizerischen Jugendbuch Institut (SJI). Diese Reportage aus der Pilotphase und die Kommentare über individuelles Lesen im Klassenzimmer sind auch eine Einladung für Interessierte, sich beim SBJ zu melden.

Dienstag, 25. Juni 1991 – Schulreisewetter, Schulreisetag. Abertausende von Schülerinnen und Schülern sind unterwegs. Allein die Busbetriebe Zugerland – so erzählt später ein Chauffeur – transportierten an diesem Morgen zusätzlich über

Schulklassen, der sie an den Rand gedrängt hat. Allerdings eine ganze Schulklasse sind auch sie: Mirjam, Markus und Michael, die 5. Klasse der Gesamtschule Lienz SG. Deshalb sind ausnahmsweise auch drei Kinder unterwegs mit zwei Rucksäcken.

Ein besonderer Morgen

Schulreisetag, auch im Schulhaus Dorf in Menzingen. Pausenplatz und Korridore sind leer. Die Primarklassen sind auf Reisen. Einzig hinter einer Türe ist jenes Gemurmel zu hören, das die «Teilnahme am Unterricht» eben mit sich bringt. Markus klopft. Emil Raemy hat den Besuch erwartet. Trotzdem gilt es, Verlegenheit zu überwinden. Der Lehrer fängt die Situation auf. Er versucht, bei seinen Schülern Verständnis zu wecken: «Stellt euch vor, ihr müsstet vor einer Klasse sprechen, die sechsmal grösser ist als die eigene.» Nun beginnt das gegenseitige Vorstellen des Wohnortes. Die Menzinger Kinder haben mehr als nur Heimatkunde anzubieten: «Vorgestern wurde bei uns eine Bankfiliale überfallen.» Keine Angst! Die Lesepäd-

agogik hat sich längst verändert, auch die Rucksackbibliothek enthält Spannendes.

Inzwischen sitzen die Kinder vorn im Kreis. Die drei Besucher fühlen sich weniger ausgestellt. Ihre Antworten werden ausführlicher. Dennoch: Richtig bricht das Eis erst in dem Moment, wo die beiden Rucksäcke ausgepackt werden. Der kleine Bücherhaufen ist Anziehungspunkt, wird Ausstrahlungsort. Rasch ziehen sich einige Kinder mit dem Buch ihrer Wahl zurück; ein Meter aus dem Kreis, ab in die Buchwelt. Einzelne Titel sind mehrfach begehrt. So schauen die Schüler auch zu zweit, zu dritt ins gleiche Buch. Ihr Blick schweift aber eher in die Runde, stösst bald auf einen Band, der vorher versteckt war. Ein Knabe greift sich die Neuentydkung. Er rückt nicht ab von seinen Kollegen, dreht sich aber etwas zur Seite. Er und sein Buch.

Kinder tauchen in Geschichten ein

Das wichtigste Bild, das mir bleibt, sind leere Schulbänke, während die ganze Klasse vorn – zwischen der ersten Reihe und der Wandtafel – sitzt; auf einem Haufen, um einen Haufen. Köpfe über Bücher geneigt, Kinder in Geschichten eintauchend. Die übliche Sitzordnung ist aufgebrochen; die Freiheit zur Ungezwungenheit erlaubt individuelle Konzentration. Besser lässt sich nicht sichtbar machen, wie der Unterbruch im Stundenplan, dieser Einbruch der Bücher, die Kinder fasziniert und für alle Betroffenen ein Erlebnis wird.

Pause! Die Ankündigung des Lehrers löst keineswegs nur überstürztes Hinausrennen aus. Nicht wenige Kinder fragen, wie sie ihr Buch reservieren können. Und: Das Gruppenbild vor der Pause ist nicht blos ein Wunsch des Beobachters. Die Kinder, der Lehrer, sie stellen sich selbstverständlich auf. Dem Gefühl, einen besonderen Morgen erlebt zu haben, entspricht ein Erinnerungsbild.

Eine Stafette, die Schule macht

Im Zentrum steht ganz eindeutig das individuelle Lesen. Keine massierten Aktionen ohne Bezug zum Alltag der Kinder, keine Grossauftritte für die Medien, sondern Lektüre vor Ort. Bücher kommen auf Besuch; von Gleichaltrigen gebracht und mit einem attraktiven Spannungsmo-

Hans ten Doornkaat

7000 Schüler. Als die letzten zwei Klassen beim Höllloch aussteigen, bleiben drei Kinder sitzen. Der Fahrplan ist ohnehin durcheinandergeraten. So fährt der Extra-bus über das berühmte Schulreiseziel hinaus, weiter bis Menzingen. Die drei werden munterer. Weg ist der Lärm ganzer

HANS TEN DOORNKAAT (Solothurn), Spezialist für Kinderliteratur und Redaktor der Zeitschrift «Jugendliteratur», hat nicht nur drei «Bazillenträger» begleitet. Er hat auch im Auftrag des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur (SBJ) die Fragebogen der Pilotphase ausgewertet. Daraus stammen die hier eingearbeiteten Auskünfte.

ment besetzt: Wer wird Bazillenträger? Welche zwei Kinder dürfen damit wieder auf Reisen?

Lesebazillus – ein kindernahes Projekt

Gerade das reichhaltige, aber überschaubare Angebot (ohne jegliche bibliothekarische Ordnung) dürfte ungeübten, wenig motivierten Lesern entgegenkommen. Mit andern Worten: Nicht nur die Organisationsform, sondern auch die unmittelbare Erscheinung wahrt ein «menschliches Mass», ist in sympathischer Art direkt und nicht überfordernd.

Guter Wirkungsgrad

Kaum zufällig ist diese Idee aus einer Notsituation entstanden. Als sich abzeichnete, dass die Mittel fehlten, um 1991 ein Leseschiff zu lancieren, formulierte Rosmarie Tschirky erstmals ihre Vorstellung von dieser stafettenartigen, kindernahen Leseförderung. «Dezentrale Aktionen» und vor allem «Raum und Zeit für das individuelle Lesen», das sind Stichworte, die dem Massnahmenkatalog der Studie *Leselandschaft Schweiz* (des SJI) entsprechen. Materiell ist die Aktion Lesebazillus wenig aufwendig. Organisatorisch verlangt sie ein kontinuierliches Mitdenken der Koordinationsstelle.

Positives Echo

Die Bewertung durch die Unterrichtenden ist durchwegs positiv, selbst dort, wo bei der Frage nach dem Animationswert auch das «Kaum» angekreut wurde. Eine negative Bilanz taucht in keinem Fragebogen auf; nicht einmal ein Teilvorbehalt und auch keine Verbesserungsvorschläge

(was in Schulkreisen wohl das grösste Lob ist!). Von einigen wenigen Reiseproblemen abgesehen ist die Aktion durchgehend begrüßt worden. Die an sich knappen, aber vorbehaltlos positiven Kommentare der Unterrichtenden lassen darauf schliessen, dass dies auch die Meinung der Kinder ist.

Dass auch die Unterrichtenden von diesem Impuls profitieren, dürfte das gute Echo mitbestimmt haben. Ein eindrückliches Beispiel dazu: Die Anmerkung eines Lehrers lässt durchblicken, dass er Vorurteile hatte über die Leseinteressen seiner fremdsprachigen Schüler und Schülerinnen. Der Besuch der Rucksackbibliothek lehrte ihn eines Besseren: «Ich habe etwa 80 Prozent ausländische Kinder, und ich war sehr positiv überrascht, wieviel die Kinder gelesen haben. Der Lesebazillus hat sie richtig angesteckt.»

Anderseits aus den bisher unbekannten, nun beliebt gewordenen Titeln Anschaffungsvorschläge gewinnen.

- Die Aktion Lesebazillus benutzen, um ein gegenseitiges Büchervorstellen zu inszenieren. Laut mehreren Antwortbogen verlockte dies vor allem die wenig Motivierten zum Lesen.
- Der Besuch des Lesebazillus ist ein Anlass zur individuellen Lektüre. Aber wie man sich einem Gast nicht bloss bei seinem Eintreffen widmet, so sollen bis zur Abreise mehrere Lesezettel eingerichtet werden. Für alle Kinder, nicht nur für diejenigen, die eine Arbeit fertig haben. Ideal wäre erneut ein spontanes Verkünden der Lesezeit. Wenn überhaupt begründet, dann sicher als Belohnung, nicht als Pflicht.
- Der Klasse effektiv spürbar machen, dass sie Lesezeit geschenkt bekommt.

Die freie Lesezeit und die selbstbestimmte Buchwahl sind ein so entscheidender Beitrag zur Leseerziehung, dass sich keine eigentliche Vereinnahmung durch stärker kontrollierbare, mehr strukturierte Lektionen aufdrängt. Individuelle Lektüre ist eine der intensivsten Unterrichtsformen überhaupt.

Kreise ziehen – Ideen für den Unterricht

- Die Klasse bestimmt (nach Abschluss der Aktion), ob ein Buch der Rucksackbibliothek zum Vorlesebuch erkoren wird (Neuanschaffung für Schulbibliothek).
- Wo eine Schul- und/oder Gemeindebibliothek vorhanden ist, nachschauen, ob einzelne Titel der Rucksackbibliothek dort auszuleihen sind. Einerseits die Klasse darauf aufmerksam machen.

Die Schweizerischen Bundesbahnen SBB haben die Tageskarten gestiftet. Verlegerinnen und Verleger schenken die Bücher und die Firma Adidas Sport die beiden Rucksackpaare.

Lesebazillus – ein Kurzporträt des Projektes

- Zweimal zwei Rucksäcke voller Bücher werden von zwei Kindern in eine andere Klasse, an einen andern Ort gebracht. Ein Angebot zum individuellen Lesen, vermittelt im Rahmen der Schule.
- Das Projekt (die Buchauswahl) richtet sich an Kinder der 5. und/oder 6. Klasse.
- Ein Rucksackpaar enthält je 32 assortierte Bücher von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad und für verschiedene Leseinteressen (Belletistik, Sachbücher, Comic); ausserdem eine Mappe mit Buchbesprechungen und Unterlagen für die Unterrichtenden.
- Im Moment des Eintreffens soll der reguläre Arbeitsplan unterbrochen werden: Zeit zur freien Lektüre!
- Die Bücher bleiben zwei Wochen bei ihren «Gastgebern», die sie in dieser Zeitspanne unbeschränkt benutzen dürfen.
- Der oder die Unterrichtende sucht in dieser Zeit den Kontakt zu einer andern Klasse und informiert das SBJ-Zentralsekretariat (Koordinationsstelle) über das neue Ziel der beiden Rucksäcke.

- Weiter bestimmt der oder die Unterrichtende insgeheim zwei Bücher, welche als infiziert gelten. Deren Leser oder Leserinnen dürfen am vereinbarten Termin mit den Rucksäcken auf die Reise gehen und die neue Klasse damit überraschen.
- Über die unmittelbare Bücherübergabe hinaus dürfte auch der Kontakt mit einer andern Klasse attraktiv sein. – Ein «Logbuch», das jedem Rucksackpaar beigegeben ist, wird von den Klassen im Stil eines Albums genutzt. Dadurch hat jede nachfolgende Klasse die Möglichkeit, die ganze Reiseroute des Lesebazillus zu verfolgen.

Lesebazillus-Reiseroute 1990/91

Die ersten beiden Rucksackpaare wurden während der Schweizer Jugendbuchwoche (November 1990) im Rahmen der *Tour de Livres* an eine Klasse abgegeben und waren bis zum 3.7.1991 unterwegs.

Plaffeien FR Maienfeld GR
Davos-Platz GR Arosa GR
Sargans SG Berikon AG

Haag SG	Elm GL
Rorschach SG	Bad Ragaz SG
Kreuzlingen TG	Wollerau SZ
Weinfelden TG	Guggisberg BE
Herisau AR	Zürich ZH
Kirchberg SG	Engelberg OW
Lienz SG	SBJ, Cham ZG
Menzingen ZG	

Lesebazillus 1992

Die Aktion Lesebazillus war als Pilotprojekt gedacht.

Das Echo war ausnahmslos positiv, so dass im Januar 1992 drei Rucksackpaare neu gestartet werden.

Projektgruppe Lesebazillus: Peter Gyr (SBJ), Ursula Merz (SBJ), Hanni Roepke (SJW), Rosmarie Tschirky (SJI), Heinz Wegmann (SJW).

Koordinationsstelle: SBJ-Zentralsekretariat, Gewerbestrasse 8, 6330 Cham.

Projektbericht: 16 S., umfasst neben den hier veröffentlichten Beiträgen eine ausführliche Auswertung der Pilotphase. Zu beziehen beim SBJ-Zentralsekretariat für Fr. 5.–.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehrlitorf, 01 954 22 22



Aecherli AG
Schulbedarf

8623 Wetzikon

Telefon 01 930 39 88

Visuelle
Kommunikationsmittel
für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV-
und Rollmöbel nach Mass

AUDIOVISUAL

GANZ

AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

BAUER
BOSCH
sepe
ROWI

Film- und Videogeräte
Diarahmen und Maschinen
Video-Peripheriegeräte

VITEC **VIDEO-TECHNIK AG**
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stickgründe, Webräumen

Zürcher & Co. Handwebgarne, Lyssach, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webräumen

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webräumen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

Informatik

Hardware und Software

SCHUCOMP Bucher & Partner, Molkenstrasse 1, 9000 St. Gallen, 077 64 25 28

Kopieren · Umdrucken



Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß – Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. SonderSchule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen**, Dorfstraße 14. D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 – 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32,
8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

Lehrmittel

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Kletttafeln
- Bildregistrierungen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

bemag
sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für ..
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung
BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061 / 98 40 66 Postfach 4450 Sissach

embru

Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

SCHREINEREI «Rüegg»
EGGENBERGER AG

Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

mesa

Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90
• Schulmöbel
• Kindergartenmöbel
• Mehrzweckräume
• Saalbestuhlung

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING

Das neue Sitzen
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

zesar

Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope

OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil,
Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

GREB
BIOLOGIE

Zoologisches Präparatorium, Fabrikation biologischer Lehrmittel,
Restauration biologischer Sammlungen + Glasvitrinen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21
Fax 073 23 32 96

Physik, Chemie, Biologie



Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das FarbFormFunktions-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Schulbedarf

Ökoschulmaterial

**** Erichsen & Partner AG, Rosrainstrasse 53, 8915 Hausen a. Albis,
**** 01 764 02 02

Schulmaterial/Lehrmittel

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

Software für den Schulbedarf

M. Lutz, 5722 Gränichen, 064 31 59 15, Sportauswertung für IBM-kompatiblen PC

Schuleinrichtungen



Arbeitsheim
für Behinderte
8580 Amriswil
Arbenerstrasse 15
Fax 071 67 72 78

- Kindergarten-einrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen

Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29

Konzepte fürs Wohnen,
Lernen und Arbeiten

Eugen Knobel AG, 6300 Zug,
Telefon 042 41 55 41, Fax 042 41 55 44



OFREX

für zukunftsorientierte
Schuleinrichtungen!

Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg

Tel. 01 810 58 11
Fax 01 810 81 77



SCHWERTFEGER AG

Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service



Visuelle Kommunikation

Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen.
Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte

ALDER+EISENHUT AG, Turmgerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürl Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwei-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
UHU-Spielschür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

Spiel + Sport



eibe jms didaktik

Spielplatz- und Freizeitanlagen
Spielend lernen • Kindersport

9494 Schaaf FL
Im Bahnhof
9470 Buchs SG
Postfach 406
Tel. 075 27 11 11
Fax 085 6 41 02

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen

Armin Fuchs, Thun

Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Sprache

**TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder**

Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

REVOX
Die Philosophie der Spitzenklasse

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81

Vermietung von: Podesterien,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Ausführung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich

ebz
Bühnentechnik • Licht • Akustik
Projektierung • Verkauf • Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/551188, Telefax 01/551165

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime,
9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmungen

Hüfner 36 8627 Grüningen-Zürich
Telefon 01 935 21 70 Telefax 01 935 43 61

**Ringordner, Register,
Zeichentafeln usw.**

Verlangen Sie
unser Schul- und Büroprogramm!



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Wandkarten

Stiefel, Friedhofstrasse 15, 8406 Winterthur, Tel./Fax 052 202 00 72

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Holzbearbeitungsmaschinen
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 492 333

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung
J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

AGA Aktiengesellschaft

Technische + medizinische Gase
Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln 061 821 76 76
Zürich 01 431 90 22
Satigny 022 41 55 00
Maienfeld 085 924 21



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei

E. Bickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 6171 · Fax 055-53 6170

ROBLAND Holzbearbeitungs- maschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt

ETTIMA

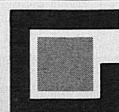
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güssler

Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Werken, Basteln, Zeichnen

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Werken, Basteln, Zeichnen

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten

Telefon 01 / 814 06 66

3322 Schönbühl

Telefon 031 / 859 62 62

T R I C O T

VOGT

8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wellstein AG
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenspreisen. Beratung und Planung – GRATIS!
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77

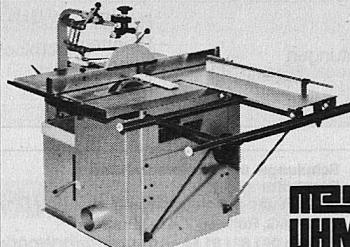
Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel
Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar
mit 350 mm Hobelbreite,
SUVA-Schutz-
vorrichtungen,
Rottisch, 2 Motoren usw.

**may
UHM 350**

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Fabrikation, Service und Verkauf:

HYCON GMBH, Toggenburgerstrasse 15
9652 Neu St. Johann, Telefon 074 4 11 46

Magazin



Es bewegt sich etwas!

Sitzbälle in Basler Schulzimmern

Angesichts der Bedeutung von Rückenproblemen in unserer Gesellschaft sollte die Fehlhaltungsprophylaxe eine ähnliche Bedeutung erlangen wie die Kariespro-

Hermann Amstad, Andreas Bächlin

phylaxe. Die in der «SLZ» und im «LCH-Bulletin» bereits mehrfach vorgestellte Kampagne «Sitzen als Belastung – wir sitzen zuviel» des Schweizerischen Verbands für Sport in der Schule und von LCH gibt hier gute Anstöße.

Rückenschmerzen sind ein häufiges Problem. Laut neueren Untersuchungen beklagen sich auch zunehmend Jugendliche über solche Beschwerden. Als wichtige Ursache von Rückenschmerzen gelten vor allem Haltungsfehler. Falsch konstruiertes oder falsch angepasstes Schulmöbel wird

häufig für die Haltungsschäden mitverantwortlich gemacht. Das Schulmöbel ist deshalb Gegenstand ständiger Evaluation. Das Prinzip der sogenannten Sitzbälle, wie sie in der Schweiz seit Mitte der achtziger Jahre eingesetzt wurden (*), besteht darin, dass durch die labile Sitzfläche eine monotone Sitzbelastung vermieden wird; das Sitzen wird «dynamisch». Außerdem besteht (bei korrekter Ballanpassung) eine verstärkte Beckenkippung, was positive Auswirkungen auf die Wirbelsäulenform und damit die Haltung hat.

(*) Ausführlichere Veröffentlichungen zum Thema Sitzen, Sitzbälle in der Schule: Autorenteam SVSS (Hrsg.): Sitzen als Belastung – wir sitzen zuviel. Eine Lehrunterlage. Verlag SVSS, Zumikon 1991. Ott R.: Sitzgewohnheiten geraten ins Rollen. Basellandschaftliche Schulnachrichten 1990; 51 (2): 11–12.

Aufschlussreiche Sitzstudie

Im Frühling 1990 fragten wir telefonisch verschiedene Lehrer und Lehrerinnen an, ob sie mit ihrer Klasse an einem vom Schularztamt Basel durchgeföhrten Sitzballversuch teilnehmen möchten. Mit dem Einverständnis von Schülern und Eltern konnten schliesslich fünf Zweitprimarklassen und vier Zweitsekundarklassen als Sitzballklassen gewonnen werden; ebenso viele Zweitprimar- bzw. Zweitsekundarklassen dienten als Vergleichsklassen (ohne Bälle). Insgesamt nahmen 310 Kinder an dieser Studie teil, d.h. konnten zweimal untersucht werden.

Die Auswertung der Studie hat erwartete und unerwartete Ergebnisse gebracht:

- *Der Einsatz der Bälle im Klassenzimmer war problemlos; es gingen nur wenige Bälle kaputt, und es stellten sich keine disziplinarischen oder schulischen Probleme.*
- *Vor allem Primarschulkinder hatten grossen Spass daran, auf dem Sitzball zu sitzen; in der Sekundarschule hingegen klagten einige Kinder über Rückenschmerzen, und etwa die Hälfte der Schüler und Schülerinnen möchte wieder auf Stühlen sitzen.*
- *Die beiden Untersuchungen am Anfang und am Ende des Schuljahres erbrachten nur geringe Hinweise darauf, dass das Sitzen auf dem Ball besser sei als das herkömmliche Sitzen auf dem Stuhl. Immerhin liess sich ein gewisser Trainingseffekt des Sitzballsitzens auf die Rücken- und Bauchmuskulatur feststellen.*

Haltung ist ein psychomotorisches Phänomen: Die Resultate unserer Studie deuten an, dass nicht «die neue Sitzgelegen-

Dr. HERMANN AMSTAD und Dr. ANDREAS BÄCHLIN sind Mitarbeiter des Schularztamtes Basel-Stadt.

HERZLICHE EINLADUNG ZU EINEM BESUCHSTAG BEI MUSIK HUG !

Lassen Sie Ihre Schüler einmal sehen, wie eine Geige verleimt, ein Klavier gestimmt oder eine Querflöte revidiert wird! Und lassen Sie Ihre Schüler durch unsere Fachleute über nahezu alle Instrumente ausführend informieren. Dazu darf jeder Schüler einmal nach Lust und Laune die Instrumente selber ausprobieren. Ein Anruf genügt, die Musik Hug Mitarbeiter heissen Sie herzlich willkommen.

Musik Hug

Musik ist uns alles.

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur,
Solothurn, Lausanne, Neuchâtel

PIANOS & FLÜGEL

Vom Spitzenmodell
bis zum einfachen
Schülerinstrument

zu günstigen Exportpreisen

Grosses Noten- und Schallplattensortiment

MUSIK-UND PIANOHAUS Hertie
D-7750 KONSTANZ HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE TEL. 0049-7531/2 13 70

Moderne Klaviere, Cembali, Spinetten, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76



Die gute
Schweizer
Blockflöte

In der Schweiz besteht ein Mangel an guten Hörspielen und Liedtexten in Mundart zu biblischen Themen auf der Sonntagschulstufe. Der Deutschschweizerische Sonntagschulverband (DSSV) und die Vereinigung für evangelische Publizistik (VEP) hoffen, durch einen

Wettbewerb

solche zu erhalten. Die Hörspiele und Lieder sollen sich eignen für die Sechs- bis Neunjährigen, sollen aber auch Erwachsenen Freude machen. Die Hörspiele sollten für 15 Minuten Spieldauer berechnet sein. Die Vertonung der Liedtexte übernimmt der Sonntagschulverband.

Eine Jury, zusammengesetzt aus Fachleuten (Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Theologinnen und Theologen), wird die Arbeiten beurteilen. Die prämierten Werke werden als Kassetten produziert und teils auch am Radio gesendet. Der 1. Preis beträgt Fr. 5000.– für Hörspiele und Fr. 2000.– für Lieder.

Hörspiele und Liedtexte

für diesen Wettbewerb sind bis spätestens 30. April 1992 an die Vereinigung für evangelische Publizistik (VEP), Hirschengraben 7, 8001 Zürich, zu senden. Weitere Auskünfte über den Wettbewerb erhalten Sie unter Telefon 01 258 92 65 (VEP) oder 052 42 18 32 (DSSV).

Perkussions-Schulen

Stephan Rigert:

CONGA-SCHULE

Die Elementarschule

- Rhythmisiche Grundübungen
- Exakte Technik - Gruppenspiel
- Rhythmen aus Südamerika und Afrika.

pan 123



sfr 28.-

DJEMBE-SCHULE

für zwei Djembes, Baßtrommel und Perkussions-Ensemble.

Traditionelle und moderne Rhythmen

- Arrangements - Improvisation.
- pan 124

sfr 21.-



CH-8057 Zürich
Postfach 176
Schaffhauserstr. 280
Telefon 01-311 22 21

Kostüme

für Theater, Reisen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Heinrich Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih

Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;

Zürich, Walchestrasse 24, Telefon 01 362 42 04.

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen Bezug auf die **SLZ!**

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE
NEU: SCHALLPLATTEN-ABTEILUNG «IL CANTO»

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91, Fax 031 22 14 50
Montag geschlossen
Prompter Postversand

heit» entscheidend ist, sondern «das neue Sitzen», d.h. der häufige Wechsel der Körperhaltung, das Erlernen von Entlastungshaltung und -übungen und vor allem die regelmässige Kontrolle des Sitzverhaltens in Verbindung mit Wissensvermittlung. Das Konzept des «bewegten Unterrichts», wie er von der Kampagne «Sitzen als Belastung – wir sitzen zuviel» propagiert wird, weist sicher in die richtige Richtung.

Über dynamisches Sitzen zu bewegtem Unterricht

Der Enthusiasmus, mit dem sich Lehrkräfte, Kinder und Eltern zu diesem Versuch bereit erklärten, war beeindruckend; er ist wahrscheinlich Ausdruck dafür, dass die Haltungsproblematik erkannt und die bisherige Situation im Schulzimmer als unbefriedigend erlebt wird. Das Bedürfnis nach neuem Schulmobilier ist gross. Im orthopädischen Schrifttum wird zwar darauf hingewiesen, dass mit einer korrekten Anpassung des Schulmobiliars an die Körpergrösse schwere Haltungsschäden vermieden werden können; die «Anziehungs-kraft» der Sitzbälle liegt denn auch wohl eher daran, dass sie von einem neuen Ansatz ausgehen: *über das «dynamische Sitzen» hin zu einem «bewegten Unterricht»*.

Im Rahmen der Fehlhaltungsprophylaxe ist unseres Erachtens die Abgabe von Sitzbällen an interessierte Lehrkräfte (unter Einverständnis von Kindern und Eltern) sinnvoll und zu befürworten. Voraussetzung wäre die Bereitschaft zum Besuch eines Einführungskurses. Aufgrund unserer Erfahrungen stehen wir einer unbegleiteten Einführung von Sitzbällen in die Schulzimmer skeptisch gegenüber: Die Sitzbälle sind primär ein wertvolles Hilfsmittel im Rahmen einer Haltungs- und Verhaltensschulung; losgelöst von diesem Rahmen schaden sie zwar nicht, sind aber nicht viel mehr als ein nicht ganz billiges Spielzeug.

Sektionen

BE: Unannehmbar

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrerinnen- und Lehrervereins nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, dass der Grosse Rat darauf verzichtet, dem Konservatorium Biel und den Berufsschulen die Staatsbeiträge zu streichen resp. zu kürzen sowie die Besoldungskosten der Kindergärten ganz auf die Gemeinden zu überwälzen.

Folgenschwere Sparmassnahmen

Grosse Bedenken erwecken in ihm die Beschlüsse von Regierung und Erziehungsdirektion:

- Im Rahmen einer Überprüfung der Klassenorganisation im Lauf der nächsten Jahre rund 200 Schulklassen zu schliessen.
- Auf den 1.8.92 an Seminaren und Diplommittelschulen 10% und an Gymnasien 5% der Pensen zu kürzen.
- An Primar- und Sekundarschulen zwei Wochenlektionen pro Klasse abzubauen.

Diese Sparmassnahmen werden einen schmerhaften Abbau von Leistungen unserer Schulen zur Folge haben. Wegen ungenügender Information und überstürztem Handeln ist heute noch nicht klar, in welcher Weise diese Beschlüsse verwirklicht werden sollen, welche Unterrichtsangebote gestrichen, welche Personen entlassen werden. Trotzdem haben Wahlbehörden im Hinblick auf die am 1. August 1992 beginnende neue sechsjährige Amtsdauer schon Entscheide gefällt, provisorisch gewählten Lehrerinnen und Lehrern die Entlassung mitgeteilt, definitiv gewählte ins Provisorium versetzt und Pensen gekürzt. Diese Massnahmen treffen vor allem Frauen und junge Leute.

Der Kantonalvorstand fordert die Behörden auf, nicht in langen Jahren aufgebaute wertvolle Unterrichtsangebote zu zerstören und sich ihrer Verantwortung als Arbeitgeber bewusst zu sein. Er behält sich vor, mit gewerkschaftlichen Mitteln gegen Massnahmen, die der Zukunft unserer Jugend schaden und die Lehrerschaft unverhältnismässig treffen, zu kämpfen.

Ungerechte Behandlung

Unannehmbar ist für den Kantonalvorstand der Beschluss, dem öffentlichen Personal des Kantons Bern die Teuerung nicht vollständig auszugleichen, wie das die Gesetzgebung verlangt. Er versteht nicht, wie die Behörden sich über das geltende Recht hinwegsetzen und ihr Personal wesentlich schlechter behandeln können, als das in den anderen Verwaltungen und in der Privatwirtschaft der Fall ist. Er beauftragte seinen Rechtsberater, eine Klage gegen diesen Beschluss zu prüfen, und wird Anfang Januar zusammen mit den anderen Personalverbänden das weitere Vorgehen festlegen.

BLV

AG: Revision des Lehrerbesoldungsdekrets II

Ein Jahr nach der Besoldungsrevision für die Hauptlehrkräfte wurden jetzt mit der Revision des Lehrerbesoldungsdekrets II dringend notwendige Verbesserungen für die Stellvertreterinnen und Stellvertreter und für die Fachlehrkräfte erzielt.

Stellvertretungen: Motivierende Lichtblicke

Klar ist, dass die bisher geltenden Bestimmungen für die Besoldung von Stellvertretungen schlichtweg als Katastrophe bezeichnet werden müssen. Bis anhin wurden nur die Minimalbesoldungen ohne Dienstalterszulagen bezahlt. Was das heisst kann, macht folgendes Beispiel klar:

Eine 43jährige Lehrerin, die einen Kollegen an der Primarschule für drei Wochen vertritt, verdient mit der alten Besoldungsregelung Fr. 3880.80.

Ab Januar 1992 erhält sie für die gleiche Arbeit Fr. 6377.50 (in der Differenz von Fr. 2496.70 ist die Teuerungszulage für 1992 noch nicht einberechnet).

Auch Fachlehrkräfte profitieren

Zwar ist die Forderung des Aargauischen Lehrervereins (ALV) nach genereller Gleichstellung in der Besoldung zwischen Hauptlehrkräften und Fachlehrkräften für die Volksschule nicht erfüllt worden. Trotzdem konnten aber für die nicht fest angestellten Fachlehrkräfte grosse Verbesserungen erzielt werden.

Fachlehrkräfte bekommen im Kanton Aargau immer noch 5% weniger Lohn als Hauptlehrkräfte. Diese Diskriminierung trifft aber ab Januar 1992 nur noch Fachlehrkräfte mit weniger als zwölf Dienstjahren.

Mit der Anhebung der Anfangsbesoldung um zwei Lohnstufen wurde im weiteren eine Verbesserung vorgenommen, die auch jungen Fachlehrkräften zugute kommt.

Privilegiert behandelt wurden von seiten des Grossen Rates die Lehrbeauftragten an Mittelschulen. Sie wurden mit der Herabsetzung ihres Pflichtpensums von 24 auf 22 Wochenlektionen den Hauptlehrkräften absolut gleichgestellt.

Neue Überstundenregelung

Neu werden Überstunden nicht mehr zum Minimalansatz, sondern wie Pflichtstunden bezahlt. Sinnvoll ist sicher auch die neue Regelung, dass höchstens vier Überstunden erteilt werden dürfen.

Höhere Rektoratsentlastung

Die Mehrarbeit durch den steigenden administrativen Aufwand der Rektorate hat der Grosse Rat mit der Erhöhung der Entlastungen um generell eine Stunde honoriert.

Franziska Peterhans

Wenn wir das
Ziehen der Notbremse
nicht geübt haben
halten die Züge
nie genau dort
wo wir eigentlich
aussteigen sollten Paul Menz

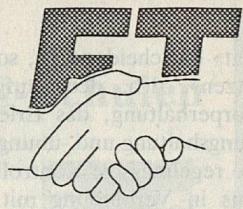
REISEN ERLEBEN

"Spanien Erleben", Sprachkurse in Malaga
"Toscana Erleben", für Gourmets + andere Geniesser
"Andalusien Erleben", die weissen Dörfer
"Mallorca Erleben", die Insel zeigt ihr wahres Gesicht
"Chile Erleben", Faszination Grosser Süden

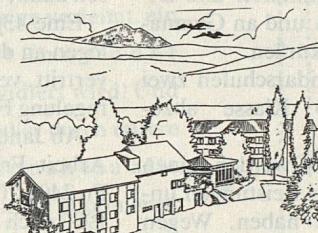
Telefon 055/31 76 66

Friendship Travel AG, Rüti

mit Einsicht reisen...



Klassenlager Schulwochen Weiterbildungs- seminare



Wir bieten optimale Arbeits-
atmosphäre und Erho-
lungsmöglichkeiten. Sehr günstige Preise in unseren
Jugendhäusern. Zeitgemässer Komfort in Viererzim-
mern. Wunderschöne Lage zwischen Rapperswil und
Zürich mit Sicht auf den Zürichsee und die Alpen.
Verschiedene Räume mit moderner Schulungsinfra-
struktur. Benützung eigener, gut eingerichteter Küche
möglich. Tischtennis, Basketball, Volleyball, Fussball,
Spielwiese, grosse Feuerstelle.

Vita-Parcours, Wandermöglichkeiten, Strand- und Hal-
lenbad in unmittelbarer Nähe. Zentrale Lage für Aus-
flüge in die ganze Region und die Stadt Zürich (Zoo,
Museen, Ausstellungen, Zürichsee, Insel Ufenau usw.).

Rufen Sie uns an, wir senden Ihnen gerne weitere
Unterlagen.

Boldern

Evang. Tagungs- und Studienzentrum Boldern
8708 Männedorf

Telefon 01 922 11 71, Fax 01 922 14 55

Wildromantische Natur Ferien Gaumenfreuden

mit Kurs für autogenes
Training im Piemont.
Vollpension und Kurs-
preis nur Fr. 730.–.

Auskunft:
F. Fischer, Telefon P 063
49 33 17, G 041 55 20 60
(vormittags); Melde-
schluss 15.2.1992
(Zimmerbelegung).

Englisch lernen im Lake District (GB)

Kleine Gruppen; erstklassiges Material; entspanntes Lernen mit professionellen Mitteln; Kurse in moderner Literatur für Fortgeschrittene. Adresse: Liz Cooper, Nab Cottage, Rydal, Ambleside, Cumbria LA 229 SD, Telefon 05394 35311, Referenztelefon CH: 031 829 20 83.

Griechenland kreativ

Zeichnen/aquarellieren, Wandern und Malen, Fotografieren, Neugriechisch. Ferienkurse auf der Insel Andros, April bis Oktober 1992.

Auskunft und Unterlagen: Ferienkurse Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1 a, 8954 Geroldswil, Tel. 01 748 44 17.

Silberschmuck und Edelsteine

Kurs vom 1.–12. April auf dem Bauernhof «Ponygarum» im Südwesten Frank-
reichs (Gasconie). Kurs am Morgen (Instruktion in Hartlöten, Feilen, Sägen,
Polieren usw.; Grundbegriffe im Edelsteinschleifen), Nachmittag frei (Möglich-
keiten für Atelier, Exkursionen, Velofahren, Reiten, Töpferei usw.). Unterkunft in Einer- oder
Zweierzimmern, gemeinsame Mahlzeiten, 10–12 Teilnehmer.
Kosten: Fr. 1100.– (alles inbegriffen ausser Silber und Rohedelsteine). **Inter-
essenten (evtl. Werklehrer) melden sich bei:** Samuel Leutwyler, Telefon
036 22 45 88, oder Jean Paul Trabut, Telefon 036 23 28 81.

ABENTEUER TAGESTOUREN & FERIEN



FÜR PRIVAT, FIRMEN,
VEREINE & SCHULEN

HYDRO-SPEED AB FR. 80.–

RIVER-RAFTING AB FR. 95.–

KANU-TREKKING AB FR. 80.–

JETZT
GRATISPROSPEKT BEI:
01 382 31 30



USA 1992

Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für aktive Sportler, Seminaristen und Lehrer(innen) von 20 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours

August bis September, 5 Wochen, für 17- bis 27jährige

Ferienlager für Kinder

7 bis 18 Jahre, z. B. 6.–18. Juli, 19. Juli–1. August,

3.–16. August oder 17.–30. August.

Mindestens 2 Wochen oder 3, 4, 5 Wochen.

Kalifornien: Huntington Lake, 2300 m ü. M.

oder Catalina Island bei Los Angeles.

Pennsylvanien: Fannsburg.

Preis ca. 1250 \$ für 2 Wochen plus Flug.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 81, 3000 Bern 23,
Telefon 031 45 81 77.

The International School of English & Commerce, Worthing (Sussex) England

Englisch an der sonnigen Südküste Englands (Meer)

• Intensivkurse ab 4 Wo • Cambridge First/Advanced/Proficiency • Privatkurse One-to-One • Ferienkurse (auch Gruppen) Juli/August • Sport + Freizeitprogramm/Exkursionen.

Worthing: ideal für Studium und Ferien – nur 45 Min. vom Flughafen Gatwick.

Auskunft + Dokumentation: Frau G. Wegmüller, Les Granges, 1261 Arzier, Telefon 022 66 23 32 (8–13 Uhr)



Kurs- und Freizeit-Zentrum

Mit einem grossen Künstler eine Toskana-Woche erleben

Sich unter Anleitung vertiefen in Farbe, Harmonien, Materialien, Landschaft, Architektur.

500 Jahre Piero della Francesca

3. bis 9. Mai 1992

Angeli Janhsen-Vukicevic, Bochum

Dr. phil., Kunsthistorikerin

Leder Masken

In der Tradition der Commedia dell'Arte

7. bis 13. Juni 1992

Paola und Paolo Consiglio, Florenz

Maskenbauer/in, Schauspieler/in

Weitere Kurse im 1992, z.B.:

Menschsein in unserer Zeit – die wandernden Fremden, Kurt Weisshaupt, Zürich

Rembrandt, Spinoza, Chagall, H. L. Goldschmidt, Zürich

Toskanische Inspirationen auf Textilien, Andi Hess, Basel

Malen in der toskanischen Landschaft

Aquarell, Tempera, Acryl

14. bis 20. Juni 1992

Krzysztof Pecinski, Winterthur

Maler, Grafiker

Zeichnen in der Landschaft

20. bis 26. September 1992

Franz Fedier, Bern

Maler, Kunspädagoge

Verlangen Sie das ausführliche Programmheft:

Ruedi Tobler, Bergliweg 2, 4418 Reigoldswil, Telefon 061 941 20 49.

Allerlei

Förderungswettbewerb für Jungmusiker

Junge Bands suchen immer wieder nach Möglichkeiten, den Übungskeller zu verlassen und ihr einstudiertes Repertoire einem Publikum vorzustellen. Oft fehlt es ihnen aber an Selbstvertrauen und an den nötigen Beziehungen. Die Motivation sinkt nach geraumer Zeit, und die Gruppen lösen sich wieder auf. Dabei wäre gerade die Musik ein wertvolles Ausdrucksmittel für Junge und eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Der Volksbank-Rock 92, ein nationaler Förderungswettbewerb für Musiker von 14 bis 20 Jahren, bietet den Jugendlichen die Gelegenheit, in einem geschützten Rahmen erste Bühnenerfahrungen zu sammeln und sich musikalisch zu verbessern.

Eine Fachjury wählt anhand von eingesandten Kassetten die 32 besten Nachwuchsgruppen, die sich für 8 Vorausscheidungen qualifizieren.

An jeder Vorausscheidung treten die Gruppen während 20 Minuten auf und versuchen, das Publikum und die Jury von ihren Fähigkeiten zu überzeugen. Die Konzerte werden unter professionellen

Bedingungen aufgezeichnet, und jede Gruppe erhält als Erinnerung und als Demonstrationskassette die Aufnahme ihres Konzertes.

Im Nachfeld der Veranstaltungen besuchen Musikfachleute die Gewinner in ihren Übungslokalen, um Stärken und Mängel ihres Auftritts zu besprechen und sie auf die Halbfinals und den Final vorzubereiten.

Konzerttournee für die Sieger

Die Sieger des Wettbewerbs gewinnen eine Plattenproduktion. Während der Produktion werden sie von den ihnen bereits bekannten Fachleuten sowohl musikalisch wie auch psychologisch betreut. Eine gezielte Promotionskampagne sowie eine nationale Konzerttournee sollen der Gruppe schliesslich zu dem ihr gebührenden Erfolg verhelfen.

Der Volksbank-Rock wurde 1991 erstmals gesamtschweizerisch ausgetragen. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass unter den jugendlichen Musikern ein grosses Bedürfnis nach dieser Art von Förderung besteht. Deshalb wird der Wettbewerb auch dieses Jahr durchgeführt.

Bis Ende Mai können Demonstrationskassetten mit Eigenkompositionen eingesandt werden.

Nähre Auskünfte über Verlauf und Teilnahmebedingungen erteilt Frau B. Würsten, Telefon 031 32 80 35.

Wer hilft mit?

Das Sommerlager 1992 für unsere geistig und körperlich behinderten Pfadfinnen und Pfadfinder (PTA) findet vom 4. bis 18. Juli 1992 in Gluringen (Kt. Wallis) statt. Es nehmen daran 50 «Pfadfinder trotz Allem» teil.

Wir suchen für die Führerschaft 35 Personen zur Betreuung der PTAs und 15 Personen für die Mithilfe im Büro-, Haus-, Küchen-, Material-, Transport- und Wäschedienst.

Mindestalter 18 Jahre (ab Jahrgang 1974). Anpassungsfähigkeit in einer grösseren Gemeinschaft, Vielseitigkeit, Toleranz und Geduld sind die nötigen Voraussetzungen.

Auskunft und Anmeldeformulare sind erhältlich beim Lagerleiter PTA Biel, Andre Meier, Baumgartenweg 8, 2563 Ipsach, Telefon 032 51 93 54 (22 18 11).

s3w-Materialliste

Die Beziehungen der Schweiz zur Dritten Welt sind vielfältig. Es gibt viele didaktische Materialien und Formen, um in der Schule zu den verschiedensten Themenkreisen wie Welthandel, Ernährung, Landflucht, Migration, Kulturgegenwart und so weiter mit den SchülerInnen zu arbeiten.

Die neue Materialiste der Schulstelle ist nun erschienen. Über 96 Seiten stellt sie Materialien (Unterrichtseinheiten, Dossiers, Bücher, Dias und Videos) vor und gibt Hinweise für den täglichen Unterricht. Mehrere Mini-Expos wie der Recycling- oder der Gewürzkoffer bieten gute Einstiegsmöglichkeiten, um Fragen rund um die Nord-Süd-Frage erlebbar und spannend zu machen.

Schweiz-Dritte Welt

Im Unterricht 1991/93

Materialiste s3w, A4, 96 Seiten für den Kindergarten, Unter- bis Oberstufe II

Preis: Fr. 5.-

zu beziehen bei s3w Schulstelle Dritte Welt, Monbijoustrasse 31, Tel. 031 26 12 34

ZH: Abschaffung der Lehrer-Volkswahl gefordert

In einer Einzelinitiative an den Zürcher Kantonsrat wird die Abschaffung der Volkswahl von Volksschullehrern und -lehrerinnen im Kanton Zürich gefordert. Anstelle der Wahl für die Dauer von sechs Jahren soll ein unbefristetes Anstellungsverhältnis mit gegenseitiger Kündigungsmöglichkeit treten, fordert die Stimmübergerin in dem Anfang Januar eingereichten Initiativbegehren.

Das Volkswahlprinzip stamme aus dem letzten Jahrhundert und bilde «keine zweckmässige Grundlage mehr für eine moderne Sozialpartnerschaft im öffentlichen Schuldienst», heisst es in der Begründung der Initiative. Den gewählten Schulbehörden solle ermöglicht werden, ihren gesetzlichen Auftrag besser zu erfüllen. Wenn die Initiative vom Kantonsrat definitiv unterstützt wird (von 60 der 180 Mitglieder), wird sie dem Volk zur Abstimmung vorgelegt. (sda)

TI: Blockkurse für Lehrlinge

Die Tessiner Lehrlinge sollen künftig ihre Ausbildung in Form von Blockunterricht erhalten. Die kantonale Kommission für berufliche Ausbildung will laut Erziehungsdirektion die neue Unterrichtsform prüfen lassen. Bereits im kommenden Herbst soll die Berufs-, Handwerks- und Industrieschule in Locarno probeweise Blockunterricht einführen.

Mit dem System des Blockunterrichts würden die Tessiner Lehrlinge nicht mehr wie bisher einen bis eineinhalb Tage pro Woche, sondern alle zwei bis drei Wochen während einer ganzen Woche zur Schule gehen. Sowohl die Arbeitgeberorganisationen wie die Gewerkschaften unterstützen diese Neuerung. (sda)

Die Sprache zum Beruf machen individuelle Stundenplangestaltung
Zwei 15wöchige Semester von Oktober-Januar, März-Juni

S V L

Von der Sprachtheorie über Sprachkurse bis zur Praxis: Ein Sprachstudium an der Schule für Angewandte Linguistik Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich Tel. 01 / 361 75 55



Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung im gemütlichen Takt der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.

Für unverbindliche Auskunft und Prospekte schreiben Sie bitte an:

RCN SA, Les Roulottes du Bonheur, 1312 Eclépens
Telefon 021 866 77 50

Zu vermieten

Skilagerhaus 17.-22.2.1992, in Wirzweli (NW), direkt im Skigebiet, bis 40 Plätze, 1500.-, Tel. 033 45 57 68, 041 65 10 06



Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Samedan GR
1728 m ü.M.

- liegt direkt im Dorf
- ganzjährig geöffnet
- ideal für Wander- und Skilager, Bergschulwochen, Sportlager
- Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
- moderne Grossküche für Selbstverpfleger

Auskunft und Vermietung

Ferienhauskommission Lenzburg
Frau R. Schmucki
c/o Stadtbauamt
Sandweg 14, 5600 Lenzburg
Telefon 064 51 45 21

Wenn Sie **Angebote**
präsentieren

wollen...

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ



- das ganze Jahr!

Kurs- und Sportzentrum Lenk (KUSPO)

Vielseitige Unterkunfts-, Verpflegungs-, und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften. • 450 Betten (3 Chalets)

i Informieren Sie sich **heute**, damit Sie schon **morgen** planen können.
Kurs- und Sportzentrum CH-3775 Lenk, Tel. 030/3 28 23, Fax 030/3 28 97

Ein Gruppenhaus dient für Seminare, Ferien, Schulverlegung, Sport, Ski...

350 Gruppenhäuser

erreichen Sie durch

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN

Telefon 061 911 88 11, Fax 061 911 88 88
«wer, was, wann, wo und wieviel?»



Skifahren, wo's Schülern und Lehrern Spass macht

Suchen Sie ein **vielseitiges Skigebiet**? Mit rasigen Abfahrten, die Ihrem Können entsprechen? Mit offenen, weiten Pisten, auf denen sich auch die Schüler wohlfühlen?

Schüler-Skirennen? Kein Problem mit unserer fest installierten Rennstrecke für jedermann mit elektronischer Zeitmessung.

Fahren auch Sie, wo Sportler, Familien, Pisten- und Variantenfahrer, Snowboardfans, Klubs und Vereine, Sonnen- und Aussichtsgeniesse sich tummeln.

1 Sessellift, 3 Skilifte, 15 km Pisten von 2287 bis 1444 m ü.M., Restaurant mit Sonnenterrasse, grosser Parkplatz.

VERBILLIGTE TAGESKARTE. Wenn Sie als Lehrer unser Skigebiet kennen lernen möchten, so bringen Sie einfach den nebenstehenden, ausgefüllten Talon mit. Sie erhalten Fr. 5.- Rabatt auf die Tageskarte.

Sportbahnen Andermatt-
Nätschen-Gütsch AG
6490 Andermatt
Telefon 044/683 66

Name/Vorname
Adresse
PLZ/Ort
Schule
Tel.
Die Geburts-
und Kulturdaten

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, VP ab Fr. 21.-!

Zimmer und Gruppenunterkunft, Spielwiese

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26

Ski- und Wanderparadies SELVA Graubünden/Schweiz

Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlaf-/Essräume, Selbstkocher. Im Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3 Sesselbahnen, 11 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt.

Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 081 949 10 26.



Klassenlager im Pfadiheim:

- Berghaus Parmort, Mels, 30 bis 35 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim «Alt Uetliberg», Uetliberg, Zürich, 40 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim Wallisellen, Wallisellen, 50 Personen, Selbstverpflegung
- Gloggenheim Bläsimühle, Madetswil, 50 Personen, Selbstverpflegung

Preise auf Anfrage und Reservationen: Marlies Schüpbach, Lettnerstrasse 14, 8114 Dänikon, Telefon 01 844 51 34.

Das Klassen- und Ferienlager-
verzeichnis auf Hypercard
ist viel mehr als bloss ein Häuser-
verzeichnis...

- 110 ausführliche Ortschaftsbeschriebe
- 550 Gruppenunterkünfte
- tausende weiterer Informationen

way out®
für APPLE-
Macintosh-Anwender

Gratis-Infos:
way out
Neudorfstr. 36
8820 Wädenswil

Direkt am See

Camping Segnale Ascona

Ideal für Schulreisen und Klassenlager

Preisliste für Schulen:

Unterkunft in eigenem Zelt	Fr. 8.—
Unterkunft in unseren Mietwohnwagen	Fr. 12.—
Frühstück	Fr. 5.—
Nachtessen (Schnitzel und Pommes frites oder Spaghetti Bolognese)	Fr. 10.—
mit Salat	Fr. 12.50

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

erscheint alle 14 Tage, 137. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis 7.30 Uhr 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat Zemp, Erlstrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredakteur: Dr. Anton Strittmatter-Marthalter, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 50 19
Hermannigl Heuberger-Wirprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli, Büntensteinstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20

Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

All Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnements

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Anzeigenverkauf: Charles Maag

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 73.—	Fr. 103.—
halbjährlich	Fr. 43.—	Fr. 60.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 99.—	Fr. 130.—
halbjährlich	Fr. 58.—	Fr. 76.—

Einleseabonnement (12 Ausgaben)

- LCH-Mitglieder Fr. 33.—
- Nichtmitglieder Fr. 45.—

Kollektivabonnement

- Sektion BL Fr. 42.—

Studentenabonnement

- Fr. 57.—

Einzelhefte Fr. 6.50 + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden;

Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll;

Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker,

Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal;

Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Stadler, Stettikon.

Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH;

Roland Schneider, Solothurn.

Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich

(Telefon 01 241 35 02)

BE: Werner Zaug, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)

LU: Hans Kneubühler, Erlenrain 12, 6208 Oberkirch

(Telefon 045 21 42 60)

UR: Kari Russi, Studentenstrasse 12, 6462 Seedorf

(Telefon 044 293 33)

SZ: Andreas Peine, Schmiedenstrasse 27, 8840 Einsiedeln

(Telefon 055 53 22 03)

OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen

(Telefon 041 66 63 37)

NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs

(Telefon 041 64 49 69)

GL: Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)

ZG: Doris Huwyler, Dachlisserstrasse 10, 8932 Mettmenstetten

(Telefon 01 767 17 89)

FR: Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil

(Telefon 037 36 27 69)

SO: Markus Egli, Steinacker 139, 4713 Matzendorf

(Telefon 062 74 11 67)

BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil

(Telefon 061 63 76 36)

BL: Elsbeth Gass, Kartausgasse 5, 4058 Basel

(Telefon 061 681 36 20)

SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen

(Telefon 053 343 63)

AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen

(Telefon 071 33 10 57)

AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell

SG: Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil

(Telefon 073 23 43 70)

GR: Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis

(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)

AG: Franziska Peterhans, Sekretariat ALV, Entfelderstrasse 61,

5000 Aarau

(Telefon 064 24 77 60)

IG: Markus Germani, Hubacker, 8265 Mammern

(Telefon 054 41 37 41)

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hofzessstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik

WO DRÜCKT DER SCHUH?

Umfrage: Die zehn grössten Sorgen der Bevölkerung 1991 in Prozent der Befragten

1. Asylfrage

65

2. Drogenkonsum

62

3. Umweltschutz

61

4. Wohnungsmarkt

51

5. Altersvorsorge

44

6. Inflation

42

7. EG-Herausforderung

38

8. Arbeitslosigkeit

34

9. Jugendprobleme

27

10. Energieversorgung

18



SGN

Quelle: Isopublic/Schweizerische Kreditanstalt

Swiss Graphics News

Veranstaltungen

Das Lehrwerk im Deutschunterricht

Ware, Curriculum, Steinbruch, methodisches Glaubensbekenntnis? Das ist das Rahmenthema der Sonnenberg-Tagung vom 23.-29.2.1992 im Internationalen Haus Sonnenberg bei St. Andreasberg im Harz. Tagungsleiter sind Prof. Hans-Eberhard Piepho (Pohlheim) und Gerd Meister (Peine).

Lehrerwerkforschung und Lehrwerkkritik sind etablierte Teildisziplinen der Fachdidaktik Deutsch als Fremdsprache. Forschung und Kritik richten sich im wesentlichen auf bestehende Lehrwerke. Wir fragen in dieser Tagung nach den positiven und negativen Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Lehrwerken und suchen nach Gütermerkmalen des Lehrmaterials für spezifische Zielgruppen. Diese Güterkriterien erörtern wir mit Autoren und Verlegern im Plenum und in Arbeitsgruppen.

Anmeldung: Internationaler Arbeitskreis Sonnenberg, Bankplatz 8, D-3300 Braunschweig, Tel. 0049 531 4 92 42.

Sprachheilkindergarten

Die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Logopädie (SAL) führt 1992/93 wiederum einen einjährigen, berufsbegleitenden Kurs durch. Dieser befähigt zur Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit an einem Sprachheilkindergarten. Kursbeginn nach den Sommerferien 1992. Anmeldeschluss: 30. April 1992.

Interessentinnen erhalten detaillierte Unterlagen bei der Geschäftsstelle der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Logopädie, Feldeggstr. 71, Postfach Pro Infirmis, 8032 Zürich, Tel. 01 383 05 31.

Gordon-Training für Lehrer und Ausbilder

Ausbildungen zum Kursleiter (Multiplikator) für das Lehrertraining nach Dr. Thomas Gordon, für Pädagogen, Lehrer, Erzieher, Psychologen, Ausbilder.

Orientierungs- und Auswahlseminar (vier Tage): a) 11.-14. Juni 1992 in Windisch, b) 4.-7. August 1992 in Windisch.

Kursleiterseminar (vier Tage): 5.-8. Oktober 1992 in Windisch (der Besuch dieses Kursleiterseminars setzt die Teilnahme an einem Orientierungs- und Auswahlseminar, a oder b, voraus).

Kursleiterseminar (acht Tage), inkl. Auswahlseminar: 29. Februar - 7. März 1992 in Berlin-Ost (Humboldt-Universität).

Für weitere Auskünfte steht Ihnen das Lehrinstitut für pädagogisches Verhalten, Lindenhofstr. 92, 5200 Windisch, Tel. 05641 87 37, Fax 05642 32 52, zur Verfügung.

SLiV-Hauptversammlung

Die Hauptversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins SLiV findet am Samstag, 16. Mai 1992, um 14.30 Uhr im Saal des Zunfthauses zur Weibern in Bern statt. Esther Wildbolz-Oester, Präsidentin

Ein prägender Unfall, eine übersprungene Klasse und viel Leistungsbereitschaft

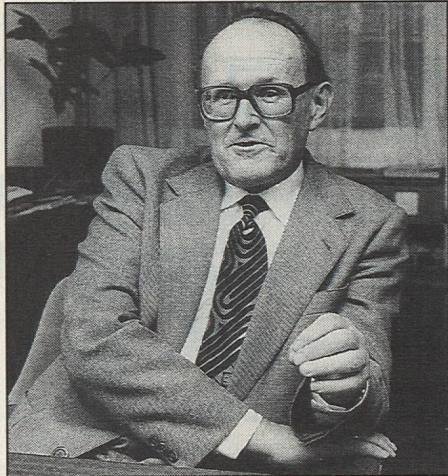


Foto: Sasha Portmann

Nationalrat Heinz Allenspach, Delegierter und Direktor des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen, empfängt mich freundlich lächelnd,

Interview: Jaroslaw Trachsel

so wie ihn sein Foto über den von ihm gezeichneten Zeitungsartikeln stets präsentiert. Wir sitzen einander am schlichten Besprechungstisch in einem betont einfach ausgestatteten Büro gegenüber.

Heinz Allenspach wuchs in Au, im St. Galler Rheintal auf, besuchte dort die Primarschule, dann die Sekundarschule in Berneck und die Kantonsschule in St. Gallen, wo er an der Hochschule (damals «Handelshochschule») sein Studium mit dem Lizentiat abschloss.

Er beantwortet die Fragen in gut erhaltenem Ostschweizer Dialekt.

Ein Unfall mit positiven Folgen

SLZ: Gab es in Ihrer Schulzeit besondere, prägende Ereignisse?

Heinz Allenspach: In der ersten Primarschule führte ein Autounfall zu einer etwa halbjährigen Absenz. Um in der Klasse bleiben zu können, lernte ich bereits im Spital intensiv. Ich musste sehr früh selbstständig und konzentriert arbeiten. Das war prägend. Dann wollte ich ein Jahr früher als die meisten andern in die Sekundarschule eintreten, denn die Primarschule langweilte mich. Dieser Übertritt gelang.

In der Sekundarschule wussten ausgewählte Lehrer unsere Selbständigkeit zu fördern und ein sehr breites Spektrum von Interessengebieten zu öffnen. Es wurden über die Schulstufe hinausgehende Fächer angeboten. Wir lernten zum Beispiel praktische Geländevermessung und wurden in die Buchhaltung eingeführt. Das gab eine solide Basis für später.

SLZ: Die persönlichkeitsbildende Wirkung Ihrer langen Schulabsenz führt zum Gedanken, dass solche herausfordernde Grenzsituationen – ich meine nicht den Unfall – künstlich herbeigeführt werden könnten.

Allenspach: Das Risiko des Misserfolgs wäre meines Erachtens zu gross. Es gab auch für mich anders geartete Leistungsmotivationen. Meine Schulzeit begann in einem Dreiklassenschulzimmer. So konnte ich oft bei der nächstoberen Klasse schauen, was gelernt wurde, und mir selbst bei einzelnen Fächern den Stoff der höheren Klasse erarbeiten. Das war eine guttende Herausforderung. Durch den Übertritt von der dritten Sekundarschulklasse in die vierte Gymnasialklasse des Typus A mit Latein und Griechisch wurde ich etwas später noch einmal während zweier Jahre hart gefordert.

Schule als gute Vorbereitung aufs Leben

SLZ: Waren die alten Sprachen nicht eine Art Fehlinvestition?

Allenspach: Meine Schulbildung halte ich für meine heutige Tätigkeit für ideal. Ursprünglich stand allerdings eher ein Studium in Geschichte oder Theologie im Vordergrund. Das Interesse an historischen Zusammenhängen blieb übrigens bis heute. Die alte Geschichte ist ein Hobby, die neue Geschichte ist relevant für meine praktische politische Arbeit.

SLZ: Sie zogen ein Theologiestudium in Erwägung. Sind ethische Prinzipien für Sie auch heute wichtig?

Allenspach: Das Problem der Gemeinschaft steht für mich im Vordergrund: die Regeln unseres Zusammenlebens. Was ist zu tun, dass Menschen friedlich miteinander leben können? In welchem Geiste soll dies geschehen? Da sollte nicht nur eine ethische, sondern eine christliche Basis

vorhanden sein. Dies war damals ganz klar und ist für mich heute noch von gleicher Bedeutung.

SLZ: War Ihrer Meinung nach die Auswahl der durch die Schulen vermittelten Wissensstoffe richtig?

Allenspach: In der Sekundarschule wurde mir eine breite und praktische Basis an Wissen und Fertigkeiten vermittelt, sozusagen der handwerkliche Teil der Bildung. In der Mittelschule kamen klassische Kulturwerte, nicht zuletzt über alte Sprachen vermittelt, und eine systematische Basis hinzu. Die gesamte Ausbildung ist für meine heutige Tätigkeit wichtig. Es hilft mir beispielsweise, vieles in der europäischen Entwicklung politisch, wirtschaftlich und sozial besser zu verstehen. Im Moment der Integration ist dies wichtig. Dieses Wissen hindert uns zu sagen, die einen seien «beser» als die andern.

Positiv empfundener Leistungsdruck

SLZ: Glauben Sie, dass Ihre Schulkollegen mit einfachen Berufen ebensoviel Nützliches auf den Weg mitbekamen?

Allenspach: Ich meine, die Schulen, die ich besuchte, hätten die jungen Menschen gut auf die damalige Arbeitswelt vorbereitet. Es wurde eindeutig mehr gefordert. Der Leistungsdruck war grösser, wurde aber von den Schülern als positiv empfunden. Man empfand es als Wettbewerb, als Bewährungsprobe. Dies ist auch aus der damaligen Gesamtsituation heraus zu sehen, aus der damaligen wirtschaftlichen Lage, aus dem Erlebnis des Weltkriegs ennet der Grenzen, also aus einer existentiellen Bedrohung heraus, die bewältigen zu wollen für uns Selbstverständlichkeit war. Diese Bedrohung ist aber heute nicht mehr vorhanden; damit scheint ein motivierendes Element dahinzufallen. Erziehung zur Leistungsbereitschaft muss heute anders begründet werden. Sie sollte ein wesentlicher Teil der Persönlichkeitsbildung bleiben.

SLZ: Was wünschen Sie von den heutigen Lehrern und Lehrerinnen?

Allenspach: Eine Frage, die mich immer wieder beschäftigt, ist die Stellung des Lehrers. Will der Lehrer Vorbild des Schülers sein oder der Kumpel. Manchmal habe ich das Gefühl, dass im Gegensatz zu früheren Zeiten, als der Lehrer eindeutig Vorbild sein wollte, der Akzent in Richtung Kumpel umgeschlagen hat. Ich bin nicht sicher, ob der Lehrer dem Schüler damit einen guten Dienst erweist. Junge Leute wollen sich nach wie vor an Vorbildern orientieren. Es scheint mir besser, wenn sie sich an Vorbildern der eigenen Umgebung orientieren als an solchen, die weit weg sind und Illusionen vermitteln, wie beispielsweise Vorbilder aus dem Showbusiness.

Möchten Sie der Schweizer Jugend Impulse für die Aus- und Weiterbildung und eine sinnvolle Freizeitgestaltung geben?

«Greenlight» – das Jugend-Magazin der Schweizerischen Volksbank

«Greenlight» richtet sich an die Schweizer Jugend ab 14 Jahren und will Impulse geben für die Aus- und Weiterbildung und eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

«Greenlight» ist weder «Blatt der seichten Muse» noch reines Lehrmittel.



«Greenlight»-Leser sind informiert

«Greenlight» bringt Jugendlichen und Junggebliebenen interessante Themen nahe. In leichtverständlichem Stil und übersehbarem Umfang. Gefragt sind Berichte, die Phänomene aufzeigen, welche sich im täglichen Leben abspielen und deren Erklärungen für viele eine echte Bereicherung sind. Also: anspruchsvolle Materie – leicht fasslich zum Lesen und «Be-greifen».

«Greenlight» sucht Ihre Mitarbeit!

«Greenlight» sucht Autorinnen und Autoren, welche dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht werden. Angesprochen sind Naturwissenschaftler, Mediziner, Ökonomen, Lehrer, Kulturschaffende usw. Die Gesamtauflage von 140 000 Exemplaren (D, F, I) dürfte vor allem jüngeren Wissenschaftern eine interessante Plattform bieten.



Greenlight

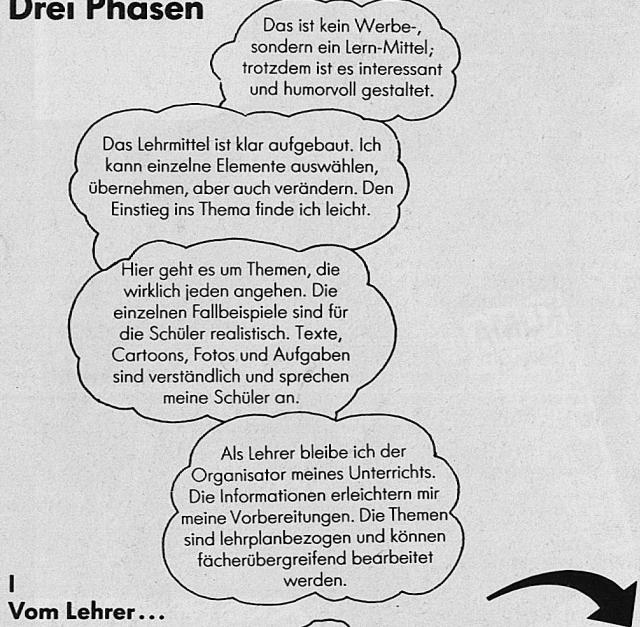
Schweizerische Volksbank

Interessierte melden ihr Thema und dessen Strukturierung bei:
Frau Beatrice Nützi,
Redaktion «Greenlight»,
Generaldirektion,
Schweizerische Volksbank,
Postfach 5323, 3001 Bern.

Ein Fall für die Versicherung

Arbeitsmaterial für die Oberstufe der Volksschule

Die praktische Arbeit in der Schule: Drei Phasen



I
Vom Lehrer...

Liebe Lehrerinnen und Lehrer der Volksschul-Oberstufe, wir stellen Ihnen zum Thema «Versicherungen» ein attraktives Lernmittel zuhanden Ihrer Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klasse zur Verfügung. Das schweizerische Unterrichtsmittel baut auf einer aktuellen und schülerorientierten Didaktik auf. Es enthält keine Werbung, sondern möchte:

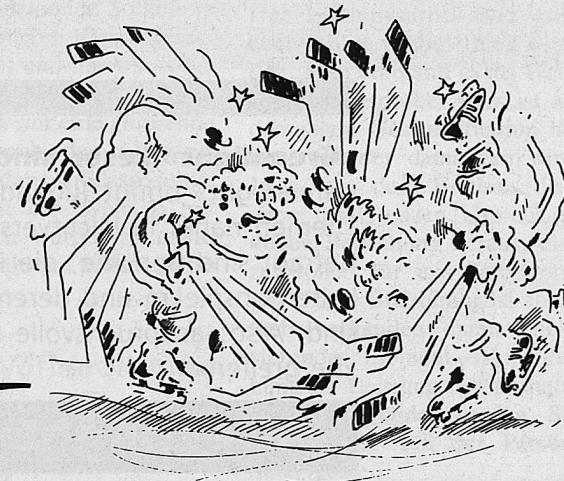
Den Schülerinnen und Schülern anhand von täglichen Situationen, bei denen auch sie betroffen sein könnten, eine exemplarische Auseinandersetzung mit praktischen Versicherungsfragen ermöglichen.

Die Schülerinnen und Schüler auffordern, ähnliche Situationen in ihrer Umwelt zu untersuchen und damit Gefahren in ihrem Leben bewusstzumachen.

Anregungen geben, damit die verschiedenen Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse klar und attraktiv darstellen können.



II
... zu den Schülergruppen ...



III
... zum Publikum:
Die Präsentation der Schülerarbeiten als sichtbarer Abschluss der vorangegangenen Arbeiten.



Herausgeber:
Versicherungs-Information, Informationsstelle des Schweizerischen Versicherungsverbandes, Bubenbergplatz 10, 3001 Bern, 031/22 2693



Ich möchte mit meiner 8. oder 9. Klasse mit dem Lern-Mittel «Ein Fall für die Versicherung» arbeiten. Zur Deckung der Versandspesen lege ich eine 10-Franken-Note bei.

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Bitte senden an:
AT Verlag AG, Bahnhofstrasse 39–43, 5001 Aarau